

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938

19.9.1938 (No. 219)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-954216](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-954216)



Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich, Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße, Tel. Nr. 2081 und 2082. Postfachkonto Hannover 389 49. Bankkonten: Stadtpostamt Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aurich, Kreispostamt Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Beleggeld. In den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Beleggeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschließlich 33,96 Pf. Postzeitungsgebühr zusätzlich 36 Pf. Beleggeld. Einzelpreis 10 Pfennig

Folge 219

Montag, den 19. September

Jahrgang 1938

Der Duce ermahnt Europa

Für radikalste Lösung der Krise!

Mussolini greift ein

In dem Augenblick, wo die tschechische Regierung versucht, zur Rettung ihrer nach innen und außen unhaltbar gewordenen Stellung Europa in ein Meer von Blut zu stürzen, wo an die Stelle der klaren Erkenntnis der Machtverhältnisse in Prag nur noch eigenläufige Verantwortungslosigkeit und blinder Haß getreten sind, in diesem kritischen Höhepunkt der gegenwärtigen Lage hat Mussolini von Triest aus die Haltung Italiens zur Welt verkündet. Dieser in seiner Folgerichtigkeit und politischen Realität einmalige Appell an die Vernunft wird in die Geschichte unseres Jahrhunderts eingehen als eine letzte eindrucksvolle Mahnung des Faschismus.

Wiederum hat Mussolini kompromisslos und unmissverständlich als einzige Lösung der tschecho-slowakischen Krise Volksabstimmungen für alle Nationalitäten gefordert. In wirklichkeitsnahen Worten hat der Duce die „organische Haltlosigkeit“ des tschecho-slowakischen Regimes angeprangert. Gegenüber allen Versuchen, die besonders von Paris gestartet wurden, die Lösung der tschecho-slowakischen Frage, nachdem die Prager Stellung unhaltbar geworden ist, nach bewährter Methode durch langwierige Verhandlungen hinauszuschieben, fordert Mussolini radikales Handeln.

Mit einer bedingungslosen Entschiedenheit und einem eindeutigen Bekenntnis zur Solidarität, für das das deutsche Volk dem italienischen Regierungschef ebenso freundschaftlich dankt, hat Mussolini sich hinter die Forderungen des Sudetendeutschstums erklärt, als er feierlich versicherte: „Italien hat seinen Platz gewählt, falls es zu einem Aufmarsch unerlässlichen Charakters kommen sollte.“

Die Proklamation des unerschütterlichen Willens Italiens, zur Sicherung des europäischen Friedens in Mitteleuropa beizutragen, die feierliche Forderung einer Volksabstimmung und die klare Feststellung „Italien hat seinen Platz gewählt“, sind zur rechten Stunde gekommen. Die Warnung an Prag ist um so mehr angebracht, als am gleichen Tage der tschechische Ministerpräsident erklärte, die Prager Regierung werde keine Volksabstimmung zulassen und offizielle tschechische Blätter ankündigten, die Tschechen würden „eher einen Weltkrieg entfesseln als nachgeben.“

Mussolinis Triester Appell wird auch in London vernommen worden sein, wo die Staatsmänner Englands und Frankreichs über die tschechische Krise berieten. Ein Blick in die Pariser und Londoner Blätter zeigt, daß der Gedanke einer Volksabstimmung schon zu einer Selbstverständlichkeit geworden ist. Werden England und Frankreich der tschechischen Regierung hinreichende Warnungen und Aufklärungen geben, welches die Folgen sein werden, wenn sie weiter ein verbrecherisches Spiel mit Dynamit treibt?

„Italien hat seinen Platz gewählt“

Triest, 18. September.

Ein Tag von strahlendem Glanze, von hellstem Sonnenschein, ein Tag voll von überwältigendem Jubel des Volkes empfing Mussolini bei seinem großen Staatsbesuch in Triest.

Schon in den frühesten Morgenstunden schob sich eine ungeheure Menschenmenge durch die mit Fahnen und Standarten, mit Prunktrophäen und Spruchbändern reichgeschmückten Stadt. Alles drängt dem „Platz der Einigkeit“ zu, dem großen Versammlungsplatz, wo zwischen zwei mächtigen Pylonen die hohe Rednertribüne in Form einer Schiffskommandobrücke aufgebaut ist, von welcher Mussolini seine große Rede halten wird.

Jubelrufe verkünden, daß Mussolini auf dem Wege zum „Platz der Einigkeit“ ist. Seine Leibgarde mit den schwarzen Standarten nimmt oben auf der Rednertribüne Aufstellung, und dann erscheint Mussolini, gefolgt von seinen Ministern und engsten Mitarbeitern. Nun kennt der Jubel der Menge auf dem riesigen Platz keine Grenzen mehr. Brausende Duce, Duce-Rufe und Euviva-Rufe dringen ihm entgegen, der hoch aufgerichtet auf der Tribüne steht und sein Volk mit erhobener Rechten grüßt. Lange dauert es, bis sich der Jubelsturm legt und

Mussolini

das Wort zu seiner großen Ansprache ergreifen kann. Er führte u. a. aus:

In der Geschichte Triests gibt es keine besonderen Wendepunkte, die nicht auch Wendepunkte in der Geschichte des gemeinsamen Vaterlandes gewesen wären. Als 1866, das junge italienische Königreich, mit Preußen militärisch verbündet, seine Grenzen am Nonzo zog, konnten oberflächliche Beobachter das Geschick von Triest für besiegelt halten. Schon sechzehn Jahre später hat Triest mit der Geste von Oberdan geantwortet, in einer Zeit, in der zugleich der Irredentismus die ganze italienische Jugend entflammte. 1914 warf die Doppelmonarchie die Würfel, versuchte den höchsten Wurf und verlor. Das waren für euch vier Jahre des Wartens, in ihrer Bedeutung länger als fünfzig lange Jahre. Es kam der Sieg und mit ihm für euch die politische Wiedervereinigung mit Italien. Ich sage, die politische Wiedervereinigung, weil ihr geistig immer mit ihm eins wart. Nachdem diese geschichtliche Position erledigt war, lag euer kaiserliches Hinterland in Trümmern. Triest aber hat beherzt mit seiner geistigen Initiative, seinen Traditionen zur See und seiner langen Vorbereitung den Weg zum Aufstieg wieder aufgenommen. Was in diesen zwanzig Jahren

Prag bekennt sich als Brandstifter

„Wir sind stark genug, um ganz Europa in einen Krieg hineinzuziehen“

Prag, 19. September.

Die Betrachtungen der tschechischen Presse zur augenblicklichen Situation sind außergewöhnlich entschlossen und selbstlicher. Durchweg erfahren die Pläne zur Lösung der sudetendeutschen Frage durch eine Volksabstimmung oder durch eine Abtrennung der deutschen Gebiete eine scharfe Ablehnung.

Das „Pravo Lidu“ vom 18. September schreibt: „Es gibt in den westlichen Demokratien Leute, die glauben, daß sie hier in den deutschen Gebieten eine Volksabstimmung zulassen könnten. Sie wissen allerdings auch, daß die tschecho-slowakische (!) Armee dieses Gebiet nie verlassen würde, und versuchen daher vorzuschlagen, es möge in das sudetendeutsche Gebiet eine internationale Polizei entsandt werden. Jeder weiß aber, was das bedeuten würde: den Anschluß an das Deutsche Reich, ein verstümmeltes Böhmen und früher oder später einen Krieg und das Ende der tschecho-slowakischen Selbständigkeit.“

Wir lassen aber keine internationale Polizei in die

Republik. Wir gestatten keinen Anschluß und keine Volksabstimmung. Darüber werden wir weder verhandeln noch überhaupt daran denken. Und wenn wir unerschütterlich hinter unseren Grenzen stehen und auf unserem Recht beharren werden, wird uns die ganze Welt helfen. Vielleicht sind wir nicht stark genug, Deutschland zu schlagen, aber wir sind stark genug, um ganz Europa in einen Krieg hineinzuziehen.“

Mit diesem Bekenntnis läßt die Tschecho-Slowakei die Maske fallen. Es wird jetzt offen zugegeben, daß man es darauf abgesehen hat, einen allgemeinen europäischen Konflikt heraufzubeschwören und kampflos Europa in Brand zu stecken. Diese öffentliche Feststellung des Willens, „ganz Europa in einen Krieg hineinzuziehen“, muß gerade in dem Augenblicke, in dem alle Staatsmänner bemüht sind, die Lösung der unhaltbar gewordenen Lage in der Tschecho-Slowakei zur Erhaltung des Friedens auf dem einzig möglichen Wege zu suchen, wie eine Brandfackel wirken.



Mit den letzten Habseligkeiten überschreitet eine Sudetendeutsche Frau die Grenze (Weltbild, Zander-Multiplex-A.)



Mit Pferd und Wagen wird der notwendige Hausrat nach Deutschland gebracht (Scherl Bilderdienst, Zander-Multiplex-A.)

Tschechei schließt ihre Grenzen

Blutnacht gegen Sudetendeutsche geplant - „Demokratie pfeift auf Verfassung“

Prag, 19. September.

Obwohl die von Paris gemeldete allgemeine Mobilisierung der Tschecho-Slowakei demontiert wurde, ist doch die Tatsache festzustellen, daß seit Sonntag früh nach Mitternacht die Ausreise aus der Tschecho-Slowakei für alle Männer bis zum Alter von fünfzig Jahren gesperrt ist, ohne daß diese Verfügung verlautbart worden wäre. Aus den Zügen wurden sämtliche Reisenden im Alter unter fünfzig Jahren entfernt bzw. bei Uebertreten der Grenze angehalten.

In der Sitzung der Regierung am Sonnabend wurden für das Gebiet des ganzen Staates auf die Dauer von drei Monaten außerordentliche Maßnahmen beschlossen.

Mit diesem Beschluß werden zeitweilig gewisse bürgerliche Rechte, die durch die Verfassungsurkunde garantiert sind, aufgehoben bzw. beschränkt. Dies sind insbesondere Eingriffe in die Freiheit der Person, des Hauses und des Briefgeheimnisses, weiter in das Koalitions- und Versammlungsrecht, gegebenenfalls Beschränkungen der Pressezulassung. Weitere Maßnahmen können die Landespräsidenten auf Grund des Gesetzes über außerordentliche Maßnahmen treffen. Die Verordnung trat am Tage ihrer Kundmachung, am 17. September, sofort in Kraft.

Während eines Krieges oder wenn im Innern des Staates oder an dessen Grenzen Ereignisse eintreten, die in erhöhtem Maße die Integrität des Staates, seine demokratisch-republikanische Form, die Verfassung oder die öffentliche Ruhe und Ordnung bedrohen, können außerordentliche Verfügungen getroffen werden. Es werden vier Paragraphen der Verfassungsurkunde außer Kraft gesetzt, und zwar die Paragraphen:

- die Freiheit der Person ist gewährleistet, das Hausrecht ist unantastbar, die Freiheit der Presse sowie das Recht, sich ruhig und ohne Waffen zu versammeln und Vereine zu bilden, sind gewährleistet, das Briefgeheimnis ist gewährleistet.

Die durch das Gesetz zulässigen außerordentlichen Verfügungen können längstens auf die Dauer von drei Monaten angeordnet werden und nur soweit als sie zum Schutze der Integrität des Staates, seiner republikanischen Form, der Verfassung und zur Erhaltung oder Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe und Ordnung unumgänglich notwendig sind. Zu den außerordentlichen Verfügungen ist ein vom Präsidenten der Republik genehmigter Beschluß der Regierung notwendig. Durch die außerordentlichen Verfügungen werden auch gewisse Bestimmungen des Verfassungsgesetzes über den Schutz der Freiheit der Person, des Hauses sowie des Briefgeheimnisses abgeändert.

Während außerordentliche Verfügungen verhängt, so kann die staatliche Sicherheitsbehörde Ausweisungen aus bestimmten Gebieten oder Konfinierung in bestimmten Gebieten auch außer dem im Gesetz vorgeschriebenen Fällen treffen. Bei einer Reihe von Straftaten kann die staatliche Sicherheitsbehörde jederzeit auch ohne gerichtlichen Auftrag Hausdurchsuchungen vornehmen. Die staatliche Sicherheitsbehörde kann die Beschlagnahme und Öffnung von Briefen sowie anderer Sendungen ohne richterlichen Antrag anordnen. Vereine

können einer besonderen behördlichen Aufsicht und besonderen Bedingungen unterworfen werden. Im Zustand der Ausnahmeverfügungen können die staatlichen Sicherheitsbehörden Versammlungsverbote erlassen, die Herausgabe und Verbreitung von Zeitchriften kann eingeschränkt, besonderen Bedingungen unterworfen und im Falle äußerster Notwendigkeit eingestellt werden. Den Zeitungen kann Zensur auferlegt werden. Im Zustand der Ausnahmeverfügungen können von der Regierung Ausnahmevorschriften über das Tragen von Waffen und Munition verordnet werden. Dasselbe betrifft Presse- und Meldungsweifen.

Diesmal wird zum ersten Male seit dem Bestehen des Staates bzw. Inkrafttreten des Gesetzes von der Verhängung außerordentlicher Verfügungen Gebrauch gemacht.

Uebelste Erpressungen

Prag, 19. September

Die tschechische Regierung hat allen unmittelbaren und mittelbaren Staatsbediensteten deutscher Nationalität eine Erklärung zur Unterschrift vorgelegt, in der es heißt: „Ich Unterzeichneter, als Staatsbürger der tschechisch-slowakischen Republik, deutscher Nationalität und Staatsangehöriger, bewußt meiner Pflichten, lehne nachdrücklich die hochverräterische Proklamation Konrad Henleins ab, in welcher er die Treue zur Sudetendeutschen Partei und die Angliederung der von Angehörigen deutscher Nationalität bewohnten Gebiete zum Deutschen Reich verlangt hat. Gleichfalls lehne ich die in demselben Sinne erlassene Erklärung der Sudetendeutschen Partei ab.“ Im Anschluß daran wird Wiederholung des Dienstes verlangt. (!)

Die Staatsbediensteten werden ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sie im Falle der Verweigerung der Unterschrift dieser Erklärung wegen Hochverrats zu schweren Strafen verurteilt würden. Eine Reihe von Beamten und Staatsbediensteten haben die Erklärung nicht unterschrieben, sich Bedenkzeit erbeten und sind sofort über die Grenze ins Reich geflüchtet. Alle anderen sind gezwungen worden, um ihrer Familie willen die Erklärung zu unterschreiben. Bisher sind mehr als 100 Beamte und Staatsangehörige in Haft genommen worden, die die Unterschrift verweigert haben.

Es ist ganz offenbar beabsichtigt, am Montag oder Dienstag mit diesen Unterschriften ein politisches Geschäft zu machen und die Namen der Beamten und Staatsangehörigen sowohl zu außenpolitischen als auch zu innenpolitischen Zwecken zu mißbrauchen.

Aus diesem Grunde haben in einer außerordentlich großen Zahl Beamte und Staatsangehörige Exemplare dieser Erklärung ins Reich geschafft und die Stellen der Sudetendeutschen Partei auf reichsdeutschem Gebiet darauf hingewiesen, daß sie die Erklärung nur unter schwerstem persönlichen Druck und, um der Verhaftung zu entgehen, unterschrieben hätten. Sie erklärten gleichzeitig ihre unbedingte Treue zur Sudetendeutschen Partei und ihrer Führung.

Sudetendeutsches Freikorps aufgestellt

Ein Aufruf Konrad Henleins - „Der äußerste Notfall ist gegeben“

Prag, 18. September.

Konrad Henlein hat angeordnet, daß sofort entlang der Grenze der Heimat das „Sudetendeutsche Freikorps“ aufgestellt wird. Die Führung der Sudetendeutschen Partei erläßt hierzu folgenden Aufruf:

Sudetendeutsche! Am 1. Oktober 1933 wurde das Sudetendeutsche Freikorps von Konrad Henlein zur Sudetendeutschen Heimgarnt aufgerufen aus der ehrlichen Absicht, die Lebensrechte des Deutschen im tschechischen Staat durch einen gerechten Ausgleich mit dem tschechischen Volk sicherzustellen. Fünf Jahre lang hat das Sudetendeutsche Freikorps diese Absicht unter Beweis gestellt. Heute muß festgestellt werden, daß alle Bemühungen, diesen Ausgleich in friedlicher Arbeit zu finden, an dem unerbittlichen Vernichtungswillen der tschechischen Machthaber gescheitert sind.

Während wir bemüht waren, im Sudetendeutschtum die Bereitschaft zum Zusammenleben zu stärken, wurde auf der tschechischen Seite der Haß gegen alles Deutsche planmäßig geschürt. Während weiter die Prager Regierung in Reden, Verprechungen und Verhandlungen in scheinheiligster Weise eine Verständigungsbereitschaft vortäuschte, steigerten die tschechischen Parteien den Chauvinismus des tschechischen Volkes ins Maßlose.

Während die Prager Regierung durch Reden, Versprechungen und belagerte Zugeständnisse die Weltöffentlichkeit planmäßig irreführen versuchte, wurde gleichzeitig der rücksichtslose Vernichtungskampf gegen die nichttschechischen Völker unter Einsatz aller Mittel des Staates von den Organen der gleichen Regierung und den zielbewußt unterstützten und von ihr geförderten tschechischen Kampfbündeln weitergetragen.

In den letzten Wochen haben die tschechischen Machthaber ihre Mäste fallen lassen. Die Prager Regierung ist gegenüber den bolschewistisch-hussitischen Elementen des tschechischen Volkes nicht mehr Herr der Lage. Herr Henlein belügt und betrügt auch in diesem Augenblick noch sein Volk über die wahre Situation. Er ist zu feige, vor dem tschechischen Bauern und Arbeiter einen Zusammenbruch seiner Politik einzugehen. Er sieht seine letzte Hoffnung in einer europäischen Katastrophe. In vollem Bewußtsein der Folgen läßt er bolschewistisch-hussitische Horden in den Uniformen und in Gestalt der haßerfüllten tschechischen Soldateska auf das wehrlose Sudetendeutschtum los.

Namenloses Leid ist über unsere sudetendeutsche Heimat gekommen. Zehntausende von Volksgenossen, die nichts anderes gemacht haben, als für ihr Volkstum einzustehen, mußten, um der Vernichtung ihres Lebens oder der Verschleppung als wehrlose Geiseln zu entgehen, über die Grenze flüchten. Millionen aber bleiben der fremden Gewalt ausgeliefert.

Der äußerste Notfall ist gegeben. Wir nehmen daher das zu allen Zeiten geübte Notrecht der Völker für uns in Anspruch, wenn wir zu den Waffen greifen und das „Sudetendeutsche Freikorps“ errichten.

Stärkster Zustrom zum Sudetendeutschen Freikorps

Der Zustrom von Sudetendeutschen zum „Sudetendeutschen Freikorps“ ist so groß, daß Konrad Henlein den Befehl herausgeben mußte, die Stärke jeder der vier Gruppen, in die das Freikorps gegliedert ist, bis auf weiteres 10 000 Mann zu beschränken, so daß die Gesamtzahl des Freikorps vorläufig 40 000 Mann beträgt.

Dazu erfahren wir: Alle jene sudetendeutschen Männer zwischen 18 und 50 Jahren, die als Flüchtlinge die sudetendeutsche Grenze überschritten haben und in das „Sudetendeutsche Freikorps“ eintreten wollen, haben sich bei den Flüchtlingsammelstellen entlang der Grenze zu melden.

Konrad Henlein erläßt folgenden Aufruf:

Grenze der Heimat das „Sudetendeutsche Freikorps“ aufgestellt

Sudetendeutsche!

Noch lastet auf uns die Schreckensherrschaft der hussitisch-bolschewistischen Verbrecher in Prag. Mit Maschinengewehren, Tanks und Kanonen versuchen die tschechischen Machthaber, die Freiheit des Sudetendeutschtums zu unterdrücken. Unfähigkeit und Feigheit ist die Folge. Allein, die Stunde der Befreiung naht! Verzagt daher nicht, sondern haltet aus! Leistet Widerstand über Widerstand! Zehntausende sudetendeutscher Volksgenossen strömen in die Reihen des Freikorps. Sie sind bereit, ihr Blut und ihr Leben für die Befreiung der Heimat vom tschechischen Joch einzusetzen.

Das Kommando des Sudetendeutschen Freikorps.

Schüsse auf reichsdeutsches Gebiet

Prag, 19. September.

In der Nacht zum Sonntag überfiel eine größere tschechische Gendarmerieabteilung eine Gruppe von sudetendeutschen Amtswaltern, die sich auf deutsches Gebiet durchzuschlagen versuchte. Die Tschechen eröffneten das Feuer aus Maschinengewehren und schossen auch drei Leuchtkugeln ab, offenbar um eine zweite Abteilung auf die Gruppe der Amtswalter aufmerksam zu machen und sie zwischen zwei Feuer zu nehmen. Den Amtswaltern gelang es trotzdem, sich nach einem kurzen Feuerkampf auf reichsdeutsches Gebiet durchzuschlagen.

Die Tschechen beschossen die Amtswalter auch noch, als sie sich schon auf deutschem Gebiet befanden. So weiß u. a. das Gebäude des deutschen Zollamtes eine Reihe von Einschüssen auf. Von den Amtswaltern erlitten mehrere Verletzungen.

Hausdurchsuchung mit Panzerwagen

Auffig, 18. September.

Nach Aufhebung der bürgerlichen Rechte in der Tschecho-Slowakei hat am Sonntagfrüh eine ungeheure Welle von Hausdurchsuchungen neu eingesetzt, bei der in erster Linie Militär verwendet wird. Die Hausdurchsuchungen werden unter größtem bewaffneten Aufgebot und meist unter Verwendung von Panzerwagen vorgenommen. Es wurde dabei wiederum eine Reihe von Sudetendeutschen verhaftet, darunter der Amtswalter Teidel aus Bodenbach.

Was ist besser

oft Schuhe kaufen oder öfter Erdal? Kein Zweifel, öfter Erdal! Zumal jetzt bei dem noch billigeren Preis! Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön! Deshalb tägliche Schuhpflege mit

Neuer Preis: schwarz 20 Pfg. farbig 25 Pfg.

Erdal

von euch geleistet worden ist, können die Italiener und die Ausländer feststellen und müssen sie bewundern.

Wieder zwanzig Jahre später, im März 1933, vollzog sich jenes unaufhaltsame Ereignis, das sich schon seit 1878, wie ihr alle wißt, abgezeichnet hat. Millionen von Menschen haben es gewollt! Niemand hat sich ihm widersetzt. Für Triest ist damit eine neue Lage entstanden.

Es ist bereit, die damit gestellten neuen Aufgaben anzupacken und zu meistern. Triest weiß, daß die Geographie nicht eine Meinung ist und sich auf lange Sicht an jenen rächt, die sie dafür halten. Triest zählt auf seine Kraft, Triest kann vor den neuen Aufgaben nicht knifeln, knifft nicht und wird niemals knifeln.

Die Lösung heißt Volksabstimmungen!

Es gibt im Leben der Völker Augenblicke, in denen die Männer, die sie leiten, vor ihrer Verantwortung nicht zurückschrecken dürfen, sondern sie im vollen Umfange übernehmen müssen. Das, was ich euch jetzt sage, ist nicht nur von der Politik der Nähe Rom-Berlin gebunden, ist nicht von den Freundschaftsgefühlen bestimmt, die uns mit den Ungarn, mit den Polen und anderen Nationalitäten in dem Staat, den man den Molajstaat Nr. 2 heißen könnte, verbinden.

Was ich euch sage, ist diktiert von einem Verantwortungsgefühl, das ich mehr als italienisch, das ich europäisch nennen möchte. Wenn die von der Geschichte gestellten Probleme einen Grad stürmischer Kompensation erreicht haben, dann drängt sich die einfachste, logischste und radikalste Lösung auf, die Lösung, die wir Faschisten die totalitäre heißen.

Gegenüber dem Problem, das in diesen Tagen die Welt in Atem hält, hat die Lösung nur einen Namen: **Volksabstimmungen!** (Stärkster Beifall, anhaltende „Duce, Duce“ und „Sieg Heil“-Rufe). Volksabstimmungen für alle Nationalitäten, die sie verlangen, für die Nationalitäten, die in jenen Staat hineingezwungen wurden, der die große Tschecho-Slowakei sein wollte und sich heute in seiner ganzen organischen Haltlosigkeit offenbart.

Aber es ist noch etwas anderes zu sagen: nämlich, daß in einem bestimmten Augenblick die Ereignisse den rasenden Lauf einer Lawine annehmen, weshalb man schnell handeln muß, wenn man Unordnungen und Komplikationen vermeiden will.

Daß man schnell handeln muß, muß vom englischen Premierminister verstanden worden sein, der sich von London nach München begab, da jede Verzögerung der Lösung nicht nur, sondern den fatalen Zusammenstoß bestimmt herbeiführt.

Diese Lösung beginnt bereits trotz der Kampagne Moskaus in den Herzen der europäischen Völker Raum zu gewinnen.

Italien hat seinen Platz gewählt

Wir wünschen ebenso in diesen letzten Stunden, daß eine friedliche Lösung erreicht werde. Wir wünschen daß, wenn sie nicht möglich ist, der etwaige Konflikt begrenzt und lokalisiert werde. Wenn das aber nicht eintreten sollte und für oder wider Prag ein Ausmaß univervellen Charakters kommen sollte, dann muß man wissen, daß der Platz Italiens bereits gewählt ist.

Was die innere Politik anbelangt, so ist die Rassenfrage das Problem der brennenden Aktualität. Auch auf diesem Gebiet werden wir die nötigen Lösungen schaffen.

Was schließlich euch Triester insbesondere angeht, so wird alles getan werden, um euren Handelsplatz, den zweiten Italiens, zu speisen und zu heben. Eure Betriebe und eure Werkstätten, die verdienstvollen Meistern genügen, werden zu arbeiten haben. Aber für uns Faschisten liegt die Quelle aller Dinge in der ewigen Kraft des Geistes, und deshalb bin ich stolz auf das Vorrecht, den zwei Jahrhunderte alten Traum eurer Stadt wahr zu machen, die in wenigen Jahren ihre Apoteose erlebt haben soll.

Nach diesen meinen Worten frage ich euch, ist auch nur ein einziger italienischer Blut und italienischer Sinnes unter euch, der auch nur einen einzigen flüchtigen Augenblick an der Zukunft eurer Stadt zweifeln könnte? (Begeisterte Zurufe). Dieser Stadt, die unter dem Symbol des Littorenbündels steht, die Kühnheit, Fähigkeit, Expansion und Macht bedeutet. (Neue stürmische Heil-Rufe).

„Trotz räumlicher Ferne ist Rom euch nah, ist auf euren Bergen, auf eurem Meer, ist hier in allen Jahrhunderten, den verflohenen und den zukünftigen, mit seinem Gesetz, seinen Werten und seinem König.“

Immer wieder wird der Duce von den Beifallsrufen unterbrochen. Während Mussolini spricht, entrollt sich vor ihm auf dem Meer ein prachtvolles Bild. Langsam kommt ein grauer Stahlklotz nach dem anderen über die blaue Fläche heran. Es sind die Torpedoboots-Geschwader, die an der Mole anlegen.

Nachdem der Duce seine Rede beendet hat, dauert es Minuten lang, bis die Jubelrufe sich legen.

Londoner Besprechung beendet

Volle Uebereinstimmung Englands und Frankreichs

London, 19. September.

Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet trafen am Sonntag programmäßig um 9.30 Uhr auf dem Flugplatz Croydon bei London ein. Sie begaben sich anschließend nach Nr. 10 Downingstreet, wo um 11 Uhr die Besprechungen mit Chamberlain und Lord Halifax über die tschechische Frage begannen.

Daladier und Bonnet wurden bei ihrer Ankunft auf dem Flugplatz von dem englischen Premierminister Chamberlain und von Lord Halifax, ferner von dem französischen Botschafter in London sowie einer Reihe hoher Regierungsbeamter willkommen geheissen. Daladier bedankte sich besonders dafür, daß Chamberlain persönlich gekommen sei, um ihn zu empfangen, und sagte: „Was für eine großartige Geste ist Ihr Flug nach Deutschland gewesen.“

Die englisch-französischen Beratungen in Downingstreet gingen kurz nach Mitternacht zu Ende. Sie haben insgesamt über acht Stunden gedauert, nachdem sie um 11 Uhr vormittags begonnen hatten.

Nach der Sitzung wurde folgendes Kommuniqué ausgegeben:

Nach voller Erörterung der gegenwärtigen internationalen Lage befinden sich die Vertreter der britischen und französischen Regierung in voller Uebereinstimmung über die Politik, die einzuschlagen ist, um eine friedliche Lösung der tschecho-slowakischen Frage herbeizuführen. Die beiden Regierungen hoffen, daß es hiernach möglich sein wird, die Frage einer allgemeinen Bereinigung im Interesse des europäischen Friedens zu prüfen.“

Im Verlaufe des Abends waren auch Lord Runciman und Ashton Gwatkin zu den Beratungen zugezogen worden.

London, 19. September.

Die französischen Minister kehrten nach Abschluß der Besprechungen sofort zur französischen Botschaft zurück.

Daladier erklärte Pressevertretern: Er bedauere, daß er sehr wenig sagen könne. Es sei ihm unmöglich, etwas darüber mitzuteilen, was sich in den Besprechungen ereignet habe, da er Chamberlain sein Wort gegeben. Er verlas dann die französische Fassung des amtlichen Kommuniqué. Nach französischer Ansicht sind der französische Premierminister und der Außenminister mit den Ergebnissen ihrer Besprechungen sehr zufrieden.

Die französische Delegation wird London heute um 8 Uhr im Flugzeug verlassen, um nach Paris zurückzukehren.

Hussiten — der Tschechen Vorbilder!

Geschichtliche Zeugnisse der Deutschverfolgungen aus vergangenen Tagen

Was sich in diesen Tagen an tschechischen Greueln im sudeten-deutschen Gebiet abspielt, ist Ausfluß und Ergebnis eines jahrtausendalten und bewußt gezielten Deutschenhasses, der im Verlauf der Geschichte Böhmens immer dann zu Verfolgungen und Unterdrückungen des Deutschtums führte, sobald die Tschechen zügellos und ungekämpft die hussitischen Morgensterne schwingen durften.

Dieser Vernichtungswille der Tschechen, der so oft in der böhmischen Geschichte verheerendste Folgen zeigte, hat sich nur in den Methoden und Mitteln geändert. Sehen heute die Tschechen Geschütze und Panzerwagen gegen das wehrlose Sudetendeutschtum ein, so waren es damals die Dreschflegel und Morgensterne der hussitischen Horden. Verteilt heute das tschechische Militär Benzinkanonen an verteilte Kommunisten, um fürchterliche Brandstiftungen nach dem bekannten bolschewistischen Verfahren durchzuführen, so waren es damals die Brandfackeln der Hussiten, die in die deutschen Städte geschleudert wurden. Gleich geblieben ist ebenfalls die Grausamkeit, mit der heute wie damals die wehrlosen Opfer der tschechischen Nordbanden abgeschlachtet wurden.

Es ist gut, sich der hussitischen Greuel von einst zu erinnern. Die Geschichte lehrt, daß das Tschechentum eine dauernde Bedrohung der mit ihm in einem Raume lebenden Deutschen und anderer Völker darstellt und seit jeher an die Stelle eigener Kulturleistungen die Gewalt gesetzt hat. Noch weitlicher für die Beurteilung dieser Tatsache aber ist, daß sowohl Malarat als auch Beneš die fürchterliche Zeit der hussitischen Nordbrennereien als glanzvolle Perioden des europäischen Menschentums bezeichnen, genau so, wie heute unter dem Deckmantel der Humanität und Menschlichkeit die Prager Senke Geschütze und Tanks gegen das Sudetendeutschtum feuern lassen!

Die hussitischen Greuel bildeten einen Höhepunkt der tschechischen Mordlust. Ueber sie liegen folgende Berichte vor:

„Wehe, dreimal wehe...“

In seiner Geschichte von Olmütz schreibt Johann Ruz:

„Während in Böhmen die Hussiten unter dem Kommando Jistlas den Reichsheeren Siegmunds feistgezügelter Truppenmassen entgegenstellten, trafen sie in Mähren mehr in Form von losen Heerhaufen auf, die rasch auftauchend und wieder verschwindend das ganze Land durchstreiften und alles, was ihnen eben in die Hände fiel, erbeuteten und raubten. Wehe, dreimal wehe der Stadt, die ihnen in die Hände fiel. Die 700 Bürger von Mladitz, die sich nach der Einnahme ihrer Stadt in die dortige Pfarrkirche geflüchtet hatten, wurden von den Hussiten zu Tode gemartert und bis auf den letzten niedergemacht. Da gab's kein Erbarmen!“

Nur die Mauern blieben stehen

Berthold Bretholz schreibt in seiner „Geschichte Böhmens und Mährens“ über das Treiben der Hussiten, das besonders auch in Prag grauenhafte Formen angenommen hatte, u. a.:

„Gleich am Tage nach Wenzels Tod, am 17. August 1419, begann dort ein gefährlicher Umzug der Volksmassen von Kirche zu Kirche, von Kloster zu Kloster, verbunden mit Bedrohungen und Vergewaltigungen der geistlichen Anstalten, sowie mit Beschädigungen und Verwüstungen der Gebäude außen und innen. Die größte Wut richtete sich gegen das Karthäuser Kloster, weil die Karthäuser sich aller Orten als Gegner Hussens und aller Neuerungen hervorgetan hatten. Der wegen seiner Schönheit viel bewunderte Bau, von König Johann begonnen und unter Karl IV. etwa 1363 vollendet, wurde zunächst vollständig ausgeplündert, die wenigen Mönche, die nicht geflohen waren, führte man ins Rathaus ab, um sie dann auszuweisen; am folgenden Tag brannte man Kirche und Kloster nieder, so daß nur die tohlen Mauern übrigblieben.“

Nicht zu beschreibende Greuel

Am 10. April 1429 schrieb König Siegmund aus Preßburg an verschiedene Fürsten und Städte des Reiches:

„Wie wohl in unrem Reich zu Behem von viel Jahren bisher leider viel Unfürs, Unmenslichkeit und Jammers begangen worden ist, von den verbotenen Kehern, die alle Gesetze und Ordnung der heiligen Kirchen unchristlichen Glaubens zerschlagen, mit Mord, Brand, Kirchendiebstahl, Vertilgung geistlichen Standes, des ganzen Adels und viel frommer Christen so manig übel begangen hat und täglich gegeben, daß das kein menschlich Hand vollkommenlich vollschreiben kann; und darum daß das in allen umbelegenen Landen — Gott sei geklagt — landunblich ist, so ist nicht notdürftig, solche Unfürs, die nicht allein häßlich zu begehren sondern auch zu hören und zu sehen sein, in dieser Schrift auszudrücken.“

„Niedergemacht wie die Schweine“

Eine der am schwersten heimgeplagten Städte war Prachau

Erntezumstände

Die diesjährige Ernterückmeldung übertrifft das Vorjahresergebnis um rund 3,6 Millionen Tonnen (plus 15,6 v. H.). Reichswirtschaftsminister Funk hat sich auf Einladung der türkischen Regierung zu einem Staatsbesuch nach Ankara begeben.

Zu Ehren der fremdländischen Militärattachés, die zur Zeit an den Herbstmanövern des I. A. in Ostpreußen teilnehmen, gab der Chef des Generalstabes des Heeres, General der Artillerie Bed. in Königsberg einen Empfang.

In Durchführung des von Generalfeldmarschall Göring in seiner Rede auf dem Parteitag angekündigten Entschlusses zur Auflockerung verschiedener Anordnungen auf getreidewirtschaftlichem Gebiet hat der Reichsminister die erforderlichen Anordnungen am 16. September erlassen.

Wie die „Deutsche Verkehrsblätter“ melden, haben die im Ulfahrtell zusammengeschlossenen Reedereien angelehrt der gegenwärtigen politischen Lage den regelmäßigen Schiffsverkehr im Verkehr von und nach der Tschecho-Slowakei eingestellt.

Das Presseamt der SDP. stellt fest, daß die Sudetendeutsche Partei selbstverständlich weiterarbeiten, da die Prager Verfolgungen illegal seien.

Der SDP. sind Dokumente in die Hände gefallen, die beweisen, daß von tschechischer Seite die Bewaffnung der Zuchthäuser gegen die Sudetendeutschen vorbereitet wurde.

Mussolini erhielt am Sonntagabend in Triest ein Telegramm des ungarischen Regierungschefs Imredy, worin ihm dieser den tiefgefühlten Dank für sein Eintreten zugunsten der ungarischen Minderheit in der Tschecho-Slowakei ausdrückt.

Eine arabische Wochenschrift kündigt Vorkehrungen zur Verstärkung der englischen Truppen in Ägypten an. Dem Blatt zufolge sollen die Landtruppen von 10 000 auf 15 000 Mann und die Flugzeuge von 200 auf 300 Maschinen gebracht werden.

Aus amerikanischen Statistiken, die am Sonnabend vom Marineministerium bekanntgegeben wurden, ergibt sich, daß gegenwärtig auf Staats- und Privatwerften Schlachtschiffe, Kreuzer, Flugzeugträger, Zerstörer und U-Boote im Bau sind, deren Gesamtkosten 750 Millionen Dollar betragen.

Am 25. April 1420 wurde sie von den Taboriten im Sturm eingenommen.

„wrauf ihre blutige Hand mit 135 Dreschflegeln und eisernen Kolben durch die Straßen dahinzog und die Menschen grausam niedermachte, wie Schweine. 75 wurden in die Sakristei eingesperrt, diese mit Fesseln und Stroh verammelt und dann erbarmungslos verbrannt. Nichts half es ihnen, daß sie auf die Knie sanken, die Hände zum Himmel hoben, daß sie herabzuehen flehten, daß man ihnen Zeit zur letzten Beichte gewähre, und daß sie alles tun wollten, was man ihnen befehlen würde.“

„Alle Männer ermordet oder verbrannt“

Welch schreckliches Los mancher deutschen Stadt beschieden war, zeigt uns die Schilderung der Zerstörung Komotaus. In einem zeitgenössischen Bericht (zit. bei Höfler, S. 453, 529) heißt es darüber:

„Alle Männer der Stadt wurden ermordet oder verbrannt, nur etwa 30 zurückgelassen, die die Toten zu begraben hatten. Und sie begruben mehr als 3500, nicht gerechnet der verbrannten Krieger, Bürger, Priester und Juden. Die feindseligen Taboritenweiber beugten ein schreckliches Verbrechen. Sie führten die Frauen und Mädchen, die ihre Männer und Väter beweineten, vor die Stadt, nachdem sie ihnen freien Abzug versprochen hatten; draußen angekommen, beraubten sie sie aber vorerst ihrer Kleider, ihrer Wäsche, ihres Geldes und aller anderen mitgenommenen Habe, sperrten sie in eine Weinberghölle und verbrannten sie, nicht einmal der Schwangeren schonend.“

„Die Deutschen rötet aus“

Ein weiteres Zeugnis soll den unbegrenzten Haß der Tschechen gegen das Deutschtum offenbaren. In der „Verfälschten Schmähe“ der böhmischen Krone gegen die böhmischen Herren über die Krönung des Königs von Ungarn (1420) heißt es:

„Die Deutschen rötet aus dem Land aus, laßt keinen in irgendwelchem Amte oder in Eurem Rate sitzen denn stets schmähete sie alles, was tschechisch ist, lehren es herab, Feinde sind sie und Verräter. Doch diejenigen, welche rechtschaffen sind und in Gottes Gebot beharrlich, diese liebet, als ob sie Eure Brüder wären.“

Die „glorreiche Zeit“

„Die Deutschen rötet aus dem Land aus“ — das ist das Geheiß, nach dem heute die tschechische Soldateska im Sudetenlande wüthet. Wenn heute die Verkaufsanordnungen des Beneš-Systems im Prager Rundfunk die mordenden neuen Hussiten zu entlasten versuchen, so geschieht damit das gleiche, das der humanitätsapostel Malarat und der Verbrecher Beneš schon einmal verühten: die hussitischen Massenmorde als Beweis sittlicher Kraft hinzustellen.

In seiner „Weltrevolution“ sagt Malarat über den hussitischen Geist:

„Und überall gewann es für unsere Kolonien und unsere Soldaten eine erzieherische Bedeutung; daß nämlich unser Kampf im Geiste der hussitischen Vorfahren geführt wurde und nicht nur eine politische, sondern auch eine sittliche Bedeutung habe.“

„Die Zeit des Hus ist eine glorreiche Zeit (!), das tschechische Volk übertrug damals durch Bildung alle anderen europäischen Völker (!).“

In der Tat, was wir heute als Wiederauferstehung des Hussitentums erleben, ist wirklich „glorreich“.

Tschechen bereiten Bewaffnung der Zuchthäuser vor!

Auffeinerregende Funde

Müßig, 17. September

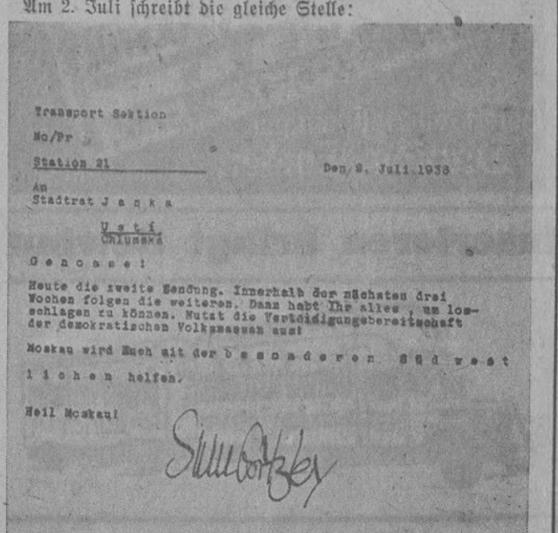
Der Sudetendeutschen Partei sind im rechten Augenblick außerordentlich aufschlußreiche Dokumente in die Hände gefallen, aus denen einwandfrei hervorgeht, daß für den Fall nationaler Regungen der Sudetendeutschen auch die Gefangenen, die Zuchthäuser, bewaffnet und auf die deutsche Bevölkerungsgelassen werden sollten.

Am 6. Juli 1938 schreibt die Transport-Sektion der Kommunistischen Partei der Tschecho-Slowakei, Station 21:

„An Genossen Gefängniswärter
Emil Navrátil
Benefsov n. Ploutenia

Genosse!
Du erhältst hiermit die Waffen für die Gefangenen. Sie sind im gegebenen Augenblick wie verabredet zu bewaffnen und auf die im E-Schreiben bezeichneten faschistischen Loszulassen. Beständige Verbindung halten mit L. von der W. I. Es lebe die Sowjet-Moldaurepublik! Senbrichti.“

Am 2. Juli schreibt die gleiche Stelle:



„An
Stadttrat Janja
Usti, Chlumsta.

Genosse!
Heute die zweite Sendung. Innerhalb der nächsten drei Wochen folgen die weiteren. Dann habt ihr alles, um loszuschlagen zu können. Nutzt die Verteidigungsbereitschaft der Demokratischen Volksmassen aus!
Moskau wird euch mit der besonderen Südwestlichen helfen. Heil Moskau! Sembrichti.“

Am 28. Juni wird das nachstehende Schreiben an den Genossen Ernst Kirchner gerichtet:

Paris und London sprechen von Abtrennung der deutschen Gebiete

London, 19. September.

Die englisch-französischen Ministerbesprechungen stehen selbstverständlich im Mittelpunkt des Interesses der Londoner Blätter, die alle mit Nachdruck hervorheben, daß der Gedankenaustausch zu einer vollen Uebereinstimmung geführt habe. Fast sämtliche Blätter sprechen die Erwartung aus, daß man jetzt an eine glatte Abtrennung der Gebiete der Tschecho-Slowakei denke, in denen die deutsche Bevölkerung die große Mehrheit bildet, während man Volksabstimmungen in den anderen Mißgebieten abzuhalten gedente. Die meisten Blätter geben in diesem Zusammenhang schon durch die Aufmachung der Triester Rede Mussolinis Resonanz, wobei sie seine Worte über die Volksabstimmungen für alle Nationalitäten und Stufen des Zusammengehens mit Deutschland besonders hervorheben. Auffallend ist, wie sehr es die Blätter vermeiden, zu Hodzas Rundfunkaussetzungen Stellung zu nehmen.

Im Leitartikel drückt die „Times“ ihre größte Befriedigung über die Besprechungen aus. Sie sagt, wenn getrennte volle Einigung über die Mittel und Wege erzielt worden sei, wie man versuchen wolle, den tschechisch-deutschen Konflikt auf friedlichem Wege zu beenden, dann werde dieser Schritt von der ganzen Welt begrüßt werden.

Paris, 19. September.

Auch die Pariser Montagsblätter stehen ganz im Zeichen der französisch-englischen Besprechungen in London. Das erst kurz nach Mitternacht aus der englischen Hauptstadt übermittelte Kommuniqué wird an erster Stelle wiedergegeben. Starke Beachtung finden in den Zeitungen die eindeutigen Erklärungen Mussolinis, denen der Rundfunkaussetzungen Hodzas angehängt wird, der seinen Gedanken eines Volksentscheidens für unannehmbar erklärte. Angesichts der großen Zurückhaltung der britischen und der französischen Staatsmänner ergehen sich die Blätter weiterhin in Vermutungen über den Inhalt der Londoner Besprechungen. Fast einheitlich sprechen die Blätter davon, daß die sudeten-deutschen Grenzbezirke mit deutscher Mehrheit aus Reich abgetreten werden sollen.

Paris manövriert auf Zeitgewinn?

Heute findet in Paris ein Ministerrat statt, auf dem Daladier und Bonnet nach ihrer Rückkehr aus London über ihre dortigen Besprechungen berichten werden. Obwohl über die getrigge Aussprache mit den englischen Ministern noch keine genauen Informationen vorliegen, ist man in Pariser politischen Kreisen der Meinung, daß den französischen Ministern nicht viel anderes übrig geblieben sei, als der englischen Stellungnahme zuzustimmen. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die in den offiziellen Blättern „Temps“ und „Petit Parisien“ angelegten Ueberlegungen, die davon ausgehen, daß England nur im Falle der Verletzung der Integrität Frankreichs zur militärischen Hilfeleistung verpflichtet sei. „Petit Parisien“ beruft sich dabei auf „volle Kenntnis der Dinge“, wenn er die Annahme als unrichtig bezeichnet, England habe für alle Fälle und auch dann, wenn Frankreich entgegen der englischen Auffassung einen Krieg riskiere, seine Unterstützung versprochen.

Die französische Taktik läuft demnach darauf hinaus, wenigstens eine endgültige Lösung des tschecho-slowakischen Problems zu verzögern. „Jour“ spricht offen aus, daß Frankreich „Zeit zum Nachdenken und Verhandeln“ gewinnen müsse. Wie andere Blätter manövriert auch der „Petit Parisien“ in dieser Richtung.

Tschechen bereiten Bewaffnung der Zuchthäuser vor!

Auffeinerregende Funde

Müßig, 17. September

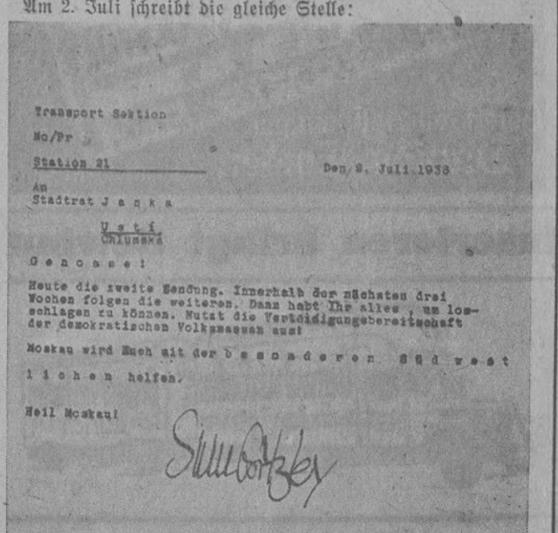
Der Sudetendeutschen Partei sind im rechten Augenblick außerordentlich aufschlußreiche Dokumente in die Hände gefallen, aus denen einwandfrei hervorgeht, daß für den Fall nationaler Regungen der Sudetendeutschen auch die Gefangenen, die Zuchthäuser, bewaffnet und auf die deutsche Bevölkerungsgelassen werden sollten.

Am 6. Juli 1938 schreibt die Transport-Sektion der Kommunistischen Partei der Tschecho-Slowakei, Station 21:

„An Genossen Gefängniswärter
Emil Navrátil
Benefsov n. Ploutenia

Genosse!
Du erhältst hiermit die Waffen für die Gefangenen. Sie sind im gegebenen Augenblick wie verabredet zu bewaffnen und auf die im E-Schreiben bezeichneten faschistischen Loszulassen. Beständige Verbindung halten mit L. von der W. I. Es lebe die Sowjet-Moldaurepublik! Senbrichti.“

Am 2. Juli schreibt die gleiche Stelle:



„An
Stadttrat Janja
Usti, Chlumsta.

Genosse!
Heute die zweite Sendung. Innerhalb der nächsten drei Wochen folgen die weiteren. Dann habt ihr alles, um loszuschlagen zu können. Nutzt die Verteidigungsbereitschaft der Demokratischen Volksmassen aus!
Moskau wird euch mit der besonderen Südwestlichen helfen. Heil Moskau! Sembrichti.“

Am 28. Juni wird das nachstehende Schreiben an den Genossen Ernst Kirchner gerichtet:

„An
Genossen Ernst Kirchner
Usted, Udolnitrida.
Genosse!

Genosse J. hat Dich bereits über die Sendung verköndigt. Die Waffen sind an die Aktivisten der RW. zu verteilen. Strengste Geheimhaltung! Bei Zustellung sofort in Aktion treten und die im E-Schreiben bezeichneten faschistischen Führer sofort erledigen.

Nutzt die Verteidigungsbereitschaft der demokratischen Volksmassen!

Die rote Armee wird euch mit ihrer besonderen Südwestlichen helfen.

Es lebe die Sowjet-Moldaurepublik! Senbrichti.“

Ferner wurden 250 Karabiner sowjetrussischer Herkunft entdeckt und sichergestellt. Die Waffenpakete sind in Exemplare der Moskauer „Iswestija“ gehüllt. Ihnen waren gleichzeitig tschechisch-sowjetrussische Sprachlehrbücher beigelegt. Als Beilage waren den Zeitungen nachträglich gedruckte Aufrufe beigelegt, die in blutrünstigen Tönen dazu auffordern, die Faschisten zu schlagen, wo man sie treffe.

Dieser Fund ist so aufschlußreich, daß es kaum noch eines weiteren Beweises für das Zusammenpiel zwischen Moskau und Prag bedarf. Prag hat damit sein wahres Gesicht enthüllt.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weier-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden, / Verlagsleiter Hans W. a. e. Emden
Hauptverleger: Meno Kolleritz; Stellvertreter: Karl Engelkes
Verantwortlich (auch jeweils für die Abdruck) für Innenpolitik und Bewegung: Meno Kolleritz; für Außenpolitik, Kultur und Wirtschaft: Eitel Kaper; für Gau und Provinz, Sport, sowie Norden-Kommunikation: Karl Engelkes; für Kurier und Zeitungsvertrieb: Dr. Emil Kirchner; für Emden: Helmut Kinsto; alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Herpin; in Aurich: Fritz Prodhoff; in Norden: Hermann König; — Berliner Schriftleitung: Graf Reich a. H.
Verantwortlicher Angelegenheiten: Paul Schwoy, Emden
D. A. August 1938; Gesamtanfrage 20 164
davon Bezugsausgaben

Emden-Norden-Kurier-Harlingerland 16 141
Leer-Heiderland 10 023

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachzahlweise A für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Kurier-Harlingerland und die Bezugsausgabe Leer-Heiderland. B für die Gesamtausgabe.

Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 40 Millimeter breite Millimeterzeile 15 Pfennig, die 30 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig, die 40 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 30 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig

Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Leer-Heiderland: die 40 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 30 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.

Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsausgabe Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig

Am NS.-Gauverlag Weier-Ems, GmbH., erscheinen insgesamt

Offizielle Tageszeitung 26 164
Bremer Zeitung 26 240
Oldenburgische Staatszeitung 36 014
Welfenschanzener Anzeiger 14 388

Gesamtanfrage August 1938 412 845

Schiffsbewegungen

Kaufahrts-Seereederei A. Wiards und Co., Hamburg. Emsstrom 15. 9. von Lulea nach Rotterdam. Stadt Emden 16. 9. in Stettin von Rotterdam. Emsland 18. 9. in Emden von Karol. Emsstörn 17. 9. von Emden nach Stettin. Emsst 15. 9. von Emden nach Stettin. Montag 10. 9. von Buenos Aires nach Europa.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Anatolia 15. 9. an Kapstadt. Columbus 16. 9. ab Cherbourg. Der Deutsche 17. 9. an Bremerhaven. Deffau 14. 9. ab Egtelton nach Dunebin. Ems 12. 9. an Las Palmas. Gneisenau 16. 9. an Genua. Jar 16. 9. an Brissane. Osabrid 16. 9. an Bremen. Scharnhorst 17. 9. ab Rode nach Schanghai. Spree 17. 9. Dover pass. nach Hamburg. Ullm 16. 9. Duesant pass. nach Hamburg.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Drahtseil 16. 9. in Rastab. Drenfels 16. 9. in Hamburg. Fretensfels 15. 9. von Sues. Geiersfels 15. 9. von Khoramshahr. Hohenfels 16. 9. Berlin pass. Hundsd 16. 9. von Pflabon nach Hamburg. Kistenfels 16. 9. von Bremen nach dem Westfälischen Golf. Martensfels 16. 9. von Rastab. Odenfels 16. 9. in Rangoon. Rotensfels 16. 9. in Bunder Abbas. Sonnenfels 16. 9. in Antwerpen. Trautensfels 17. 9. in Hamburg. Wildensfels 15. 9. von Waite.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Ariadne 16. 9. von Rotterdam nach Kopenhagen. Marte 17. 9. in Rotterdam. Atlas 16. 9. von Gijon nach Antwerpen nach Gijon. Beffel 16. 9. von Santander nach Bilbao. Diana 16. 9. von Malaga nach Bremen. Electra 17. 9. von Bremerhaven nach Malmö. Euler 17. 9. von Bremen nach Antwerpen. Fero 17. 9. von Bremen nach Antwerpen. Fris 16. 9. in Rönigsberg. Jalon 16. 9. von Rissabon nach Antwerpen. Juno 17. 9. von Köln nach Rotterdam. Klio 17. 9. von Antwerpen nach Bremen. Leander 16. 9. in Malaga. Medea 16. 9. in Rotterdam. Nix 17. 9. Brunsbüttel pass. nach Riga. S. A. Nolze 17. 9. in Bremen. Olbers 15. 9. von Sevilla nach Palma de Mallorca. Dreif 17. 9. von Bremen nach Königsberg. Pallas 16. 9. von Vöna nach Bremen. Rhea 17. 9. in Köln. Themis 17. 9. in Köln. Venus 17. 9. Rotterdam pass. nach Bremerhaven. Hans Carl 17. 9. in Rotterdam pass. nach Hamburg. Hector 17. 9. in Riga.

Argo Reederei Richard Adler und Co., Bremen. Adler 16. 9. von Sull nach Bremen. Alf 17. 9. von Soltau nach Bremen. Antares 15. 9. in Rago. Arcurus 14. 9. Gibraltar pass. nach Rotterdam. Drossel 16. 9. von Königsberg nach Rotterdam. Eifer 16. 9. in Memel. Erpel 16. 9. von Wölborg nach Rotterdam. Falan 17. 9. von London nach Bremen. Greif 17. 9. von Bremen nach Glasgow. Isis 17. 9. von Trapezburg nach Stettin. Phoenix 17. 9. von Bremen nach Mont Nole. Rabe 16. 9. von Leningrad nach Bremen. Reiter 17. 9. von Sull nach Hamburg. Specht 17. 9. von Ipswich nach Hamburg. Taube 17. 9. von Genua nach Bremen.

Deutsche Levante-Linie GmbH, Malta 16. 9. von Burgas nach Istanbul. Cavalla 16. 9. Duesant pass. Delos 17. 9. von Zmit nach Hadrapola. Derindje 16. 9. von Oran nach Bremen. Galilea 13. 9. in Anas. Gerakla 17. 9. Duesant pass. Spara 16. 9. von Alexandrien nach Candia.

Union Handels- und Schiffahrts-Gesellschaft mbH., Bremen. Bremerhaven 17. 9. ab Bremerhaven nach Porto Simon. Begeja 18. 9. in Bremerhaven. Unterwieser Reederei AG., Bremen. Neckenheim 9. 9. ab Las Palmas. Gensheim 16. 9. 17 Grad Süd. 35 Grad West. Schwaneheim 16. 9. in Wistlaad. Gensheim 16. 9. Fernando Noronha pass. Bodenheim 14. 9. ab Baltimore. Sebdernheim 16. 9. ab Sorel. Kethim 12. 9. ab Calvesion. Eishersheim 17. 9. ab Wilhelmshafen.

Seefahrtsgesellschaft Emden vom 16./17. September
Von See: Fd. Mariene, Senator Brandt, Preußen. — Nach See: Fd. August Bödjan, Dio Andersen, Vott, Robens, Dpreußen, Franken, Direktor Schwarz.

Seefahrtsgesellschaft AG. Westermünde/Bremerhaven vom 17. September
In der Seefahrtsgesellschaft wurden in Westermünde je 0,5 Kilo folgende Großhandelsverkaufspreise für Äpfel mit Kopf erzielt: 1. Nordsee: Hering 5-8, Matre 5-9, Wittingen 17, Seelachs 8. — 2. Island: Rastlau Größe 1 8, Größe 2 8, Seelachs Größe 1 8, Größe 2 8, Lengfisch 13-17, Goldbarsch 9-10, Äußerlich 13-15, 16-25. 3. Bäreninsel: Rastlau Größe 1 8, Größe 2 8, Größe 3 8, Schellfisch Größe 1 15, Größe 2 15, Größe 3 15, Seelachs 8, Goldbarsch 9-10.

Seefahrtsgesellschaft Emden vom 17. September
In der Berichtswoge vom 12. bis 17. September d. S. wurden insgesamt 75 Fahrzeuge mit einer Gesamtmenge von 3124746,5 Kilo Seefischen den hiesigen Fischmarkt auf. Aus der Nordsee fehlten 23 Dampfer mit 1853481,5 Kilo Seefischen zurück (darunter 1737100 Kilo Herings). 11 Islanddampfer brachten 984959 Kilo Seefische, 2 Bäreninseldampfer 245279 Kilo Seefische und die Fangmenge von 39 Hochseeflegeln betrug 41027 Kilo Seefische. Weiterhin wurden von 531 Fangreihen der Küstentischerfahrzeuge 37629 Kilo gefaschte — und 125400 Kilo rohe Krabben gelandet und freihändig verkauft.

Aus der Nordsee brachten die Dampfer vorwiegend Fladen- und Gutteringe, etwas weniger Doggerheringe an den Markt. Der Nebenfang setzte sich aus Seelachs, Matrelen, Wittingen und Schellfisch 5. Sorte zusammen. Der Heringsfang ging gegenüber der Vorwoche um 500000 Kilo zurück, da eine größere Anzahl Dampfer bereits wieder auf Frischfischfang fährt. Die Islandfischer hatten vorwiegend Rastlau, daneben Seelachs als Ergebnis. Rastlau und Schellfisch von diesem Fangplatz waren knapp. Die Dampfer von der Bäreninsel fehlten zur Hauptfache mit Rastlau sowie mit etwas Seelachs und Rastlau zurück. Schellfisch war auch von diesem Fangplatz knapp. Die Segler brachten die üblichen Mengen Schollen, Struflut und Eissfische.

100 Jahre Berliner und Preussische Eisenbahn

Von Reichsbahnoberinspektor Th. Klein, Münster (Westfalen)

Wie das Jahr 1935, so steht auch das Jahr 1938 angeht des hundertjährigen Bestehens der ersten Berliner und Preussischen Eisenbahn, der Stammstrecke Berlin-Potsdam, wieder einmal im Zeichen des geflügelten Rades.

Erst die Einführung der Eisenbahn ließ erkennen, in wie reichem Maße gerade bei Berlin alle natürlichen Vorbedingungen für die Entstehung eines großen und bedeutsamen Verkehrsknotens gegeben waren. Wenn die Stadt auch fern der Meeresküste liegt, so verfügt sie doch dank ihrer geographischen Lage mitten zwischen zwei großen Strömen, der Elbe und Oder, mit denen sie natürliche oder doch leicht herzustellende künstliche Wasserverbindungen hat, über wichtige naturgegebene Ausfallstrahlen nach allen Teilen der Welt. Sie liegt ferner in der Nähe wichtiger Ostwest- und Nord-Süd-Verbindungen. Das sind Vorzüge, die bei der Einrichtung der Schienenwege ganz besonders in Erscheinung traten. Die einfachen Bodenverhältnisse des norddeutschen Flachlandes erlaubten zudem, jede Art von Verkehrswegen leicht an die Stadt heranzuführen.

Alle diese Vorteile drängten zur Zeit der Einführung der Eisenbahn nach verkehrspolitischer Ausnutzung, um so mehr, als die Bevölkerung der Stadt ständig zunahm und zu ihrer Versorgung auf immer weiter entfernt liegende Gebiete zurückgegriffen werden mußte.

Die Vorgeschichte der Eisenbahn Berlin-Potsdam, der ersten Schienenverbindung im Preussischen Staat, geht bis in das Jahr 1833 zurück. Es waren Privatleute, die den von England kommenden Gedanken der Schienenverbindung zur schnelleren Beförderung von Menschen und Gütern aufgriffen und ihn für Berlin und Preußen nutzbar machen wollten. Zunächst war es Dr. Stubbe, der sich am 9. April 1833 mit einer Eingabe an das Ministerium des Innern wandte und darin ein „Privilegium für die Einrichtung einer Dampfwagenfahrt“ erbat. Sein Plan ging aber über die Linie Berlin-Potsdam hinaus; er wollte einen Fahrweg von Naumburg über Halle nach Berlin und von hier nach Breslau bauen. Der Staat sollte ihm die erforderlichen Ländereien unentgeltlich überlassen, die privaten Grundstücke dagegen sollte er käuflich erwerben. Am 19. April erhielt er jedoch vom Ministerium eine Abfuhr. Der Staat wollte erst das nötige Kapital in Höhe von etwa fünf Millionen Talern sehen. Dr. Stubbe ließ jedoch nicht locker. Er wandte sich unmittelbar an den König, beschränkte sich aber wohlweislich auf die Strecke Berlin-Potsdam. Aber auch damit kam er nicht zum Ziel, ebensowenig wie der zweite Pionier der Berliner Eisenbahn, Dr. S. Schumann, der die gleiche Strecke für 300000 Taler bauen wollte.

Welche neuen Vorstellungen man sich in damaliger Zeit noch von einer Eisenbahnfahrt machte, bewies Dr. Schumann in seiner Denkschrift auf ergötliche Weise. Er behauptet darin, daß eine vollkommene Ebene nicht zur Errichtung einer Eisen-

bahn erforderlich sei, man werde auf einer wellenförmigen Eisenbahn, auf der die Last fortbauend auf und ab bewegt werde, in bedeutend kürzerer Zeit das gleiche Ergebnis erzielen! Es steht fest, daß zur Fortbewegung einer Last eine viel geringere Kraft benötigt werde, sobald man den Zwischenraum abwechselnd in Höhe und Tiefe sondere, so daß die Wagen bald bergauf, bald bergunter fahren müßten, ehe sie an ihrem Bestimmungsort ankämen!

Andererseits muß man aber auch Schumanns vorausschauenden Blick anerkennen, wenn er in seiner Denkschrift über die Gemeinnützigkeit einer Eisenbahn zwischen Berlin und Potsdam sich dahin äußert, daß dieselbe gleichsam den Impuls gebe, daß in absehbarer Zeit auch andere Hauptstrahlen des Preussischen Staates mit Eisenbahnen belegt werden würden, und daß sie binnen 50 Jahren nicht nur Deutschland, sondern beinahe ganz Europa durchschneiden würden.

Erst im Jahre 1834 führten die Verhandlungen durch den eigentlichen geistigen Vater der Stammstrecke Berlin-Potsdam, den Berliner Justizkommissar J. C. Robert, dem Geheime Rat gegeben wurde, ausführliche Baupläne und Berechnungen einzureichen, zum Ziel. Für den Bauplan gewann Robert den Geheimen Oberbaurat Crelle in Berlin. Am 4. Mai 1835 legte er den Bauplan mit ausführlichen Erläuterungen dem König vor. Die Personen sollten nach seinem Antrage in „Bahnstücken“, die Tiere und Güter in „Bahnkarren“ täglich sechsmal befördert werden. Die Kosten der Baustraße sollten sich auf rund 420000 Taler belaufen. Das vom König über den Bahnbau eingeforderte Gutachten sprach sich im allgemeinen günstig aus, zumal die Strecke Berlin-Potsdam in der Richtung nach Magdeburg oder Halle fortgesetzt werden könne, und so als der Anfang einer größeren und ausichtsreichen Unternehmung erschien. Diese damalige Annahme ist später von der Entwicklung glänzend bestätigt worden.

Am 26. Februar 1836 fand die Gründungsversammlung der Eisenbahn-Gesellschaft Berlin-Potsdam statt. Das Gesellschaftskapital wurde auf 700000 Taler bemessen. Nach 60 Jahren sollte die Bahn auf den Staat übergehen. Der Geheime Oberbaurat Crelle wurde technischer Direktor, der Justizkommissar Robert Syndikus des Unternehmens. Die Satzung der Gesellschaft wurde in der Hauptversammlung vom 23. August 1837 beschloffen. Am 23. September 1837 wurden Satzung und Baupläne durch Allerhöchste Kabinettsorder genehmigt, ferner wurden der jungen Gesellschaft Körperschaftsrechte und das Enteignungsrecht verliehen. Am 10. August 1837 erfolgte der erste Spatenstich. Nach einer Bauzeit von 14 Monaten konnte der Betrieb am 22. September 1838 auf der Teilstrecke Zehlendorf-Potsdam und am 29. Oktober des gleichen Jahres auf der Gesamtstrecke Berlin-Potsdam eröffnet werden.

Nach Verlauf von vier Jahren aber mündeten bereits vier Hauptbahnen von Südwesten, Norden und Osten in Berlin, außer der Potsdamer die Berlin-Anhalter, Berlin-Stettiner und Berlin-Frankfurter (a. D.) Eisenbahn, zu denen im Jahre 1846 noch die Berlin-Hamburger Bahn als fünfte Hauptlinie hinzutrat.

Nachdem nunmehr in Berlin fünf getrennte Fernbahnhöfe bestanden, wurde in den nächsten Jahren der Plan einer Verbindungsbahn zwischen diesen Bahnhöfen durchgeführt. Mit der Vollendung dieser Verbindung sämtlicher Berliner Bahnhöfe hatte die Entwicklung der Berliner Eisenbahnverhältnisse einstweilen ihren Abschluß erreicht.

(Schluß folgt.)

Stellen-Angebote

Oldenburg-Eversten

Gesucht zum 1. oder 15. Okt. ein freundliches junges

Mädchen

welches mit der Hausfrau alle Arbeiten verrichten will, bei gutem Lohn u. Familienanschluss

Bauer H. Helms, Eversten, Sodenstich 59

1. Hausgehilfin

mit guten Zeugnissen, nicht unter 20 Jahren, gegen guten Lohn gesucht.

Frau Schawe, Hrehove, Fernruf 20.

Tüchtiges junges Mädchen

für größeren Haush. gesucht.

G. Cordes, Oldenburg i. D., Cloppenburg Str. 10.

Hausgehilfin

die auch Gäste bedienen kann. Guter Lohn und Bedienungsgeld. Gute Zeugnisse erforderlich u. Bewerb. beifügen.

Hotel „Nordsee“, Nordseebad Wangerooze.

Hausgehilfin

gegen guten Lohn gesucht. Mädchen vorhanden.

Frau Wilh. Jonas, „Tivol“, Leer.

Hausgehilfin

Zum baldigen Antritt erfahrene

möglichst mit Kochkenntnissen, gesucht.

Hemkens Hotel, Zetel i. D.

Suche zum 1. Oktober 1938 ein tüchtiges

Mädchen

welches melken kann, für einen Geschäftshaushalt.

S. Voerma, Loppersum

Kochlehrerfräulein

gesucht. Ang. mit Altersang. an

Hotel „Frisia“, Leer

Tüchtiger Möbeltischler

gesucht.

R. Elend, Tischlermeister, Emden, Große Brückstr. 38/39

Für mein Kolonialwaren- und Spirituosen-Geschäft suche ich wegen Einberufung des besagten auf sofort, evtl. später, einen tüchtigen

jungen Mann

Frau E. de Haan, Emden, Seumeistr. 19.

Suche für mein Eisen- und Kolonialwarengeschäft einen

jungen Mann

(evtl. Lehrling).

Angeb. mit Gehaltsansprüchen an

Diedrich Rühaat, Carolinenfiel

Für Ende Oktober

Bäckergeselle

gesucht.

Dampfbäckerei H. J. Aits, Inh.: Meinhard Aits, Leer, Brunnenstraße 38.

Gesucht zum 1. Oktober oder später ein

Beifahrer

und für sonst. leichte Arbeit von 15-17 Jahren, gegen guten Lohn.

Dampfbäckerei Adolf Aries, Sande i. Oldb., Fernruf Neustadtgödens 236.

Magirus-Diesel-Lastwagen

von 70 bis 160 PS

- Sattelschlepper
- Eilschlepper

Deutz-Straßenschlepper

von 11 bis 100 PS

- Ackerschlepper
- Universalschlepper

Anhängelplüge und andere Geräte empfiehlt

Autohaus Oslerkamp, Aurich Generalvertreter der Humboldt-Deutzmotoren A.G. Magiruswerke

Infolge günstiger Disponierung kann ich einige Schlepper sofort, einige Modelle kurzfristig liefern. D. O.

Staats-Lotterie

Die neue Preuß.-Süddeutsch. Klassen-Lotterie beginnt

343000 Gewinne zusammen über 67 Mill. 660000 RM.

Lospreis 1/8 1/4 1/2 1/4 je Klasse: 3,- 6,- 12,- 24,- RM.

Staats-Lotterie Einnahme Davids, Emden

zwischen beide Seiten 31

Inserieren bringt Gewinn!

Gerhard von Emden, Gerhard von Emden

Ruf 272 Aurich, Ruf 272 Aurich

Personenwagen W24 RM. 3875 W23 RM. 5350 W26 — die schöne, elegante Pullmann-Limousine mit Trennwand u. dem neuen, sparsamen 6-Zylinder-Motor, nur RM. 6500 ab Werk sofort ab Lager lieferbar.

Autohaus Osterkamp, Aurich Fabrikvertretung für Ostriesland und Kreis Aschendorf Ersatzteillager / Kundendienst

Stellen-Gesuche

Junges Mädchen

sucht Stellung in Laden und Wirtschaft, Zeugnis vorhanden.

Zuschriften unter E 3449 an die DZ., Emden.

Tiermarkt

Anzukaufen gesucht eine mittel-jährige, schwere, eingetragene

tragende Stute

Gebe evtl. einen erstklassigen, schweren, 3-jährigen Wallach in Tausch; derselbe ist auch verkäuflich.

Beenh. Eden, Boekzeler, Kloster bei Warfingswehrn.

Werdet Mitglied der NSD!

Ostfriesisches Tiermehl

Bestes Kraftfutter für Schweine, Geflügel und Rinder. Amtliche Preisklasse 50-55% Protein

Fleischmehlfabrik „Aurich“ G. m. b. H.

Fernruf Aurich 343.

Verwendet in erster Linie die Produkte der engeren Heimat

Graphologin Buchner

Aurich (Ostfr.) Lichtenburgerweg Nr. 5 Fernruf 663.

Charakter-, Eignungs-, Zuverlässigkeitsprüfung nach der Handschrift. — Wichtig bei Personaleinstellung, Berufs- und Eheberatung. — Gewissenhafte Arbeit, l. Referenzen. — Unterlagen: Mindestens 20 Zeilen Tintenschrift und Geburtsdatum

Täglich 10-3 und 6-8 Uhr. Mündl. 3 A.M., schriftl. 5 u. 10 A.M.

Familiennachrichten

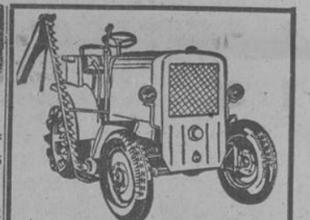
Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir

unsern innigsten Dank

Familie Hinrich Aljets

Bagband



MIAG Diesel-Schlepper

für Straße und Acker

Generalvertretung: Georg Schwarting

Oldenburg, Lange Str. 2, Tel. 2579

Zu mieten gesucht

Schuppen, Baracken, Lagerböden

in Emden und Leer zu mieten evtl. zu kaufen gesucht.

Schriftl. Angebote unter Nr. 3452 an die „DZ“, Emden.

Polen in Chemnitz 4:1 (1:0) geschlagen

Schöner Start unserer Fußballer - Gaudel schießt drei Tore

Die Hoffnungen der starken polnischen Fußballer, im fünften Länderkampf mit Deutschland zu ihrem ersten Sieg zu kommen, erfüllten sich nicht. In der von einer herrlichen Landschaft umgebenen Chemnitzer Großkampfstätte, die mit vieler internationaler Kraftprobe ihrer Bestimmung übergeben wurde, errang Deutschlands Fußballmannschaft vor 60 000 Zuschauern und bei prächtig warmem Sommerwetter einen vielbejubelten 4:1 (1:0)-Sieg über die tapfer kämpfende Elf unseres östlichen Nachbarn. Schon bis zur Pause zeigte die deutsche Elf eine leichte Ueberlegenheit, doch fehlte unserem sehr schön zusammenspielenden Angriff die Schußkraft und Sicherheit. Nach dem Wechsel änderte sich das Bild. Der Neudorfer Gaudel wurde zwischen Schön und Stroß „richtig, warm und gut bedient“, so daß er schließlich mit drei schönen Toren den Löwenanteil am deutschen Sieg hatte. Nach ihm gefielen in der deutschen Elf vor allem die Schweinfurter Kupfer und Klinger, Jakob und der rechte Flügel Hahnemann - Stroß - Schön.

Reichsportführer weihte die Großkampfstätte

Dem Länderkampf voraus ging die offizielle Weihe der neuen Großkampfbahn durch den Reichsportführer v. Tschammer und Osten und den Oberbürgermeister, SA-Oberführer Schmidt, die in kurzen Ansprachen auf den Neubau und den Wert des herrlichen Stadions für den künftigen Sport eingingen. Kurz bevor der Reichsportführer das Wort ergriffen hatte, spendeten die rund 60 000 Zuschauer dem Spielmanns- und Musikzug der SA-Standarte „Keldherrhalle“ München begeisterten Beifall für ihre stottern Marschsymphonie. Zuerst betrat die Polen, die mit großen Siegeshoffnungen in die sächsische Industriestadt gekommen waren, herzlich begrüßt, den satten Rasen. Die deutsche Mannschaft folgte gleich darauf; die Nationalhymnen wurden gesungen, und schon rief der Schweizer Unparteiische Wüthrich die Spielführer Münzenberg und Willimowski zur Wahl. Deutschland verlor und mußte die erste Halbzeit gegen eine starke, warme Sonne spielen. Die beiden Ländermannschaften nahmen den Kampf in der angekündigten unveränderten Aufstellung auf.

Deutschland führt 1:0 bis zur Pause

Einen überaus schnellen und guten Start finden beide Mannschaften. Ein deutscher Vorstoß endet bei dem Wiener Halbrechten Stroß, der knapp vorbeischießt. Wenig später vergibt Kupfer einen Freistoß, den die Polen aus 25 Meter unheimlich scharf auf Jakobs Tor feuern. Der lange Regensburger streckt sich, kann aber nur zur ersten polnischen Ecke abwehren. Aus ihr entwickelt sich zunächst eine recht ernste Situation, die aber glücklich für uns im Sande verläuft. In der achten Minute hat der elegante Dresdener Selmütz Schön den Wiener Stroß frei freigespielt; Stroß steht völlig frei, schießt aber knapp vorbei und vergibt somit die erste große Torchance. Münzenberg verdrückt die zweite Ecke die aber ebenfalls den Polen nichts einbringt. Dann wird eine 25-Meter-Bombe von Stroß gehalten. Deutschland erkämpft sich mehr und mehr eine leichte Ueberlegenheit, kann aber vor dem gegnerischen Tor mit den schönsten Gelegenheiten zunächst nichts anfangen, da unsere Stürmer zu ungenau schießen. In der 26. Minute führt ein schönes Zusammenspiel zwischen Stroß und Gaudel zur ersten deutschen Ecke, die Schön vorbeischießt. Zwei Minuten später brennt der

polnische Halblinke Willimowski durch, aber auf Jakob im deutschen Tor ist wieder Verlaß. Zwar mit äußerster Mühe, aber dennoch sicher lenkt er zur dritten polnischen Ecke, aus der sich gleich die vierte entwickelt. Die Polen legen einen kurzen Zwischenstopp ein; hintereinander retten die Schweinfurter Käufer in brenzlichen Situationen. Großes Glück hatte Jakob in der 31. Minute, als der polnische Rechtsaußen haarig scharf vorbeischießt, während er schlecht stand. Dann heißt es plötzlich 1:0 für Deutschland. In der 35. Minute ist es, als Schön und Gaudel zum Schuß kommen. Der Neudorfer wird zwar behindert, kann aber im Fallen noch an Madschki vorbei zum ersten Tor einschleusen. Wenig später landet ein prächtiger Schuß Kingers an der Latte. Die deutsche Elf ist wieder überlegen. Unsere Stürmer aber finden das polnische Tor nicht.

1:1 durch Peteret

Nach dem Wechsel kommen die Polen zunächst etwas auf. Sie erzwingen eine weitere Ecke und sogar in der 50. Minute den Ausgleich. Goldbrunner erreicht einen Paßball nicht. Peteret schießt sich dazwischen und schießt an Jakob vorbei zum 1:1 ein. Nur zwei Minuten dauert es, bis sich die Deutschen die Führung zurückerkämpfen haben. Nach einer Flanke von rechts hat sich der technisch vorbildliche Dresdener Schön durchgespielt, und sein 20-Meter-Schuß führt zum 2:1. Die Polen sind von dem schnellen Wandel enttäuscht und fallen etwas auseinander.

Noch zwei Tore von Gaudel

Klinger, der mächtig nach vorn drückt, und Schön haben gerade knapp vorbeigeschossen, da heißt es durch Gaudel auf Vorlage von Schön in der 59. Minute etwas überraschend 3:1 für Deutschland. Hahnemann erzwingt die erste Ecke nach dem Wechsel. Stroß trifft nur die Latte, als es in der 63. Minute wieder Gaudel ist, der mit langem, halbhohem Schuß das vierte und damit sein drittes Tor an diesem Tage erzielt. Damit sind die Polen endgültig geschlagen. Sie verteidigen zwar stark und geschickt, verlieren vorübergehend für fünf Minuten ihren rechten Käufer Dytt durch eine Kopfverletzung, aber ihre Stürmer sind nicht entschlossen genug, um selbst gute Torchancen auszunutzen. In der 78. Minute erarbeitet sich der gefährliche Halblinke Willimowski eine gute Schußstellung. Jakob läuft aber heraus, wirft sich in den Schuß und verhindert so das zweite polnische Tor. Eine fabelhafte Einzelleistung des deutschen Torwarts! Die letzten Minuten gehören noch den Polen, denen aber nichts mehr gelingt, um den zahlenmäßig so klaren Sieg abzuschwächen.

Etwas Kritik

Die deutsche Elf hat den Sieg leichter errungen, als man es nach den bisherigen Länderkämpfen gegen die Polen, die uns nie sonderlich lagen, erwarten konnte. Unsicherheit zeigten eigentlich nur die beiden Verteidiger Janes und Münzenberg, von denen vor allem der Nachere etwas langsam wirkte, während Janes von Wodary-Willimowski, dem glänzenden polnischen Flügel, mehrfach überspielt wurde. In der Käuferreihe erreichte Goldbrunner nicht die Leistungen seiner Nebenleute. Die Polen enttäuschten etwas, vor allem von ihrer Schußkraft hätte man mehr erwartet. Madschki im Tor, Krc als Mittelkäufer und Wodary-Willimowski auf dem linken Flügel waren die stärksten Spieler.

Unsere Leichtathletinnen holen sechs von neun Europatiteln

Hochsprung-Weltrekord der Bremerin Dora Ratjen in Wien

Das prächtige Wetter war den ersten Europameisterschaften der Frauen in der Leichtathletik am Sonntag treu geblieben. Das Wiener Prater-Stadion war diesmal von 15 000 Zuschauern ausgezeichnet besucht, und die Stimmung der Zuschauer stieg dank der hervorragenden Leistungen der weltbekanntesten Athletinnen von Wettbewerb zu Wettbewerb. In erster Linie trug dazu das vorzügliche Abschneiden der deutschen Teilnehmerinnen bei. Nach dem verheißungsvollen Auftakt am Sonnabend, nachdem Deutschland bei nur vier Entscheidungen durch Hermine Schröder (Kugelschleuder) und Irmgard Praek (Weitsprung) zwei Europatitel bereits in Beislag legte, wurde der Sonntag zu einer einzigen Siegesserie für unsere tüchtigen Frauen. Wohl den eindrucksvollsten Sieg feierte die Bremerin Dora Ratjen im Hochsprung mit der phantastischen Weltrekordhöhe von 1,70 Meter. Gisela Mauermayer gewann das Diskuswerfen mit 44,80 Meter; Gelius siegte im Speerwerfen mit 45,58 Meter, und schließlich wurde die viermal 100-Meter-Staffel von Kuhn, Krauß, Albus und Kühnel in 46,8 Sekunden gewonnen. Die deutschen Erfolge wurden lediglich von der unübertrefflichen Polin Stanislawna Walasiewicz durchbrochen, die im 200-Meter-Lauf in 23,8 Sekunden ihrem Siege über 100 Meter einen zweiten anreichte. Es wurde am Sonntag lediglich mit den Kämpfen begonnen und nach den drei Vorläufen über 200 Meter stand es fest, daß Walasiewicz Doppelsekondeurekord werden würde. Die Polin hatte gleich im ersten Lauf mit 24,2 Sekunden vor Ida Ehril mit 24,7 die beste Zeit erzielt. Nach hatte Gisela Bogt, die im zweiten Vorrennen hinter der Holländerin Koen und Walasiewicz durchbrach, die im 200-Meter-Lauf in 23,8 Sekunden Dritte wurde. Saunders-England gewann den dritten Lauf in der langsamsten Zeit von 25,3 vor Käthe Krauß und der Schwedin Bretman. Im Endlauf ging die auf der mittleren Bahn gestartete Polin schon ausgangs der Kurve unwiderstehlich an die Spitze und zerrig ungefährdet mit fünf Meter Vorsprung das Zielband. Den zweiten Platz befechtete Käthe Krauß in deutscher Rekordzeit in 24,4 Sekunden, womit sie ihre eigene Höchstleistung um $\frac{2}{10}$ Sekunden unterbot. Um die weiteren Plätze entspann sich ein erbitterter Kampf. Hanna Koen rettete den dritten Platz vor Ida Ehril und den Engländerin Saunders und Chalmers, deren Anlauf in dieser Reihenfolge nur die Zielrichter erkennen konnten.

Ratjen überprang 1,70 Meter

Im Vorkampf des Hochsprungs schied als eine der ersten die Wienerin Nowak schon bei 1,55 Meter aus, ihr folgten bei 1,55 Meter Fennig-Schweiz, Fernström-Schweden und Gardner-England. In der Entscheidung überprang Dora Ratjen 1,64 Meter erst beim zweiten Versuch. Dann legte sie aber bei 1,67 Meter, ihrer jüngsten noch nicht anerkannten Weltrekordleistung glatt über die Latte. Keine ihrer Mitbewerberinnen vermochte ihr mehr zu folgen. Als Sprunghöhe wurde dann 1,70 Meter angegeben. Als der erste Versuch knapp gescheitert war, trat die Deutsche unter atemloser Stille und verhaltener Spannung der Menge zum zweiten Sprung an. Elegant

schräube sie sich in die Höhe und ohne das Holz zu berühren, landete sie im Sandbett. Ein Jubelsturm brach angesichts dieser unerhörten Leistung auf und lange wurde die neue Europameisterin und Weltrekordspringerin gefeiert. Bei der gleichen Sprunghöhe von je 1,64 Meter entschied bei der Vergebung der weiteren Plätze die geringere Zahl der Sprünge; dadurch rettete Ungars Olympiasiegerin Csak den zweiten Rang vor der Holländerin van Balen-Blanken und der Gräfin Solms.

Drei erste Plätze im Speerwerfen

Besser könnte die Ueberlegenheit unserer Frauen in den Wurfwettkämpfen nicht dokumentiert werden. Gelius führte schon nach den Vorkämpfen mit ihrer späteren Siegerleistung von 45,58 Meter. Im entscheidenden Vorkampfswurf kam Faktors auf 44,14 Meter, dagegen blieb Luise Krüger mit 42,69 Meter etwas zurück. Die Schwedin Uwall und Lipasiti-Finnland haben von den großen männlichen Vorbildern ihrer Heimat noch viel zu lernen. Sie kamen nicht in die Entscheidung. Im Diskuswerfen war mit Gisela Mauermayer die Siegerin in dieser Konkurrenz gegeben. Die deutsche Europameisterin erreichte ihre 44,80 Meter gleichfalls schon im Vorkampf. Ihr weitester Wurf in der Entscheidung wurde mit 43,58 Meter gemessen, der bereits zum Siege ausgereicht hätte, denn die sehr beständige Hildegard Sommer erzielte nur 40,95 Meter und Paula Mollenhauer 39,81 Meter. Damit waren aber auch hier die drei ersten Plätze für Deutschland sicher, denn die übrigen Teilnehmerinnen kamen zum Teil bei weitem nicht mehr mit.

Zum Schluß glänzender Staffelsieg

Getrönt wurden die deutschen Triumphe durch ein prächtiges Rennen unserer Vierer-Staffel über viermal 100 Meter. Ida Kuhl startete auf der Innenbahn, und schon nach dem ersten Wechsel holte Käthe Krauß nach rasendem Lauf im Bogen fast die gesamten Karrenvorgaben auf. Durch einen wunderbaren Wechsel mit Emmi Albus führte Deutschland bereits mit 4 Meter vor England, und als nach ausgezeichneter Stabübergabe Ida Kühnel die letzten 100 Meter hinunterschoß, war der Sieg unser. Englands Hoffnung auf den zweiten Platz hatte schon kurz nach dem Start Boroi Saunders vernichtet, die in die Bahn der italienischen Staffel überschwante, ein Vergehen, das bestimmungsgemäß zum Ausscheiden führen mußte. Aber im Rennen selbst zeigte die alles übertreffende Polin Walasiewicz, daß Polen auch so zu Recht der zweite Platz gebührte. Im Endstadium rang sie alle vor ihr liegenden Gegnerinnen, darunter auch Englands Schlusläuferin Brown, nieder. Italien vor Ungarn und Norwegen lautete die weitere Ankunft.

Mit der Ehrung der Siegerinnen und einer würdigen Schlußfeier, wobei noch einmal alle Teilnehmerinnen an diesen so glanzvoll verlaufenen ersten Europameisterschaften der Frauen in der Leichtathletik aufmarschierten, schlossen die Titelkämpfe, die in eindrucksvoller Weise Deutschlands Formschönstellung im internationalen Frauensport auf der ganzen Linie überzeugend bewiesen haben. Die Erfolge werden ein Ansporn dafür sein, auf diesem

Fußball vom Sonntag

Länderspiele:

In Chemnitz: Deutschland - Polen 4:1 (1:0)
In Oslo: Norwegen - Dänemark 1:1 (1:1)
In Dublin: Irland - Schweiz 4:0 (3:0)

Tschammerpokalspiele der II. Runde:

1. FC Nürnberg - 1. SV Altmühl 2:1 (1:0)
VfB Stuttgart - VfB Neumeyer Nürnberg 2:1 (1:0)
VfB Mühlburg - VfB Peine 6:1 (4:1)

Gauliga

Mit vier Spielen setzte die Niederachsen-Gauliga am gestrigen Sonntag die Punktspielreihe fort. Es gab auf der ganzen Linie die erwarteten Ergebnisse, die wie folgt waren:
1911 Algermissen - Eintr. Braunschweig 1:2 (1:2)
Werder Bremen - Jäger 7 Bieleberg 2:0 (1:0)
MSV Lüneburg - Hannover 96 1:5 (0:2)
Arminia Hannover - MSV Blumenthal 3:0 (2:0)

Nordmark:

Borussia Harburg - Holstein Kiel 3:3
Hamburger SV - Komot Hamburg 1:1
Eintracht - FC 93 Altona 4:1
FC St. Pauli - Polizei Lübeck 3:5
Schweriner SV - Victoria Hamburg 1:2

Westfalen:

FC 04 Schalke - Borussia Dortmund 6:0
VfL Bochum - Preußen Münster 1:0
Sp. Bg Herten - SV Hüntrup 2:1
Arminia Bielefeld - Westfalia Herne 2:3

Bezirksklasse

In der Bezirksklasse Bremen-Nord kamen von den vier angelegten Spielen nur drei zur Durchführung, da das Treffen Komot Bremen gegen VfL Hemelingen wieder abgelehnt worden war. In den durchgeführten Spielen setzten sich die Favoriten klar durch. Die Ergebnisse waren in dieser Spielklasse wie folgt:

VfB Woltmershausen - Sparta Bremerhaven 4:2 (3:0)
Nordsee Cuxhaven - Tura Bremen 2:3 (0:2)
VfB Oldenburg - Bremer Sportverein 0:3 (0:3)

Rege weiterzuarbeiten und lebensbejahende, kampfgeläuterte deutsche Mädel und Frauen für die Leichtathletik kämpfen und werben zu lassen.

Deutschland mit 67 Punkten vor Polen

Die deutschen Frauensieger in Wien werden noch eindrucksvoller, wenn an Hand einer inoffiziellen Länderwertung die Gesamtzahl der errungenen Siege in Punktzahlen wiedergegeben werden. Dann hat Deutschland mit sechs ersten, sechs zweiten, drei dritten, vier vierten, zwei fünften und zwei sechsten Plätzen insgesamt 96 Punkte herausgeholt. In weitem Abstande folgt dahinter Polen mit nur 29 Punkten mit zwei ersten, zwei zweiten sowie je einem dritten, vierten, fünften und sechsten Platz. Die weiteren Plätze in der Rangordnung der Länderwertung sind wie folgt: 3. Holland 18 P., 4. England 15, 5. Italien 11, 6. Ungarn 8, 7. Schweden 3, 8. Schweiz 3, 9. Lettland 3, 10. Norwegen 2, 11. Belgien, Dänemark, Estland und Finnland erreichten keinen der ersten sechs Plätze und müssen daher leer ausgehen.

Ergebnisse des ersten Tages:

100 Meter: 1. Stanislawna Walasiewicz 11,9; 2. Käthe Krauß-Deutschland 12; 3. Anna Koen-Holland 12; 4. Saunders-England 12,1; 5. Kühnel-Deutschland 12,3; 6. Albus-Deutschland 12,4.
80 Meter Hürden: 1. Claudia Testoni-Italien 11,6 (Weltrekord eingestellt); 2. Lia Delius-Deutschland 11,7; 3. ter Braate-Holland 11,8; 4. Westphal-Deutschland 12; 5. Dorgeest-Holland 12; 6. Spitzweg-Deutschland 12,1.
Weitsprung: 1. Irmgard Praek-Deutschland 5,88 Meter; 2. Walasiewicz-Polen 5,81; 3. Gisela Bogt-Deutschland 5,42; 4. Kaby-England 5,44; 5. Kohlbad-Deutschland 5,41; 6. Schent-England 5,34 Meter.
Kugelschleuder: 1. Hermine Schröder-Deutschland 13,29 Meter; 2. Gisela Mauermayer-Deutschland 13,27; 3. Flakowic-Polen 12,55; 4. Wessel-Deutschland 12,55; 5. Reids-England 12,10; 6. Puce-Lavice-Lettland 11,70.

Ostfriesische Jugendmeisterschaften

Auf dem Ellernfelde in Aurich wurden am gestrigen Sonntag die ostfriesischen Jugendmeisterschaften ausgetragen. Bei diesen Kämpfen, die durch das Wetter außerordentlich begünstigt wurden, gab es folgende Ergebnisse:
Kugelschleuder: 1. Vichsinn, Gefolgshaft 26 Walle, 11,36 Meter; 2. Oldenhofo, Bann Leer 11,34 Meter.
Diskuswerfen: 1. Saathoff, Marinegefolgshaft Aurich, 33,10 Meter; 2. Dnten-Wittmund 31,60 Meter, 3. Glemann-Loga 30 Meter.
1000 Meter: 1. Cornelius-Wittmund 2:53,7 Min.; 2. Stührenberg, Motorgefolgshaft Norden, 2:59,8 Min.; 3. v. d. Ohe, Motorgefolgshaft Leer, 3:04 Min.
100 Meter: 1. Gerken-Aurich 11,7 Sek.; 2. Scherf, Fliegergefolgshaft Emden, 11,8 Sek.; 3. Halleker, Bann Leer, 11,8 Sek.; 4. Bruns-Loga 11,9 Sek.
3000 Meter: 1. Trey-Wittmund 10:16,3 Min.; 2. Krieger, Marinegefolgshaft Spiekeroog, 10:30,6 Min.; 3. Bog-Loga 10:39,8 Min.
Hochsprung: 1. Saathoff, Marinegefolgshaft Aurich, 1,59 Meter; 2. Bents-Walle 1,59 Meter.
Weitsprung: 1. Ufen, Marinegefolgshaft Aurich, 5,87 Meter; 2. Halleker, Bann Leer, 5,79 Meter; 3. Egberts, Fliegergefolgshaft Emden, 5,63 Meter.
Speerwerfen: 1. Dnten-Wittmund 45 Meter; 2. Saathoff, Marinegefolgshaft Aurich, 44,50 Meter; 3. Thnen, Bann Leer, 40,50 Meter.
Keulenweitwurf: 1. Saathoff, Marinegefolgshaft Aurich, 69 Meter; 2. Oldenhofo, Bann Leer, 64,50 Meter; 3. Hagedorn, Marinegefolgshaft Spiekeroog, 62,50 Meter.

4-mal-100-Meter-Staffel: Bann Leer 49,1 Sek. (außer Konkurrenz, da die Läufer dieser Staffel sich aus einer Stadt zusammenziehen mußten) 1. Aurich 49,6 Sek.; 2. Wittmund 51,5 Sek.
Da Emden zum Fußballspiel nicht mehr antrat, fanden sich als Endspielgegner dieses Turniers Leer und

Pewjum gegenüber. Die Pewjumer gewannen dieses Spiel recht sicher mit 3:1 Toren.

Nach Abschluß der Kämpfe nahm Oberbannführer Leopold die Siegerehrung vor. Er hob in seiner Ansprache hervor, daß der Einsatz und der Geist der Jungen keine Wünsche offen gelassen habe und daß sie sich endlich um die Siegerehre gekümmert hätten. Im nächsten Jahre solle diese Veranstaltung noch bedeutend größer aufgezogen werden.

Districtische Auswahlmannschaft für Oldenburg

Am nächsten Sonnabend und Sonntag findet, wie wir bereits angekündigt haben, in Oldenburg der DKL-Kreistag statt. Im Mittelpunkt der sportlichen Vorführungen stehen Fußballspiele der einzelnen Unterkreismannschaften. Districtslands Vertretung hat im ersten Spiel gegen Delmenhorsts Mannschaft anzutreten.

Es ist der Wunsch des Kreisfachwarts im Fußball, daß die Mannschaften in möglichst starker Aufstellung antreten. Diesem Wunsch will Districtsland selbstverständlich nachkommen. Die Verantwortlichen haben deshalb eine Mannschaft aufgestellt, die als recht stark anzusprechen ist, und die im großen und ganzen die beste Mannschaft ist, die Districtsland nach Oldenburg zu schicken vermag:

Rog-Stern

Behrens-ETB. Tuitje-Leer

Baumeister-Leer Wiefen-Leer Hintichs-SuS.

Kod-Leer Meyer-Leer Meyer-ETB. Engels-Leer Brauer-Leer

Mit sieben Spielern stellte Germania-Leer den Stamm der Mannschaft. Germania-Sturmführer Werner könnte, da er zur Zeit Soldat, nicht berücksichtigt werden. Der ETB-Meyer sollte ihn jedoch gut vertreten können. Auch in der Hintermannschaft stehen Spieler, auf die Verlaß ist. Selbstverständlich gibt es außer den Genannten einige weitere gleichwertige Kräfte, Urlaubsschwierigkeiten und auch andere Gründe waren jedoch bei der Aufstellung der Mannschaft zu berücksichtigen.

Wenn die heimische Vertretung zum ersten Spiel am Sonnabend gegen Delmenhorst antritt, dürfte sie Districtsland gut vertreten.

Spielplan der 2. Kreisklasse Districtsland

Staffelführer Weyand-Emden hat nun auch die Spielpläne für die Punktspielreihe der 2. Kreisklasse herausgegeben. Spielabteilungen können nur unter Vorlage ausreichender Unterlagen vorgenommen werden, dagegen können Änderungen des Spielbeginns unter den jeweiligen Gegnern vereinbart werden. Natürlich ist auch in diesen Fällen dem Staffelführer davon rechtzeitig Kenntnis zu geben.

Die Staffel Districtsland-Nord

führt die Spiele wie folgt durch:

25. September: Spiel und Sport 2 gegen Td. Norden 1, Eintracht Hinte 1 gegen Blauweiß Borßum 1, Reichsbahn Emden 1 gegen Stern Emden 2, Grünweiß Varrelt 1 gegen Frisia Emden 1, MVB. Nordbernen gegen Sportvereinigung Aurich 1.

2. Oktober: Stern Emden 2 gegen Eintracht Hinte 1, Td. Norden gegen MVB. Nordbernen, Emden Turnverein 2 gegen Reichsbahn Emden, Sportvereinigung Aurich gegen Grünweiß Varrelt, Frisia Emden gegen Spiel und Sport 2.

9. Oktober: Spiel und Sport Emden 2 gegen Stern Emden 2, MVB. Nordbernen 1 gegen Emden Turnverein 2, Blauweiß Borßum 1 gegen Td. Norden 1, Sportvereinigung Aurich 1 gegen Frisia Emden, Eintracht Hinte gegen Reichsbahn Emden 1.

16. Oktober: Stern Emden 2 gegen Sportvereinigung Aurich 1, Emden Turnverein 2 gegen Eintracht Hinte 1, Grünweiß Varrelt 1 gegen MVB. Nordbernen 1, Reichsbahn Emden 1 gegen Blauweiß Borßum, Turnverein Norden gegen Frisia Emden.

Ueberraschungen in der 2. Kreisklasse

Gleich der erste Spieltag brachte in der 2. Kreisklasse der Staffel Districtsland-Nord neben Siegen der Favoriten auch gleich einige große Ueberraschungen, so verlor Stern in Borßum gegen Blauweiß und der Keulung Turnverein Norden siegte auf eigenem Platz gegen Grünweiß Varrelt, dagegen landeten Spiel und Sport und Frisia die erwarteten Siege. Nachstehend die Spiele dieser Staffel:

Emden Turnverein 2. — Spiel und Sport 2 1:3 (0:1)

Vor dem Hauptspiel standen sich auf dem Bronsplatz in Emden diese beiden Ortsrivalen im Kampf um die Punkte gegenüber. Das Treffen hat während der ganzen 90 Minuten einen spannenden Verlauf und stand der Sieg bis kurz vor Schluß auf des Messers Schneide. In der ersten Halbzeit spielten die Spieler und Sportler wohl etwas überlegen, doch nur ein einziges, Mitte der Halbzeit erzieltetes Tor war die Ausbeute der feldischen Vorteile. — Gleich nach der Pause erzielten die Gäste einen Elfmeter zugesprochen, der aber vom Torwart Baffer glänzend gehalten wurde. Die Turnerei kam dann im weiteren Verlauf des Kampfes bedeutend besser ins Spiel, doch ließ der Sturm einige sogenannte „todtsichere“ Sachen aus. Spiel und Sport war dagegen glücklicher und erzielte noch ein zweites Tor. Jetzt schien der Sieg gesichert zu sein. Aber zur großen Ueberraschung griffen die Platzbesitzer immer wieder an und es zeigte sich hier, daß sie die besseren Reserven hatten. Ein unhaltbarer Schuß stellte das Ergebnis auf 2:1. Neben Augenblick konnte jetzt der Ausgleich fallen. Die Gelbschwarzen erzielten kurz vor dem Abpfiff dann noch den dritten Treffer, der Sieg und Punkte bedeutete.

Blauweiß Borßum — Stern Emden 2 6:1 (4:0)

Beide Mannschaften mußten einige Stammspieler ersetzen, daß die Mannschaften Ersatzspieler einstellen mußten. Während die Blauweißen diesmal eine recht gute Leistung zeigten, kamen die Sterner nie richtig in Fahrt. Während des ganzen Spiels diktierten die Platzbesitzer das Spielgeschehen. Bis zur Pause war bereits ein 4:0-Vorsprung herausgeholt. In der zweiten Halbzeit setzten sich beide Mannschaften nicht mehr so ein wie vorher. Trotzdem zogen die Platzbesitzer auf 6:0 davon. Der Sturm von Stern konnte sich einfach nicht durchsetzen, da die Hintermannschaft der Borßumer recht sicher arbeitete. Der Ehrentreffer für Stern fiel erst kurz vor Schluß durch einen der Mannschaft zugesprochenen Elfmeter.

Frisia Emden — Eintracht Hinte 2:1 (0:0)

Auf dem Sportplatz im Stadtteil Transvaal kam es zu einem recht harten und spannenden Kampf, der erst einige Minuten vor dem Abpfiff entschieden wurde. Beide Mannschaften kämpften mit recht großem Einsatz. Den Platzbesitzern gelang es nach der Pause, nachdem die erste Halbzeit torlos verlaufen war, die Führung an sich zu reißen. Es dauerte aber

Murich siegte knapp vor Emden

Leichtathletik-Städtekampf Emden-Aurich-Leer

Auf dem SA-Sportplatz in Emden wurde am gestrigen Sonntag zum erstenmal ein Leichtathletik-Städtekampf zwischen den districtischen Städten Emden, Aurich und Leer ausgetragen. Es kam zu einem recht harten Zweikampf zwischen Aurich und Emden, während die Mannschaft von Leer nicht in Frage kam. Aber immerhin ist es erfreulich, daß die Leeraner, obwohl sie in letzter Minute noch auf einige gute Kräfte verzichten mußten, sich dennoch zum Kampf stellten. Im Gesamtergebnis siegte Aurich mit 89 Punkten vor Emden mit 86 und Leer mit 33 Punkten. Den Ausschlag hierbei gaben die besseren Läufer der Auricher, die den 800- und 1500-, sowie den 3000-Meterlauf, klar gewinnen konnten.

Die Kämpfe der Frauen konnten leider nicht durchgeführt werden, da die jugendlichen Wettkämpferinnen auf Anordnung der Gebietsführung der S.3. in letzter Minute zurückgezogen wurden.

Nachstehend bringen wir die Bestleistungen in diesem Dreistädtekampf:

100-Meterlauf: 1. Bamberg-Emden 11,5 Sekunden; 3. Jaspez-Aurich 11,6 Sekunden; 3. Schwarz-Emden 11,8 Sek.; 4. Sager-Aurich 12,5 Sekunden.

200-Meterlauf: 1. Bamberg-Emden 23,9 Sekunden; 2. Schwarz Emden 24,7 Sekunden; 3. Jaspez-Aurich 24,8 Sek.; 4. Winterhoff-Aurich 25,6 Sekunden.

800-Meterlauf: 1. Wienholz-Aurich 2:04 Minuten; 2. Schulz-Emden 2:10,6 Minuten; 3. Houtrouw-Leer 2:13,1 Minuten.

1500-Meterlauf: 1. Wienholz-Aurich 4:44,8 Minuten; 2. Prelle-Aurich 4:45,0 Min.; 3. H. Houtrouw-Leer 4:46,8 Min.; 4. Kockamp-Leer 4:47,5 Minuten.

3000-Meterlauf: 1. Prelle-Aurich 10:35 Minuten; 2. Winterhoff-Aurich 10:16 Minuten; 3. Arens-Emden 10:30 Minuten.

Hochsprung: 1. Meiboom-Emden 1,74 Meter; 2. Müller-Emden 1,59 Meter; 3. Wegga-Aurich 1,49 Meter; 4. Wienholz-Leer 1,49 Meter.

Erfolgreicher Start von VfB. Stern und ETB.

Emder Turnverein überfährt Reichsbahn Oldenburg 7:0 — Stern bezwingt Viktoria in Oldenburg

Das Punktspielprogramm der 1. Kreisklasse Oldenburg-Districtsland war mit zwei Treffen als recht mager zu bezeichnen. Da jedoch die beiden Emden Vereine VfB. Stern und ETB. daran beteiligt waren und ihre ersten Punktspiele gewinnen konnten, sind diese Treffen von besonderem Interesse für uns. Die Turner waren den zehn Oldenburgern klar überlegen, dagegen mußte VfB. Stern einen harten Kampf bestehen, um über Viktoria auf dessen Platz knapp siegreich bleiben zu können. Eine feine Leistung, zumal die Hiesigen mit mehrschamem Erfolg fahren mußten.

Emder TB. — Reichsbahn Oldenburg 7:0 (4:0)

Dieses erste Pflichtspiel der Turner auf dem Bronsplatz bestätigte unsere Meinung, daß die Oldenburg Reichsbahner zu den schwächsten Mannschaften der Staffel gehören. Mit solchen Leistungen wird ein Abstieg bestimmt nicht zu vermeiden sein. Zu berücksichtigen ist allerdings dabei, daß die Reichsbahner nur zehn Mann zur Stelle hatten und fünf Spieler ersetzen mußten. Hinzu kommt noch, daß sie das Recht hatten, nach einer Viertelstunde ihren rechten Verteidiger wegen eines alten Knieleidens zu vertieren, dafür sprang anerkanntenswerterweise der Reisebegleiter ein. Obgleich unser Neuling auch an die sonst gezeigten Leistungen nicht ganz heranreichte, errang er einen überlegenen Sieg, der leicht noch höher hätte ausfallen können, wenn die beiden jungen Halbtürmer sich als schärflicher erwiesen hätten. Die Turner beherrschten während des ganzen Spieles klar das Feld, sie waren zu jederzeit die Besseren, drängten die Gäste stark in die Defensive, die denn auch zur Hauptsache ihr Tor verteidigten und selten ihrem Partner gefährlich wurden. Für die circa 250 Zuschauer fehlte diesmal das Spannende. Bei den Gästen überragte der linke Verteidiger

Weissprung: 1. Meiboom-Emden 5,92 Meter; 2. Schneider-Aurich 5,85 Meter; 3. Windhauer-Aurich 5,60 Meter; 4. Krampa-Emden 5,52 Meter.

Speerwurf: 1. Wilts-Emden 42,73 Meter; 2. Freese-Aurich 42,50 Meter; 3. Grüthe-Emden 38,70 Meter; 4. Reinders-Aurich 37 Meter.

Kugelföhen: 1. Freese-Aurich 13,19 Meter; 2. Mroszinski-Aurich 11,39 Meter; 3. Schwarz-Emden 11,07 Meter; 4. Grüthe-Emden 10,80 Meter.

4-mal-100-Meter-Staffel: 1. Emden 46,6 Sekunden; 2. Aurich 48 Sekunden; 3. Leer 51 Sekunden.

Gesamtergebnis: 1. Aurich 89 Punkte; 2. Emden 86 Punkte; 3. Leer 33 Punkte.

Handball

6. MVB. schlägt Aurichs Stadtvertretung 11:7 (4:4)

Im Rahmen des Leichtathletik-Städtekampfes Emden-Aurich-Leer wurde ein Handballspiel 6. Marine-Artillerie-Abteilung gegen Aurichs Stadtvertretung durchgeführt. Von der bekannten und gut eingespielten „alten“ Mannschaft der Marine wirkte nur der Torwart mit, da die übrigen Spieler ja alle auf Vorkum weifen. Diese neu zusammengestellte junge Mannschaft aber spielte recht gut und wuhnte in diesem ersten Spiel wohl zu gefallen. Aber Aurichs Stadtvertretung war auch recht glücklich zusammengestellt. Namentlich in der ersten Halbzeit spielte die Elf recht gut. Als sich aber gegen Spielschluß bei den Aurichern Ermüdungserscheinungen bemerkbar machten, da war der Sieg der Emden nicht mehr aufzuhalten. Die Tore fielen fast immer abwechselnd, so stand es zunächst 1:0 für die MVB., dann 1:1, 2:1, 2:2, 3:2, 3:3, 4:3, 4:4. Ein Beweis für die Gleichmächtigkeit der Mannschaften. Nach dem Wechsel fielen die Tore bis 6:6 ebenfalls wieder abwechselnd, aber dann zogen die Emden zunächst bis 10:6 davon, dann lautete der Stand 10:7. Kurz vor Schluß erhöhten die Marine aber auf 11:7. An diesem Ergebnis wurde bis zum Schluß nichts mehr geändert.

Beyer durch seine gute Abwehrarbeit, er verhinderte eine höhere Niederlage seiner Mannschaft.

Bei den Hiesigen waren die beiden Außenstürmer Trentmann und Schulte mit ihrem Mittelstürmer Meyer, der mit fünf Toren „Schützenkönig“ wurde, in guter Form. In der Läuferreihe fiel der linke diesmal gegen seine beiden Kameraden etwas ab. Das Verteidigungsdreieck wurde vor keine schweren Aufgaben gestellt, hatte deshalb wenig Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Der Unparteiische Meyer (Heisfelde) leitete äußerst korrekt.

Über den Spielverlauf ist kurz folgendes zu berichten: Die Platzbesitzer sind vom Anfang an tonangebend und bedrängen das Tor der Gäste zeitweilig recht stark, kommen jedoch anfangs zu keinen Erfolgen, da das Spiel zu sehr auf den Innenraum zugeschnitten ist, erst als man das Spiel auseinanderzieht, stellen sich Erfolge ein. In der 9. und 11. Minute markiert Meyer zwei unhaltbare Tore für seine Mannschaft, Buß und Slow treffen mehrere Male den Posten oder köpfen knapp drüberhin. Die Reichsbahner werden mit ihren wenigen Durchbrüchen kaum gefährlich, Meyer und Buß stellen dann mit zwei weiteren unhaltbaren Treffern das Halbzeitergebnis von 4:0 her. Nach dem Wechsel hält die feldische Überlegenheit der Turner auch weiter an, beide Flügelstürmer geben gute Vorlagen, jedoch können die Innenstürmer sie nicht verwerten. U. Behrens knallt einen Handelfmeter über die Latte. Meyer kann dann wenig später jedoch das 5:0 herstellen. Slow hat mit einem Kopfball Besch, jedoch muß sein Mittelstürmer den Abpraller aus, und schon steht die Partie 6:0. Die Reichsbahner geben das Rennen nicht etwa auf, sie verteidigen ihr Tor zahlreich, ihr Torwart hält einige Bombenschüsse glänzend. Kurz vor Schluß fällt das 7. Tor, ein Eigentreffer von Beyer, damit das Endergebnis herstellend.

ETB. stellte folgende Elf: Wilts, U. Behrens, Kaaßen, S. Behrens, Kiedel, Kommerjen, Schulte, Slow, Meyer, Buß und Trentmann.

Viktoria-Oldenburg — VfB. Stern-Emden 2:3 (2:2)

Mit reichlichem Erfolg mußte Stern gestern den schweren Gang nach Viktoria-Oldenburg antreten. Um so erfreulicher kommt daher ein schöner Sieg unserer Elf, die sich damit zwei wichtige Punkte holte. Viktoria hatte in der neuen Spielzeit noch kein Spiel verloren, und so erwartete man auch gestern in Oldenburg allgemein einen Sieg der Viktorianer. Trotzdem Stern auf Seebens, Straßburg und Foden neben den bereits längere Zeit verhinderten Franten, Sajo Müller und Klingelhöfer verzichten mußte, langte es zu einem verdienten Siege, der gegen die Viktorianer nur auf Grund des größeren Einsatzes und genaueren Zuspiels gewonnen wurde. Für Stern ist dies zweifellos ein großer Erfolg, an dem alle Spieler Anteil haben. Kein Ausfall war zu verzeichnen.

Zur allgemeinen Ueberraschung kommen die Emden besser ins Spiel als die Platzbesitzer. Vorm Viktoria-Tor gibt es einige brenzlige Momente. Emdens Stürmer zögern aber mit dem Toranschlag. Jürgens schießt knapp daneben. Als Viktoria dann etwas aufkommt, zeigt sich die starke Abwehrmauer der Emden, in der vor allem der junge Torwart Koch einen glänzenden Eindruck machte und durch sein entschlossenes Herauslaufen und das sichere Fangen immer wieder rettete. In der 23. Minute leitet Kieselbach einen schönen Angriff ein, gibt nach rechts. Unheimlich scharf saust Schüttes Schuß auf das Tor, im letzten Moment gibt Schado Müller dem Ball noch eine andere Richtung. 1:0 führt Stern. Besch hat dann in der dreißigsten Minute Schado Müller, als er kurz vorm Tor das Kreuz trifft. Ein schnelles Durchspiel des Oldenburgers Vintsaufen bringt durch den Halbdrehten Wagner den Ausgleich. In der 37. Minute weiß aber Kieselbach einen Schötter des Oldenburgers Verteidigers Thon, der über den Ball schlägt, geschickt zum 2:1 auszunutzen. Zwei Minuten vor der Pause erhält Viktoria einen Straßfuß hart an der Straßraumlinie zugesprochen. Emdens Hintermannschaft bildet eine Abwehrmauer, vergißt aber das Abdecken des Oldenburgers Halbdrehten, der für Koch unhaltbar abermals zum Ausgleich einsteift.

Auch in der zweiten Halbzeit hatten die Emden das Spiel völlig offen, ja, sie haben zumist leichte Feldvorteile, weil Viktoria sehr ungenau abspielt und kein Verständnis zwischen Läuferreihe und Sturm da ist. Einige Male hat sich Sterns Sturm gut durchgespielt, aber der Toranschlag kommt zu spät. Nachdem Schado Müller über das leere Tor geschossen hat, fällt in der 33. Minute durch Schüttes, der eine Flanke von links direkt aufnimmt, der Siegtreffer. Viktoria setzt noch einmal alles auf eine Karte, aber Sterns Hintermannschaft bleibt auf der Hut. Der Delmenhorster Schiedsrichter benachteiligte die Districtsler einige Male durch Abschießungen, war aber sonst gut.

Die Mannschaften: Stern: Koch; J. Müller, L. Dinkela; S. Bents, Peters, Kolenbohm; Schüttes Jürgens, U. Müller, W. Dinkela, Kieselbach. — Viktoria: Müers; Thon, Bulle; Brinmann, Grewing, Karnau; Sudemeyer, Wagner, Schäfer, Köster, Ruhnert.

nicht lange, da hatten die „Dörfler“ bereits den Ausgleich erzielt. Nun wurde hart um den Endsieg gekämpft. Einige Minuten vor dem Abpfiff gelang es den Platzbesitzern, den Ball ein zweites Mal im Tor ihres Gegners unterzubringen und so in allerletzter Minute die Punkte noch an sich zu bringen.

Turnverein Norden — Grünweiß Varrelt 5:4 (3:3)

Der Neuling dieser Klasse, der Turnverein Norden, griff auch gleich am ersten Punktspieltag in die Kämpfe ein. Der erste Start wurde für die Norder zu einem vollen Erfolg. Die spielfertige Mannschaft von Grünweiß mußte geschlagen die Heimreise wieder antreten. Recht interessant verlief der Kampf. Wenn der Sieg vielleicht auch etwas glücklastig war, so entsprach er doch im großen und ganzen wohl den auf beiden Seiten gezeigten Leistungen.

Freundschaftsspiele in Emden

Neben den bereits angeführten Punktspielen wurden in Emden noch einige Freundschaftsspiele durchgeführt. Auf dem Bronsplatz standen sich die Juniorenmannschaft des ETB. und eine lomb. Mannschaft von Stern gegenüber. Ein einziges, in der ersten Halbzeit erzieltetes Tor war die Ausbeute des ganzen Spiels, so daß die Turner mit dem knappsten aller Ergebnisse das bessere Ende für sich behielten.

Die zweiten Jugendmannschaften des Turnvereins und Grünweiß Varrelt lieferten sich einen flotten Kampf, den die schußfreudige Mannschaft der Turner hoch mit 10:2 für sich entscheiden konnte, nachdem sie bereits bei der Pause mit 4:0 vorn gelegen hatte.

In Transvaal standen sich die beiden ersten Jugendmannschaften des Emden Turnvereins und Frisia im Freundschaftsspiel gegenüber. Obwohl die Turner nur zehn Spieler im Felde hatten, siegten sie doch sicher und verdient mit 5:0 (1:0).

Polospiele in Loga

Frisia-Loga führte am gestrigen Sonntag auf eigenem Platz ein Polospiel durch. Der Veranstalter konnte diesmal den Polal selbst gewinnen. Die Ergebnisse der Spiele waren:

Germania-Leer 2 — Frisia-Loga 2 3:2 n. Verl.

Frisia-Loga 1 — VfB. Heisfelde 1 2:0

Endspiel: Frisia-Loga 1 — Germania-Leer 2 5:1

Schalle 04 hat zugejagt

Das Rückspiel zwischen dem Westfalenmeister FC. Schalle 04 und der Wiener Austria soll, nachdem die „Knappen“ endgültig zugejagt haben, am 1. November an der Donau zur Durchführung kommen. Die erste Begegnung wurde bekanntlich von den Schalkern im August mit 3:2 in Gelsenkirchen gewonnen, damals fehlten aber Gesta und Tibullii.

Malaria — Geißel der Menschheit

Gleichgültigkeit ist die Hauptursache für ihr Fortbestehen in Ostfriesland

In der vorigen Woche berichteten wir über 200 Malaria-Erkrankungsfälle im Emdener Stadtgebiet. Wie wir erfahren, ist jetzt mit Eintritt der kühleren Witterung eine starke Abnahme der Erkrankungen zu verzeichnen. Insgesamt wurden in diesem Jahre 288 neue Malariafälle und 53 Rückfälle ermittelt. Die hohe Zahl der Rückfälle beweist, daß keineswegs immer die Anordnungen des Arztes gewissenhaft ausgeführt werden. Die neuen deutschen Heilmittel gegen die Malaria sind so hervortragend, daß sie meist in weniger als 14 Tagen den erkrankten Menschen von seinen Malariaerregern befreien. Ein Rückfall läßt daher fast immer darauf schließen, daß die Kur nicht nach der Vorschrift durchgeführt worden ist. Diese Nachlässigkeit ist die Hauptursache für die Weiterverbreitung und das Fortbestehen der Malaria. Es ist daher nur zu begrüßen, wenn jetzt im Interesse der Mitmenschen gegen jeden nachlässigen Patienten mit Strenge vorgegangen wird. Wir veröffentlichen in diesem Zusammenhang ein Merkblatt, das für die Malariaerkrankten herausgegeben worden ist, weil wir glauben, daß es auch für den gesunden Menschen viel Wissenswertes enthält. Insbesondere enthält das Merkblatt auch für den Gesunden wichtige Angaben, um sich vor einer Erkrankung an Malaria zu schützen.

Die Malaria wird durch den Malariaerreger hervorgerufen. Der Malariaerreger lebt im Blut des Menschen und in einer besonderen Art von Mücken (Anopheles, Langbeiner).

Die Malaria ist nicht nur eine Krankheit der Tropen, sondern auch eine Krankheit, die früher in Europa weit verbreitet war, in Deutschland heute noch in Ostfriesland vorkommt.

In Ostfriesland erkrankten jährlich Hunderte an Malaria. Im Jahre 1918 wurden über 4000 Malariaerkrankte gezählt.

Wenn alle malarialranken Menschen in Ostfriesland sich gewissenhaft durch einen Arzt behandeln ließen, dann gäbe es keine Malaria mehr, dann hätte die Mücke keine Gelegenheit mehr, krankes Blut eines malarialranken Menschen auf einen gesunden Menschen zu übertragen.

Das wesentlichste Merkmal der Malaria ist der regelmäßig wiederkehrende Schüttelfrost. Es kann jedoch hinter jeder fieberhaften Erkrankung eine Malaria versteckt sein. Auch Schwäche zu allen Zeiten ohne Fieber können durch Malaria bedingt sein. Sehr oft werden Menschen, deren Kräfte jahrelang darniederliegen, zufällig als malarialkrank entdeckt. Durch eine sachgemäße Behandlung werden sie geheilt und wieder zu vollwertigen Menschen.

Eine Malariaerkrankung kann daher nur mit Sicherheit durch eine Blutuntersuchung festgestellt werden. Die Malaria-Untersuchungsstation in Emden steht jedem zur kostenlosen Blutuntersuchung auf Malariaerreger offen.

Die Behandlung der Malaria ist ohne Arbeitsausfall möglich. Sie führt ohne körperliche Beeinträchtigung bei gewissenhafter Beachtung der ärztlichen Anordnungen in kürzester Zeit zur vollständigen Heilung. Seit einigen Jahren gibt es von deutschen Forschern erfundene hervorragende, schmerzfreie Heilmittel, die in kurzer Zeit die Malariaerreger vernichten.

Nach jeder Behandlung ist eine sorgsame Nachuntersuchung des Blutes über eine gewisse Zeit erforderlich und festzustellen, ob alle Malariaerreger im Blut zerstört sind.

Im Interesse der Volksgesundheit und im Interesse der eigenen Gesundheit sind daher folgende Punkte gewissenhaft zu beachten:

1. Laß bei jeder verdächtigen Erkrankung dein Blut untersuchen. Die Untersuchung ist kostenlos.
 2. Bist du malarialkrank, dann laß dich sofort von deinem Arzt beraten und führe seine Anordnungen gewissenhaft aus. Weide Kurpfuscher und Teeverkäufer. Sie nehmen dir das Geld ab, ohne dich zu heilen.
 3. Laß dein Blut nach Anordnung des Arztes nachuntersuchen.
 4. Bist du malarialkrank und begibst dich nicht in ärztliche Behandlung, dann gefährdest du nicht nur dich, sondern auch deine Volksgenossen. Du machst dich nach dem Gesetz strafbar und trägst mit dazu bei, daß deine Mitmenschen weiter unter der Malaria zu leiden haben und Ostfriesland nie von dieser Seuche befreit wird.
 5. Vernichte alle überflüssigen Gräben und Wasseransammlungen in Dachrinnen, Tonnen, Eimern, Blechbüchsen usw., damit die Mücken keine Möglichkeit zur Eiablage haben. Entferne jeden Unrat, er ist keine Fierde deines Hauses.
 6. Schütze dich abends, wenn du schlafen gehst, indem du Gaze vor das geöffnete Fenster spannst und alle Mücken im Zimmer vernichtest.
 7. Vernichte alle Mücken während der Ueberwinterung in Kellern und Ställen durch mückenstörende Mittel (Kli). Auch die Mücken, die keine Malaria übertragen, sind Peiniger der Menschen.
- Wenn du alle diese Punkte gewissenhaft befolgst, dann gibt es in wenigen Jahren keine Malaria mehr in Ostfriesland.

Landarbeiter, Vertragsbruch wird bestraft!

Der Arbeitsplatz darf nicht im Stich gelassen werden

An die Stelle des Mangels an Arbeit ist ein Mangel an Arbeitern getreten, der sich überall und besonders stark in der Landwirtschaft bemerkbar macht. Dieser Arbeitermangel hat nun manche Gefolgschaftsmitglieder landwirtschaftlicher Betriebe verleitet, ihr Arbeitsverhältnis, zu dessen Einhaltung sie sich verpflichtet hatten, einfach fruchtlos aufzulösen, um in einem anderen Betrieb bessere Verdienstmöglichkeiten zu suchen. Obwohl dem Betriebsführer in solchen Fällen das Recht zur Zurückhaltung des Arbeitsplatzes zusteht, glauben immer noch einzelne Landarbeiter, sich über ihre Pflichten aus dem Arbeitsverhältnis hinwegsetzen und sich des Treubruchs schuldig machen zu können.

So sind erst kürzlich wieder zwei Fälle bekannt geworden, in denen landwirtschaftliche Gefolgschaftsmitglieder wegen Vertragsbruchs und zum Schadenersatz verurteilt wurden. Im ersten Fall hatte ein Landarbeiter Anfang Januar 1933 mit einem Bauern einen Arbeitsvertrag für die Zeit vom 1. April 1933 bis 31. März 1939 abgeschlossen. Statt nun diesen Arbeitsvertrag zu erfüllen, hatte der Landarbeiter bereits einen Tag nach Dienstantritt seine Stellung verlassen und bei einem anderen Bauern die Arbeit aufgenommen. Es kam zur Klage vor dem Arbeitsgericht, das den Landarbeiter zur Vertragserfüllung oder wegen Vertragsbruchs zu einem Schadenersatz von RM. 100.— verurteilte. Nach der Beweisaufnahme hat der Beklagte keinen Grund gehabt, die am 1. April angetretene Stelle zu verlassen. Er ist vertragsbrüchig geworden, obwohl er zur Einhaltung und Erfüllung seines Arbeitsvertrages verpflichtet war. Auf den weiteren Antrag des Klägers ist der Landarbeiter für den Fall, daß er bis zu einem bestimmten Termin seine Arbeit bei dem ersten Bauern nicht wieder aufnimmt, zu einer Entschädigung verurteilt worden, die das Gericht auf RM. 100.— festsetzte.

Im zweiten Falle hatte eine Landarbeiterin am 2. Oktober 1937 ihren Arbeitsplatz bei einem Bauern grundsätzlich ohne Einhaltung der vorgeschriebenen Kündigungsfrist verlassen, nachdem sie sich bereits am

10. Juli 1937 von ihrem Arbeitsplatz bei einem andern Bauern entfernt hatte, ohne vorchriftsmäßig zu kündigen. Die Landarbeiterin hat somit wiederholt den schriftlichen allgemeinen Anordnungen des Reichstreuhänders der Arbeit vorzüglich zuwidergehandelt und sich auf Grund § 22 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit, in Verbindung mit der Tarifordnung für landwirtschaftliche Betriebe strafbar gemacht. Sie wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft vom zuständigen Amtsgericht mit einer Geldstrafe von RM. 30.— und für den Fall, daß die Geldstrafe nicht beigetrieben werden kann, mit einer Haftstrafe von 10 Tagen bestraft. Außerdem sind ihr die Kosten des Verfahrens auferlegt worden.

Aber nicht nur das vertragsbrüchige Gefolgschaftsmitglied macht sich strafbar, sondern auch derjenige, der es unternimmt, in ungekündigtem Arbeitsverhältnis stehende Gefolgschaftsmitglieder durch Versprechen besserer Lohn- oder sonstiger Arbeitsbedingungen für einen anderen Betrieb anzuwerben. Die am 25. Juni 1938 vom Reichstreuhänder der Arbeit erlassene Anordnung verpflichtet die Reichstreuhänder und die Sondertreuhand der Arbeit, die Lohn- und Arbeitsbedingungen zu überwachen und alle Maßnahmen zu treffen, die erforderlich sind, um eine Beeinträchtigung der Wehrhaftmachung und der Durchführung des Jahresplanes durch die Entwicklung der Löhne und der sonstigen Arbeitsbedingungen zu verhindern. Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Pommern hat in einer Anordnung darauf hingewiesen, daß die Durchführung des Arbeitsverhältnisses ausschließlich Aufgabe der Arbeitsämter ist. Wer es dennoch unternimmt, Arbeitskräfte in ungekündigtem Arbeitsverhältnis unter Versprechung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen von ihrem Arbeitsplatz fortzuladen, und für einen anderen Betrieb anzuwerben, verstößt gegen die Anordnung des Reichstreuhänders für den Jahresplan und setzt sich der Gefahr einer Bestrafung mit Gefängnis und Geldstrafe, die in der Höhe unbegrenzt sein kann, aus. W. Magat.

Verheiratetenzulage für Mann und Frau

Wichtige Entscheidung des Reichsarbeitsgerichtes

Die Deutsche Arbeitsfront hat vor kurzem aus der Stellungnahme der Arbeitsgerichte einige bemerkenswerte arbeitsrechtliche Urteile veröffentlicht. Allgemeines Interesse dürfte darunter die Entscheidung des Arbeitsgerichtes zur Frage der Verheiratetenzulage für Mann und Frau verdienen. Das Reichsarbeitsgericht hatte sich am 9. Februar dieses Jahres mit der Frage auseinandergesetzt, ob einer Klägerin die tarifliche Verheiratetenzulage neben ihrem tariflichen Monatsgehalt auch dann zusteht, wenn ihr Ehemann in einem Lohnverhältnis steht. Dazu wies der Beklagte darauf hin, daß der Wille des Gesetzgebers — in diesem Falle des Verfassers der Tarifordnung — der gewesen sei, daß nur der Verheiratete, der alleiniger Ernährer der Familie sei, Anspruch auf Zulage habe.

Als Zeuge wurde ein Regierungsrat als Verfasser der Tarifordnung angesehen; demgegenüber erklärte das Reichsarbeitsgericht, daß es auf den Willen des Verfassers der Tarifordnung gar nicht ankomme, sondern daß nur der Wille des Reichstreuhänders maßgebend sei; denn sein Wille habe in der Tarifordnung Ausdruck gefunden. Es entschiede daher auch der Wortlaut der Tarifordnung. Die Entscheidung des Reichsarbeitsgerichtes ging dahin, daß der Anspruch der Klägerin zu Recht bestünde. Wenn eine Tarifordnung vorschreibt, so heißt es in der Entscheidung, daß Verheirateten ein bestimmter Zuschlag zum Tariflohn zu zahlen ist, so hat das verheiratete Mitglied der Gefolgschaft — ob Mann oder Frau — ohne weiteres Anspruch auf die Zulage, unabhängig davon, ob es der alleinige Ernährer des anderen Ehegatten und der etwa aus der Ehe hervorgegangenen Kinder ist oder nicht.

Insbesondere steht die Zulage auch Ehefrauen zu, deren Ehemann in einem bezahlten Arbeitsverhältnis steht. Aus dem

Wesen der Verheiratetenzulage läßt sich die Rechtfertigung einer anderen Beurteilung nicht ableiten, da für die uneingeschränkte Zahlung der Verheiratetenzulage sowohl soziale als auch praktische und vor allem bevölkerungspolitische Gründe ins Feld geführt werden können. Auch die Berufung darauf, daß die Befragung der Zulage an Verheiratete, von denen der Ehemann und die Ehefrau verdienen, das Doppelverdienstverhältnis fördern, schlägt nicht durch, da nach der neuen Entwicklung das Doppelverdienst von Eheleuten nicht mehr ohne weiteres missbilligt werden kann. In wirtschaftlich bestimmten Fragen, wie z. B. der Frage des Doppelverdienstverhältnisses, unterliegen die Anschauungen darüber, was einer gesunden Rechts- und Volkswirtschaft entspricht, je nach der wirtschaftlichen Lage eines Volkes dem Wechsel. Ihnen Rechnung zu tragen ist Sache des Gesetzgebers, bei Tarifordnungen Sache des Reichstreuhänders, der bei dem Erlass einer Tarifordnung diesen Anschauungen und den besonderen Bedürfnissen des ihm unterstellten Wirtschaftsgebietes Rechnung trägt.

Feiertage müssen bezahlt werden

Ein Urteil des Sozialen Ehrengerichtes

Mit der Frage der Feiertagsbezahlung hatte sich kürzlich die Entscheidung eines Sozialen Ehrengerichtes zu befassen. Wie dem Reichstreuhänder der Arbeit bekanntgeworden war, hatte ein Handwerker in Steffin die Bezahlung der Feiertage dadurch zu umgehen versucht, daß er zwei seiner Gefolgschaftsmitglieder vom 25. Dezember bis zum 3. Januar bei der Krankenkasse abmeldete. Wegen dieses Vergehens hatte er sich vor dem Sozialen Ehrengericht des Gaues Pommern zu verantworten.

Wie festgestellt wurde, waren in diesem Falle die Voraussetzungen für einen Antrag auf Befreiung von der Lohnzahlung gegeben. Der Beschuldigte hatte seinen Gefolgschaftsmitgliedern

Für den 20. September:

Sonnenaufgang: 6.12 Uhr Mondaufgang: 1.43 Uhr
Sonnennuntergang: 18.37 " Monduntergang: 16.39 "

Sechswasser

Borkum	6.56	und 19.53 Uhr.
Norderney	7.16	" 20.13 "
Norddeich	7.31	" 20.28 "
Neubuchfel	7.46	" 20.43 "
Westercamerfel	7.56	" 20.53 "
Neuharlingerfel	7.59	" 20.56 "
Benierfel	8.03	" 21.00 "
Greetsfel	8.08	" 21.05 "
Emden, Neßerland	8.08	" 21.32 "
Wilhelmshaven	9.14	" 22.10 "
Leer, Hafen	9.52	" 22.48 "
Weener	10.42	" 23.38 "
Westrauderfeh	11.16	" — " "
Papenburg	11.21	" — " "

Gedenktage

1898: Der Dichter Theodor Fontane in Berlin gestorben (geb. 1819).

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Die schottische Störung ist, wie erwartet, über die Nordsee bis nach Südnorwegen gezogen, ohne die Witterung des Festlandes verändert zu haben. Hier blieb das Hochdruckgebiet weiterbestimmend, und bei heiterem Himmel wurde schon gegen 11 Uhr ein Anwachen der Temperatur auf 20 Grad festgestellt. An der Küste dagegen blieb die Bedeckung des Himmels geschlossen und an der dänischen Grenze kam es zu leichtem Regen. Die Hochdrucklage wird in ähnlicher Art auch am Wochenanfang noch bestehen bleiben, so daß mit einer Fortdauer des vorwiegend freundlichen Wetters zu rechnen ist.

Aussichten für den 20. September: Bei Winden aus Süd bis West heiter bis wolkig, vorwiegend trocken, warm.

Aussichten für den 21. September: Leichte Abnahme der Temperatur, etwas unbeständiger.

Der Reichstheaterzug im Gau Weser-Ems

Auch Ostfriesland wird besucht

Mit dem steigenden Arbeitseinsatz der einzelnen Arbeitskameraden nach der Machübernahme und durch die ständig wachsende Inanspruchnahme der deutschen Arbeiter im Leistungskampf und im Vierjahresplan wurde es notwendig, jedem Arbeitskameraden eine Feierabendgestaltung zu sichern, aus der er die Kraft für intensivierte Arbeitsleistung schöpfen kann.

Aus dem Bestreben heraus, auch diejenigen Volksgenossen, die weitab von den Großstädten, ja, sogar manchmal weitab vom wachsenden Verkehr in ihrem arbeitsreichen, schweren und einsamen Leben an den kulturellen Gütern teilhaben zu lassen, wurde bereits 1934 auf Anregung und nach Plänen des Amtseleiters des Propagandaamtes der DAF, Pg. Geiger, der Reichstheaterzug geschaffen. In unserer Zeit, in der das Beste für den deutschen Arbeiter gerade gut genug ist, bedeutet ein Gastspiel des Reichstheaterzuges einen tatkräftigen Einsatz für die Feierabendgestaltung der Arbeitskameraden.

Vor drei Jahren wurde der Reichstheaterzug erstmalig in die deutschen Gauen geschickt mit dem Auftrag, deutsches Kulturgut in den Städten und Dörfern und insbesondere in den Grenzgebieten zu vermitteln. Er hat den deutschen Menschen draußen im Lande, denen Theater und Film noch seltene Begriffe sind, in ihrem schweren Alltagsleben eine frohe Abwechslung gebracht.

Der Zug ist so gebaut, daß er auch in den kleinsten Orten seine Veranstaltungen durchführen kann, verfügt über alle erforderlichen technischen Einrichtungen und ist auf Grund seiner eigenen Bühne in der Lage, in jedem zur Verfügung stehenden Raum aufzutreten.

Am Freitag kam der Reichstheaterzug, von den Volksgenossen freudig erwartet, in den Gau Weser-Ems und spielte zum ersten Mal in Dittlage, Kreis Westh. Von Dittlage aus wird der Zug durch den ganzen Gau fahren und den schaffenden Volksgenossen durch sein ausgezeichnetes Variétéprogramm Freude bringen. Am 17. September wird der Zug in Quakenbrück eine Vorstellung geben, am 18. in Bramsche, am 19. in Osnabrück, am 20. in Nordhorn und am 21. in Lingen. Vom 22. bis 25. September wird er in Bremen weilen, am 26. in Delmenhorst, am 27. in Nordenham, am 28. in Weener, am 29. in Emden und am 30. September in Wilhelmshaven.

Schulammlung des DAF.

17. bis 26. September

Im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern und dem Reichsstaatsminister der NSDAP hat der Reichsziehungsminister dem Volksbund für das Deutschtum im Ausland zur Durchführung seiner Aufgaben auf volksdeutschem Gebiete die Abhaltung einer neuen, nicht öffentlichen Schulammlung genehmigt. Die Schulammlung findet in Verbindung mit dem „Tag des deutschen Volkstums“ in der Zeit vom 17. bis 26. September statt und wird wie bei den früheren Schulmungen mit Hilfe von Quittungsbüchern bei Verwandten, Freunden und Bekannten der Schüler durchgeführt. Über jeden gegebenen Betrag wird eine ordnungsmäßige Quittung ausgehändigt.

25 Millionen deutsche Volksgenossen außerhalb der schützenden Reichsgrenzen — jeder 4. Deutsche wohnt im Ausland — gilt es in ihrem Kampf um die Bewahrung ihres Volkstums und ihrer Schulen zu unterstützen. Darum ergeht an alle Volksgenossen im Reich die dringende Bitte, sich ihrer volksdeutschen Pflichten bewußt zu sein und reichlich zu spenden.

Transferabkommen mit Holland

Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Holland über ein neues Transferabkommen, die in Den Haag begonnen und am 5. September in Brüssel beendet wurden, sind jetzt mit dem Abschluß eines neuen Abkommens beendet worden. Das neue Transferabkommen läuft bis zum 30. Juni 1941. In ihm wird auch die Zinszahlung auf niederländische Kapitalforderungen gegenüber dem ehemaligen Völkerrecht geregelt. Gleichzeitig ist das bestehende Clearingabkommen, das am 31. Dezember 1938 abläuft, bis zum 31. Dezember 1939 verlängert worden. Ferner wurden die Zahlungskontingente für die Ausfuhr von niederländischen und niederländisch-indischen Erzeugnissen nach Deutschland für die Zeit vom 1. Oktober 1938 bis 31. März 1939 festgelegt.

Olub Grün und Provinz

Seltamer Gang eines Fuchses

Beim Melken einer Kuh in der Feldmark Winkelsdorf brüllte diese plötzlich auf. Der Bauer Willenbrod sah, daß sich ein junger Fuchs, der wahrscheinlich von der Kuh getreten worden war, an der Kuh festgebissen hatte. Bei der grimmigen Feindschaft, die die Landleute gegen den Fuchs als den unerträglichsten Hühnerzäuber hegen, wurde dieser natürlich sofort unschädlich gemacht.

Das Klootjchiejertreffen in Oldenzaal

In einem Schreiben teilen die holländischen Klootjchiejer mit, daß die letzten Vorbereitungen für das große Treffen am 24. und 25. September in Oldenzaal getroffen würden. Man wisse sehr wohl, was man den Butjentern schuldig sei, und wenn es auch kaum möglich erscheine, sich mit der Ausgestaltung des Festes im Rahmen des Nordenhamer Verbandsfestes zu halten, so werde der Empfang keineswegs weniger herzlich sein. Die ganze Stadt Oldenzaal würde mit, um den deutschen Gästen einen prächtigen Empfang zu bereiten. Es seien 125 Freiquartiere zur Verfügung gestellt. Allen Teilnehmern werde ein herzlicher Willkommensgruß entboten. Der Wettstreit komme auf dem Flugplatz von Twente zum Austrag. Wie immer auch der Ausgang des Wettstreites sein möge: Die Freundschaft zwischen den Klootjchiejers diesseits und jenseits der Grenze werde immer Bestand haben! Die holländische Empfangskommission habe die Absicht, die deutschen Freunde an der Grenze zu empfangen und nach Oldenzaal zu geleiten. Das endgültige Programm der Tage von Oldenzaal werde in den nächsten Tagen überliefert. Der Brief schließt mit dem alten Klootjchiejersgruß: „Lied up! Fleu herut!“ Aber auch die Butjenter Klootjchiejer sind nicht müde gewesen, denn eine derartige Reise erfordert naturgemäß bedeutende Vorbereitungen. Verschiedentlich fanden Uebungswettrennen statt. Der letzte Appell vor der Hollandfahrt war das am Sonntag in Burchane stattgefundene Probe- und Auswahlwettbewerb. Fahrleiter ist Eduard Krüger in Nordenham, Bahnhofstraße 93.

Reiter und Kriegspferd heute noch zusammen

Wir haben in Deutschland noch sehr viele Pferde, die den Weltkrieg draußen mitmachten und die heute bei Bauern oder auch bei Traditionstruppenteilen ihr Gnadenbrot nach ihrer langen Dienstzeit erhalten. Zum größten Teil sind sie als Kriegspferd durch ein Schild gekennzeichnet. Daß der Reiter mit seinem Kriegspferd heute noch zusammen ist, ist wohl eine Seltenheit. Dieses glückliche Zusammentreffen finden wir bei dem Ortsbauernführer Schröder in Dingstede, der heute noch sein Reitpferd aus dem Weltkrieg in seinen Diensten hat, das als Ackerpferd aus jeder Arbeit leistet. Dieses Pferd, das zu Anfang des Krieges bei den 11. Husaren war, erhielt Schröder, der bei der 2. Eskadron des Dragonerregiments 19. diente, Mitte des Jahres 1915 als Reitpferd und es war ihm seit dieser Zeit ein treuer Kamerad, sowohl auf dem östlichen, als auch auf dem westlichen Kriegsschauplatz. Später mußte Schröder, wie fast alle Kavalleristen, auch in den Schützengraben, während das Pferd bei dem Regiment verblieb. Als zu Weihnachten 1918 die Schwadron nach Oldenburg zurück-

kehrte und Anfang 1919 die Pferde verkauft wurden, erwarb Schröder das Pferd für den Preis von 700 Mark mit dem Schein, daß es früher sein Reitpferd gewesen war. Nahezu 20 Jahre hat es nun auf dem Hofe des Bauern seinen Dienst getan und trotz seiner 29 Jahre geht es noch vor dem Wagen oder zieht im Verein mit seinem Nachkommen den Pflug, den der alte 84jährige Schröder, der Vater des Ortsbauernführers, führt. Zwischen diesem alten Veteranen und dem alten Kriegspferd hat sich eine innige Freundschaft herausgebildet. Daß das alte Kriegspferd heute noch auf gewisse Signale und Geräusche reagiert, geht aus der Tatsache hervor, daß es beim Erörtern von Trompetensignalen und bei Geräuschen, die wie Granateinschläge klingen, kaum zu halten ist. Bei der guten Pflege, die dem Tier selbstverständlich zuteil wird, ist das hohe Alter kaum zu bemerken. Hoffentlich kann es noch recht lange seinen Dienst bei seinem ehemaligen Reiter versehen.

28 Urnen gefunden

In der Umgegend des Segelfliegerhorstes Joel bei Gut Altona (Wildeshausen) werden augenblicklich verschiedene Planierungsarbeiten durchgeführt. Hierbei wurden in leichten Erhebungen in der Nähe des Dörlinger Heideweges zahlreiche Urnen gefunden. Eine Urne konnte bei vorläufiger Arbeit vollkommen heil geborgen werden, während zahlreiche Urnen nur ganz leicht beschädigt waren. Insgesamt wurden 28 Urnen und zahlreiche Scherben gefunden. Die Planierungsarbeiten werden mit größter Vorsicht weitergeführt, da die Hoffnung besteht, daß hierbei noch mehr wertvolle vorgeschichtliche Funde ans Tageslicht kommen.

Besucher als vermintlicher Eindbrecher erschossen

Dem 18jährigen Heinz Bücher, der längere Zeit im Dienste des Gärtnereibesizers Brune, Waltheide, stand, wurde am Dienstagabend sein Besuch auf dem Nachbarhof Lüdmann-Widdendorf zum Verhängnis. Gegen 9 Uhr ruhte bereits alles

auf dem Hofe. Als er seinen Freund, der auf dem Hofe des Lüdmann in Diensten stand, aufsuchen wollte, wurde er von dem Bauern angerufen und nach seinem Begehren gefragt. Heinz Bücher leuchtete dem Bauer darauf mit der Taschenlampe ins Gesicht. Als er nach einer weiteren Frage des Bauern noch keine Antwort gab, schoß dieser, im Glauben, er würde von Dieben bedroht, hinter dem Rücken her. Er traf ihn so unglücklich, daß der Arzt einen Bauchschuß feststellte. Nach einer sofortigen Ueberführung mit dem Hammer Sanitätswagen ins Marienhospital starb Heinz Bücher schon kurz vor 12 Uhr nachts an den Folgen seiner Verletzungen.

Bienendieb verhaftet

Kürzlich wurden einem Bienenzüchter in Rodewald zwei Bienenkörbe gestohlen. Alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß hier ein „Fuchmann“ den Diebstahl ausgeführt haben mußte, denn sonst wäre er wohl nicht so frisch an die stehenden Bienen herangekommen. Der Dieb konnte inzwischen von der Gendarmerie in Meppen festgenommen werden. Tatsächlich handelte es sich um einen Gewohnheitsverbrecher, der als Spezialität Bienendiebstähle ausführte. Er legte bereits ein Geständnis ab, daß er in den letzten Jahren fortgesetzt Bienen-diebstähle verübt hatte.

Ein Swinägels-Idyll

Vor etwa drei Wochen entdeckte eine am Alten Postweg in Meserumünde-Leherheide wohnende Frau beim Reinigen des Hühnerauslaufs unter einem Streubüschel ein Igelneß, in dem sich Mutter Igel mit fünf neugeborenen Jungen befand. Da die Frau die Nützlichkeit des Swinägels kannte, ließ sie nicht nur die Swinägelfamilie in Ruhe, sondern brachte der Igelmama auch eine Schale mit Milch, die diese bald leerleckte. Von nun an erhielt die Igelmama jeden Tag eine Schale Milch, und zwischen ihr und der Milchspenderin entwickelte sich ein derart inniges Vertrauensverhältnis, daß die Swinägelmama ruhig duldete, wenn ganze Schulklassen zum Besuch kommen, um diesen wackeren Helfer der Bauern aus nächster Nähe zu betrachten. Die kleinen Swinägels haben inzwischen ein vollständiges Stachelfleisch erhalten.

Gefangene in Frauenkleidern geflüchtet

Zehn Tage nach einer Operation — In einer Scheune entdeckt

Erst jetzt erzählt man Näheres über einen Ausbruchversuch, den einige Gefangene der Strafanstalten von Breda unternahmen. Vor etwa vierzehn Tagen wurden in das bestaer Krankenhaus zwei Sträflinge eingeliefert, die über heftige Leibschmerzen klagten. Das Röntgenbild ergab, daß sie freiwillig eine Reihe von kleinen Eisenstücken und Glas-scherben verschluckt hatten, die nun durch eine Operation entfernt werden mußten. Nach gut verlauteter Operation, bei der eine wirklich umfangreiche Altmaterialeinlagerung aufgefunden wurde, kamen die beiden Patienten in die eigensgerichtete Tobstuchstube des Krankenhauses, um einem Ausbruch, auf den es die beiden sauberen Burtschen jedoch nur abgesehen hatten, nach Möglichkeit vorzubeugen.

Als die Patienten jedoch nach etwa zehn Tagen ihre Kräfte wiederkommen fühlten, brachten sie es auf bisher ungeklärte

Weise fertig, das Schloß der Zelle zu öffnen. Nun stand ihnen die ganze Welt offen, jedoch verjagten die Ausreißer über feineren Kleidungsstücke. Kurz entschlossen zogen beide passende Mäntel der Küchenmädchen an, die an einem Ständer auf dem Flur hingen. Statt der Hosen banden sie sich eine große Küchenschürze vor und setzten dazu eine Wasenmütze auf.

In diesem bunten Aufzuge verließen sie durch ein zu ebener Erde gelegenes Fenster das Haus, durchquerten den Moorbach an der Gartenstraße und machten sich barfuß auf den Weg nach Grabenholz. Als nach einiger Zeit die wachhabende Schwester ihre beiden Patienten in der Sicherheitszelle vermißte, wurde sofort die Direktion der Strafanstalt alarmiert, die mit Hundstafeln die Verfolgung aufnahmen ließ. Gegen Mittag fand man dann auch die beiden Ausreißer ziemlich erschöpft mit wiedergeöffneter Bauchwunde in einer Scheune.

Das Haus am Strom

Kriminalroman von Br. Hofman

Die Rückfahrt nach Hamburg, zu der Holler ihm einen Platz im Dienstwagen anbietet, verläuft ziemlich einfüßig, wenigstens was Geesterkamp angeht. Die Beamten tauschen wohl untereinander Ansichten und Beobachtungen über den Fall aus, auch Holler beteiligt sich daran, aber niemand vermag sich ein klares Bild zu machen. Geesterkamp hört nur mit halbem Ohr zu. Ihn beschäftigt unangenehm die Frage, wozu das Mädchen Tora Karsten sich logischerweise gewandt haben würde, wenn es ihr gelungen war, aus dem Hause zu entkommen, wie es für ihn den Anschein hat. Ist sie bekannt in der Gegend? Und wie ist sie überhaupt dorthin geraten? Im Grunde kann man es Holler nicht verübeln, daß er die Annahme für absurd hält.

Achtes Kapitel

Gegen sieben treten Holler und Geesterkamp aus dem Hotel Esplanade wieder auf die Straße.

„Das hätte man sich vorher sagen können“, meint Geesterkamp. „Natürlich ist sie jetzt im Theater, denn sie hat ja nicht nur in der Abend-, sondern auch in der Nachmittagsvorstellung aufzutreten, also gegen halb sieben und halb zehn.“

„Ja, ja“, murmelt Holler, und blickt auf den Signalmast, der eben mit rotem Licht die Kreuzung sperrt. „Was machen wir da? Offen gestanden, ich würde mich freuen, wenn du noch einen Augenblick Zeit hättest. Ich muß nachher noch einmal ins Büro, möchte aber vorher schnell eine Kleinigkeit essen.“ Holler, der seit mehreren Jahren Witwer ist, pflegt sein Leben und die Mahlzeiten nach den wechselnden Erfordernissen seines Berufs einzurichten, die letzteren kommen dabei, wie auch der Schlaf, gelegentlich etwas zu kurz. VIELLEICHT auch das Leben. Aber es fällt ihm selten auf.

„Einvertanden! — gehen wir gleich hier in die Bräustuben“, schlägt Geesterkamp vor. „Ich hatte nämlich vor, um halb neun ins Theater zu gehen, weißt du. Da brauche ich nur eben um die nächste Straßenecke zu biegen und bin gleich da. Solange habe ich sowieso nichts vor.“

Bei Tisch kommt Holler auf das Ergebnis zurück, das ihr Besuch im Hotel Atlantik hatte.

„Dieser da Costa“, führt er seinen Gedanken aus, hat allem Anschein nach unter seinem richtigen Namen gewohnt. Was in seinem Gepäck an geeigneter Wäsche gefunden wurde, stimmt mit diesen Anfangsbuchstaben überein. Uebrigens war das Gepäck recht bescheiden, für das Atlantik fast ärmlich. Aber der Mann selbst muß einen tadellosen Eindruck gemacht haben.“

„Auf mich auch“, versteht Geesterkamp, „er hatte selbst im Tod — wie soll ich sagen — gewissermaßen Haltung.“

„Sm!“ brummt Holler. „Nun versuche ich mir also folgendes Bild zu machen; du erzählst mir von dem Gespräch der Alvarez mit Holsten — es handelt sich da um einen gewissen Renner, der sich einen Taucherausrüstung vermaßen ließ nach besondern Wünschen und also wohl zu besondern Zwecken, wenn ich dich recht verstanden habe.“

„Ja“, nickt Geesterkamp. „Vollkommen!“

Mit der flüchtigen Skizze dieser Tauchergehäuse auf der Speisekarte verschwand dann Donna Alvarez unter gewissen Anzeichen eines plötzlichen Entschlusses und fuhr ins Hotel Atlantik, wo sie mit da Costa eine Unterredung hatte, der bald nach ihr das Hotel allein verließ. Nach Angabe des Nachtportiers muß das gegen Mitternacht gewesen sein. Soweit sich feststellen ließ — nach Beschreibung, Schuh- und Kleidergröße, auch gleichartiger Wäsche und so fort —, ist der

in Rissen gefundene Tote, der nach Dr. Lipperts Aussage gegen ein Uhr erschlagen wurde, eben dieser da Costa. Um ganz sicher zu gehen, wird man aber noch Lichtbilder beschaffen müssen und eine Gegenüberstellung herbeiführen.“

„Wollt ihr Titania Alvarez zu dem Toten führen? fragt Geesterkamp. „Ist das nicht etwas hoch? Nimm mir's nicht übel — aber...“

„Nur, wenn es unbedingt nötig ist, Walter. Vermutlich aber wird sie selber diesen Wunsch äußern. Man weiß, wie Frauen sind — begreiflich war's ja schließlich auch. Aber nun höre weiter. Mir wird nämlich eine Sache rascher klar, wenn ich sie mir folgerichtig selbst erzähle oder dir. Du bist ja auch nicht dumm.“

Geesterkamp aber ist nicht in der Stimmung, auf diesem Kompliment einzugehen.

„Der Mann also, da Costa“, fährt Holler mit geranzelter Stirn fort, „verläßt das Hotel mit Hut und Mantel, lehnern über dem Arm tragend, gegen zwölf Uhr nachts mit dem Ziel, das wir kennen.“

„Wieso kennen wir das Ziel?“, fragt Geesterkamp dazwischen. „Se?“ horcht Holler auf. „Wir wissen doch, wo er gefunden wurde.“

„Das braucht aber nicht sein Ziel gewesen zu sein“, stellt Geesterkamp fest. „Aber mache nur weiter.“

„Du bringst mich zwar aus dem Text“, knurrt Holler, „hast aber recht! Zum Teufel! Wo sind Hut und Mantel geblieben?“

„Weder im Rissener Haus noch daneben“, erwidert Geesterkamp. „Dafür gibt es meiner Meinung nach zwei Erklärungen. Entweder benutzte da Costa zur Fahrt nach Rissen — freiwillig oder unfreiwillig — einen Wagen, und seine Sachen blieben darin, oder der Mörder nahm sie mit sich und beseitigte sie. Grund unbekannt. Wenn er sie mit sich nahm, dann vielleicht, um in der Dunkelheit als der andre zu gelten. Was weiß ich!“

„So gut wie nichts“, knurrt Holler verstimmt, bloß eine beängstigend lebhaftige Phantastie hast du. Aber die Sache mit dem Wagen — ja — gut und schön. Wo indessen hatte er ihn her, und wo blieb er dann?“

„Wo er ihn her hatte? Muß man herausbringen. Wenn da Costa also einen Wagen benutzte — geheht den Fall —, dann fuhr ohne Zweifel der Mörder damit weg.“

„Ganz recht“, lobt Holler und nickt. „Von diesem Mörder besitzen wir einige Fußspuren und wahrscheinlich auch Fingerabdrücke. Wird sich zeigen, ob sie brauchbar sind. Von einem Wagen haben wir aber leider nicht die geringste Spur.“

„Wie denn auch? Er muß unten auf der Chaussee gestanden haben. Könnte aber doch sein, daß ihn dort jemand gesehen hat. Und außerdem...“

Geesterkamp bricht ab und starrt grübelnd vor sich hin.

„Was außerdem?“ bohrt Holler.

„Ich möchte dir einen Vorschlag machen“, versteht Geesterkamp plötzlich entschlossen. „Laß mich zunächst einmal allein mit Donna Titania sprechen. Ich werde versuchen, sie nach der Vorstellung anzutreffen. Vielleicht kann sie uns besser als jeder andre einen Hinweis auf den mutmaßlichen Täter geben — wenn sie es nicht schon getan hat“, schliefert er leise, da eben der Kellner an den Tisch kommt, um zu tafeln.“

Holler kann nur verständnislos den Kopf schütteln, indes er in die Tasche greift, in der er sein Kleingeld stets lose umherträgt.

„Von mir aus“, sagte er, während sie aufbrechen. „Sollte etwas Wichtiges sein, so erreichst du mich bis gegen elf im Stadthaus. So lange habe ich vermutlich noch zu tun. — Uebrigens —“, fragt er weiter, indessen er den Freund noch

das kleine Stück bis zum Theater begleitet, ist für dich irgendetwas Zusammenhang kenntlich zwischen der Mitteilung Holstens über Renner und dessen Taucherausrüstung einerseits und dem Aufbruch da Costas aus seinem Hotel andererseits?“

Geesterkamp schüttelt den Kopf.

„Für mich nicht. Aber für diese Frau —“ er deutet nach dem überlebensgroßen Bildnis der Alvarez an der Theaterfront, „vermutlich wohl.“

„Na, Hals- und Beinbruch“, wünscht Holler zum Abschied und reicht Geesterkamp die Hand. „Ich höre noch von dir?“

„Bestimmt“, versichert der. „Und du vergißt bitte nicht, über die Ursache der Lichtzeichen, für die ich mich verbürge, noch einmal genau nachzudenken — und welche Erklärung es dafür geben kann, da du doch meine ablehnst.“

Holler, der sich schon zum Gehen gewandt hat, bleibt nochmals stehen.

„Gut“, nickt er. „Ich werde zu deiner Beruhigung einen vertrauenswürdigen Mann hinaus schicken, der sich nach dem Mädchen umhört. Wie heißt es doch?“

„Tora Karsten“, wiederholt Geesterkamp, und Holler notiert den Namen in sein Merkbuch, während Geesterkamp rasch noch der Briestafel greift.

„Moment mal“, murmelt er „hier!“ Damit reicht er Holler die Aufnahme, die er nicht ganz ohne Absicht mitgenommen hat. „Das ist sie, die zwischen mir und Sanders an der Brücke leht — das andre Mädchen ist die kleine Ida Wanderloh, die Nichte des Gastwirts.“

„So fürchtbar klein ist sie nun gerade nicht“, urteilt Holler, der aufmerksam das Bild betrachtet. „Und das ist die Tora Karsten? Donnerwetter — sieht gut aus — die Frau. Sm! Wer hat denn die Aufnahme gemacht?“

„Ein gewisser Renner — Photograph, wie man sie in Badeorten überall antrifft.“

„Renner? Doch nicht etwa derselbe, der mit Gerd Holsten wegen der Taucherausrüstung verhandelte? Der hieß doch auch Renner.“

Geesterkamp zuckt die Achseln.

„Das kann ich nicht sagen. Wenigstens jetzt noch nicht. Vielleicht aber morgen, Hardy.“

„So, so“, murmelt Holler gedankenverloren. „Na, danke schön. Bis nachher also.“

Nachdem Geesterkamp die erleuchtete Vorhalle betreten hat, begibt er sich zunächst zu dem Verkaufsstand, wo man sowohl Obst als auch Konfekt und Blumen erwerben kann. Geesterkamp wählt einen Strauß blauer Rosen, gibt seine Karte dazu und schickt einen der Pagen damit zu Donna Titania Gardebo.

Die Vorstellung hat schon begonnen, das Lichtpompfen einer elektrischen Taschenlampe flackert über die schalldämpfenden, dicken Läufer vor Geesterkamp her und zeigt ihm seinen Platz, er nimmt ihn mit möglichster Rücksicht auf seine Nachbarn ein, die die Vortragsfolge vor sich abrollen lassen. Ausgesuchte Köpfe auf ihrem Gebiet bestreiten sie, und als letzte Nummer trönt sie der Auftritt der spanischen Tänzerin Titania Alvarez in Originalkostümen.

Unter den Klängen der aufreizend rhythmischen Tarantella rauscht der goldbraune Samtvorhang auseinander, und man glaubt in eine sonnenbeglänzte spanische Landschaft zu schauen.

Und dann Titania Alvarez! Weifall bräut ihr entgegen, sobald sie die Bühne betritt. Eigenartiger noch, schöner und raffinierter erscheint sie Geesterkamp in ihrer heimatlischen Tracht, die Augen blicken von einem ersten Funken glimmender Leidenschaft. Nur das Lächeln des leuchtend roten Mundes dünkt ihn maskenhaft und unpersönlich. Welch eine Frau!

(Fortsetzung folgt)

Tägliche Zahnpflege mit

Chlorodont

kostet knapp 1½ Pf.!

Leere Nord und Land

Leer, den 19. September 1933.

Gestern und heute

otz. Der Frühwetterbericht gab in der Voraussage für den heutigen Tag an, daß es zwar wolkig und bedeckt sein würde, daß wir jedoch von Regen heute noch verschont (hopentlich geht das good) bleiben sollten. Hoffentlich hat der Stundfünftwettermacher Recht. Was selbst die unwerblichen Optimisten kaum zu hoffen gewagt hatten — es ist Wirklichkeit geworden, wir hatten gestern nach langer Zeit wieder einmal einen Sonntag ohne Regen, mit Sonnenschein und lauer Luft. Was Wunder, daß dieser Tag von allen, von jung und alt in Stadt und Land weidlich zu Wandern, Spaziergängen und Fahrten ausgenutzt wurde. Ueberall wimmelte es in den bekannten Ausflugsorten in unserm mit landschaftlichen Schönheiten so reich ausgestatteten Kreis Leer von Ausflüglern. Im Geleier Wald standen an beiden Straßenseiten viele Kraftwagen, deren Insassen sich im Walde ergingen. Bei „Düfel Heim“ in Logabirum parkten die Autos in dichten Reihen, in Heißelbe trafen sich viele Spaziergänger aus Leer und auch Emden, in den Orten, in denen Feste stattfanden, um nur Schwesinsdorf und Jheringsfehn zu nennen, kamen die Festgäste von nah und fern zusammen. „Saure Wochen, frohe Feste“ lautete die Parole. Nach der harten Ernte- und Herbstbestellungsarbeit war unserm Landvolk ein Sonntag wie der geführte, mit schönem Wetter und frohen Festen wohl zu gönnen.

Am Sonnabend sah man in den Straßen unserer Stadt wieder MSA-Männer im Verkehrserziehungsdienst. Wie oft ist nun schon auf dem Gebiete der Verkehrserziehung alles Mögliche unternommen worden, wie oft haben schwere Unfälle gerade auch in letzter Zeit eindringlich bewiesen, wie bitter notwendig es ist, Verkehrsschulung zu wahren und dennoch muß man immer und immer wieder beobachten, daß in geradezu sträflichem Leichtsinne viele Verkehrsteilnehmer mit ihrem eigenen Leben und dem Leben und der Gesundheit anderer spielen. Wenn in der verkehrsbelebten Hauptstraße unserer Stadt Kraftfahrer mit hoher Geschwindigkeit daherkommen, nur um zu zeigen, was ihr Wagen herzugeben vermag, dann kann man solchen „Helden“ nur kopfschüttelnd nachschauen. Ein derart geschwind fahrendes Auto kann niemals im Falle der Gefahr rasch zum Stehen gebracht werden. Wenn junge Radfahrer freihändig auf der Hauptverkehrsstraße fahren, wenn Fußgänger in spikem Winkel, gemächlich schlenkernd den Fahrdamm überqueren, wenn nach wie vor auf den sehr schmalen Stellen der Geißteige Spaziergänger in Trupps stehen bleiben und so den anderen den Weg versperren, wenn — ach, was könnte man hier noch alles an Missetat aufzählen, die man, leider, leider, täglich wieder beobachten muß! — Die Geduld der MSA-Männer, die guten Nerven der Polizei muß man wirklich bewundern und staunen muß man über das Maß der Gleichgültigkeit, mit dem man den Gefahren der Straße entgegen tritt.

Mit der heute neu angefangenen Woche stehen wir auch wieder vor neuen Aufgaben. Bekanntlich ist die S. A. in enger Zusammenarbeit mit der Partei und ihren Gliederungen, eine große A. A. in Aktion in unserm Kreis vorbereitet. Die Versammlungen, die an verschiedenen Orten schon durchgeführt wurden, haben bewiesen, daß bei gutem Willen aller überall beträchtliche Mengen A. A. zusammen gebracht werden können. In dieser Woche werden zur Sammlung die letzten Vorbereitungen getroffen. Helft alle der S. A. helfen!

35 Jahre Dienst am Rudersport

otz. In dieser Woche kann der Ruderverein Leer, der erst kürzlich mit einer hervorragend gelungenen Regatta an die Öffentlichkeit trat, auf ein 35-jähriges Bestehen zurückblicken. Vor 35 Jahren, am 22. September 1903, wurde der Ruderverein Leer e. V. gegründet. Viele Leerer werden sich noch des Sommers 1904 erinnern, als zum ersten Male die Sportrudervereine des Rudervereins auf dem Hafen erschienen. Die Ruderer erregten damals überall Aufsehen. Von manchen verachtet, von vielen aber anerkannt, setzten sich die Ruderer mit ihren Beiträgen zur Körpererleichterung in unserer Heimatstadt allmählich durch. Bereits im Jahre 1906, drei Jahre nach seiner Gründung, zählte der Verein 73 Mitglieder, eine für die damalige Zeit, in der der Sport bei weitem nicht die Anerkennung und Förderung fand wie heute, recht stattliche Mitgliederzahl.

Die Ruderer waren mit Leib und Seele bei der Sache. Neben Abend wurde fleißig geübt und Sonntags wurden Wandersfahrten in die Umgebung gemacht. Als Bootshaus diente in den ersten Jahren ein Tabakshuppen der Firma S. Wintling & Co. auf dem Grundstück von Musterts Erben an der Börde. Ein gebrauchter Zweier („Flott“) war das erste Boot des Rudervereins, der auch heute noch, über 40 Jahre alt, seine Dienste erfüllt. Boot auf Boot folgte in den nächsten Jahren.

Der Schuppen wurde bald zu klein, und die Mitgliederzahl wuchs. So erwarb man den Plan, ein eigenes Bootshaus zu bauen. Eben im Jahre 1909 konnte das herrliche Bootshaus am Ruyenwarf, das mitten in der Stadt liegt, vom Verein in Benutzung genommen werden. Von nun an ging es mit dem Ruderverein ständig aufwärts. Regatten wurden besucht und hervorragende Siege errungen. Wanders- und Ferienfahrten führten in die nähere und weitere Umgebung.

Auch jetzt, nach 35-jährigem Bestehen, verfolgt der Ruderverein nur das eine Ziel, die Jugend erfrischen zu helfen und sie dem Rudersport zuzuführen. Erfahrene Rudertreuer

In eigener Sache!

otz. Vor längerer Zeit möchten wir Veranlassung nehmen, darauf hinzuweisen, daß Herr Emil Klittenborg-Deer, Nordstr., seit langem für die D. Z. als Mitarbeiter nicht mehr tätig ist. Wir hatten besondere Gründe, die weitere Tätigkeit des Genannten für uns abzulehnen. Es besteht jetzt erneut Anlaß, in aller Öffentlichkeit festzustellen, daß Herr Klittenborg mit der D. Z. nicht das Allgeringste zu schaffen hat. Besonders alle Behörden und Dienststellen, alle Organisationen und alle Vereine, die irgendwelche Veröffentlichungen in der D. Z. wünschen bitten wir, sich direkt mit uns in Verbindung setzen zu wollen. Wir müssen es ablehnen, mit uns über gewisse Mittelsmänner verhandeln zu lassen. Nur durch eine direkte Verbindung mit uns werden Fehler, die sich durch die Einschaltung Dritter erwiesen machen immer wieder einstellen, vermieden. Wer sich als unser Mitarbeiter ausgibt, ohne einen gültigen D. Z.-Ausweis vorzeigen zu können, begeht einen Betrug.

Schriftleitung der D. Z.

otz. Ihren 90. Geburtstag kann am Donnerstag, dem 22. September, die in Leer, Westerende 20, wohnende Witwe Magarethe Dui feiern. Die Hochbetagte ist eine der ältesten Einwohnerinnen unserer Stadt und erfreut sich trotz ihrer 90 Jahre noch einer bewundernswürdigen Kräftigkeit und ist geistig noch so rege, daß sie an allen Ereignissen der Zeit lebhaften Anteil nimmt.

otz. Die S. A. G. 1/3 (Politische Leiter) nahm am Sonntag ihren Dienstbetrieb nach Beendigung des Reichsparteitages mit einem Ausmarsch wieder auf. Der Marsch führte nach Loga, Nortmoor, Brinkum und über die Fernverkehrsstraße nach Leer zurück. Auf dem etwa 21 Kilometer betragenden Marsch wurden u. a. Geländebeschreibungen und Beurteilung des Geländes geübt. Am kommenden Sonntag wird voraussichtlich auf den Ständen des „Schützengartens“ Schießdienst durchgeführt.

otz. Reifeprüfung an der Staatlichen Oberschule für Jungen. Am 16. d. Mts. fand die mündliche Reifeprüfung der Herbstabiturienten unter dem Vorsitz des Direktors der Anstalt statt. Sämtliche vier Prüflinge bestanden, nämlich: Am Realgymnasium: Robert Beardslay, Leer; Johannes Führs, Papenburg; Heinrich Kiehn, Wriße (Kreis Aurich). Am Gymnasium: Friedrich Schuber, Coltinghorst.

otz. Festgenommen wurde hier ein Mann, der im Verdacht steht, sich politisch vergangen zu haben. Gegen ihn wurde eine Untersuchung eingeleitet.

Zehn Jahre Schäferhund-Verein Leer

Erfolgreiche Prüfung und Schau deutscher Schäferhunde

Hervorragende Leistungen und ausgezeichnetes Zuchtmaterial in den vorbildlich durchgeführten Veranstaltungen

otz. Am gestrigen Sonntag konnte der Schäferhund-Verein Leer auf ein zehnjähriges überaus erfolgreiches Bestehen zurückblicken und aus Anlaß dieses Jubiläums führte der Verein in Leer Prüfungen für deutsche Schäferhunde und am Sonntag eine Schau deutscher Schäferhunde durch. Die beiden Veranstaltungen gewannen dadurch besonders an Wert, daß einer der besten und bekanntesten deutschen Hundesachverständigen als Richter gewonnen worden war, nämlich der auch auf internationalen Hundeaustellungen richtende Fachmann von Bodenslab-Hamburg. Gleichzeitig war

Keine planlosen Fahrten nach dem Bückberg!

Die Reichsbahndirektion Hannover legt in diesem Jahre zum Entbedankfest keine Sonntagsrädelfahrten nach Hameln und den umliegenden Bahnhöfen auf. Damit soll erreicht werden, daß einerseits die Festteilnehmer die vorgesehenen Sonntagszüge benutzen und andererseits die sogenannten „wilden Besucher“ in Fortfall kommen. Unerlässlich ist daher die sofortige Anmeldung der am Entbedankfest teilnehmenden Reichsnährstandsangehörigen bei den Ortsbauernführern, den RZ-Dienststellen usw. Auf eine Einzelbenutzung der Eisenbahn darf sich niemand verlassen.

otz. Wer will vom BSW betreut werden? Der Ortsbeauftragte für das BSW macht darauf aufmerksam, daß sich die im Bereich der Ortsgruppe Leer-West wohnenden Volksgenossen, die glauben, aufgrund ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse, einen Anspruch auf Betreuung durch das BSW erheben zu können, jetzt melden müssen. Näheres siehe Bekanntmachung in unserer heutigen Ausgabe.

otz. Die Mütterberatungsstunden des staatlichen Gesundheitsamtes Leer, Bergmannstraße, finden am morgigen Dienstag in der Zeit von 13.30 bis 15.30 Uhr statt.

otz. Regier Kleinschiffahrtbetrieb herrscht seit einiger Zeit wieder in unserm Hafen. Zahlreiche Yachten und Motorboote liegen an den verschiedenen Landestellen. Größtenteils bringen sie Baumaterialien an, Backsteine, Ziegel und Kies, doch ist auch der Stückgutverkehr sehr lebhaft. Neben den Kleinschiffen liegen auch mehrere große Schleppboote im hiesigen Hafen.

otz. Briestaschenraub auf offener Straße. Am Freitagabend ereignete sich, wie man erst jetzt erfährt, in Leer ein Vorfall, der zeigt, daß man flüchtigen Bekannten gegenüber nicht allzu vertrauensselig sein soll. Ein Mann, der sich an einen anderen herangewandt hatte, den er in einer Gastwirtschaft vorher gesehen hatte, bat seinen neuen Bekannten um eine Anschrift. In dem Augenblick, als dieser, der Bitte nachkommend, seine Briestaste zog, um die Anschrift auf einen Zettel zu schreiben, entriß ihm der andere die Briestaste und floh. Erst nach einer Verfolgung, an der sich auch noch einige Hinzugekommene beteiligten, gelang es, den Briestaschenräuber zu stellen. Seine Tat wird für ihn noch unangenehme Folgen haben.

otz. Grober Unfug oder Einbruchversuch? In der Nacht auf den Sonnabend ist von unbekanntem Täter der Münzautomat in der Fernsprechzelle beim Arbeiterdenkmal beschädigt worden. Anscheinend hatte man es auf den Inhalt des Automaten abgesehen, doch ist der Unfug nicht gelungen. Die Polizei fahndet nach den Tätern.

otz. Auf der Wiese wird jetzt wieder rege Flachs angefahren. Lange Reihen Waggons stehen auf dem zur Mühle führenden Gleis und es muß fleißig gearbeitet werden, um die großen Flachsmengen unter Dach und Fach zu bringen.

als Richter-Anwärter der Hundesachverständige Berger aus Hamburg erschienen. Die beiden Sachverständigen, wie auch die zahlreichen Besichter der Prüfungen und der Schau, die nicht nur aus dem Kreis Leer, sondern auch aus Oldenburg, Delmenhorst, Bremen und Osnabrück vertreten waren, sprachen sich über die vorbildlich durchgeführten Jubiläumsvorstellungen des Vereins Leer sehr anerkennend aus. Insbesondere wurde die ausgezeichnet vorbereitete Schau lobend begutachtet, für die die Räumlichkeiten der Städtischen Wesenmarkthalle eine ideale Ausstellungsstätte bieten, wie man sie selten an anderen Orten vorfindet.

Wie bereits erwähnt, begannen am vergangenen Sonntagabend die verschiedenen Prüfungen für deutsche Schäferhunde auf dem Gelände der Ostfriesischen Fahr- und Reitschule Leer, und zwar wurde zum ersten Male eine Meldehund-Prüfung nach den neuesten dafür gültigen Bestimmungen abgehalten.

Zur Meldehund-Prüfung waren zwei Tiere gestellt. „Blücher vom Haus Cramer“, Westher Zollbeamter Casens-Bunderneuland, erhielt die Bewertung „sehr gut“. Mit „Gut“ bestand „Alca vom Pflanzeng“, Besitzer Karl Fund-Leer diese Prüfung und gleichzeitig legte das Tier auch die Schutzhund-Prüfung II mit dem Prädikat „gut“ ab, wobei als besonders hervorragend der Gehorsam des Tieres in Erscheinung trat.

Zur Schutzhund-Prüfung I waren 4 Tiere gemeldet. „Dobber vom Phönixpark“, Bes. A. Kuntel-Knodt Emden, zeigte hervorragende Leistungen und wurde mit „sehr gut“ bewertet. „Danta aus dem goldenen Winkel“, Bes. W. Ernst-Emden, wurde ebenfalls mit „sehr gut“ bewertet. „Wurja vom Haus Schütting“, Bes. und Führer Richard Rasch-Leer, erhielt „gut“. Das Tier machte vor allem eine sehr gute Suche. „Bass von der Starrenburg“, Bes. Fritz Thiel-Leer, bestand „befriedigend“.

Zur Jugendveranlagungsprüfung waren 2 Tiere gemeldet, die beide mit „vorzüglich“ bewertet werden konnten.

Als Abschluß des ersten Tages fand am Abend bei Gastwirt Carl Hunkle-Leer am Pferdemarkt, als dem Vereinswirt, eine kameradschaftliche Zusammenkunft statt, die mit einer Preisverteilung verbunden war. Vom Vereinsobmann Conrad-Bestrich wurde im Laufe des Abends die erfolgreiche Vereinsgeschichte in kurzen Zügen gestreift. Mit 4 Mitgliedern, die aus Idealismus zur Zucht deutscher Schäferhunde sich zusammengeschlossen hatten, wurde vor 10 Jahren der Verein gegründet. Unter der tatkräftigen und umsichtigen Leitung des Vereinsobmannes entwickelte sich der Verein im Laufe der Zeit auf einen Mitgliederbestand von 70 Rüchtern und der große Erfolg der Jubiläumsvorstellung, die vor allem bei den auswärtigen Teilnehmern vollste Anerkennung gefunden hat, ist ein Beweis dafür, daß der

Verem unter richtiger Leitung sich auf dem rechten Wege der Zucht deutscher Schäferhunde befindet.

Dem langjährigen Vereinsmitglied Bergmann-Leer, der die Arbeiten des Vereinsobmannes in jeder Hinsicht unterstützt, wurde vom Vereinsobmann eine Plakette für besondere Verdienste ausgeschrieben.

Für Sonntag war die Schau Deutscher Schäferhunde in den Viehmarkthallen auf der Messe vorgesehen, zu der 32 Tiere ausgestellt waren und die einen sehr guten Besuch zu verzeichnen hatte, so daß der Verein mit seiner Schau, die bestimmt ihren werbenden Zweck erfüllt hat, vollauf zufrieden sein kann.

Die den Richtern vorgeführten Tiere konnten durchweg eine Bewertung erfahren, die den Züchtern alle Ehre macht. Erstmalig wurde im Rahmen der Schau ein Zuchtgruppenweitstreit der Zwinger durchgeführt, an dem sich zwei Zwinger beteiligten. Der Zwinger „Freuenblut“, der mit 5 Tieren des Besitzers Karl Dettmer-Osnabrück angetreten war, hatte so gute Exemplare, daß ihm die bronzene Medaille vom Reichsbund Deutscher Hundezüchter verliehen werden konnte. Der Zwinger „Zu den sieben Faulen“ des Besitzers Heinz Köper-Bremen erhielt einen 2. Preis.

Das Bewertungsergebnis der Schau war im übrigen in den Angelegenheiten wie folgt:

Offene Leistungs-Klasse (Hüden), zu denen gewählte Hunde über 2 Jahre alt gehören: „Odo Bollblut“, Z.: Willi Schröder, Hannover, Bel.: Georg Hellwig, Oldenburg, sehr gut; „Pösto v. Troja“, Z.: Gustav Rebbelin, Harburg-Wilhelmsburg, B.: Wilhelm Fische, Heisfelde-Leer, sehr gut; „Alca v. Mythenberg“, Z.: Karl Hünede, Leer, Bel.: Karl Funt, Leer, gut; „Ruthard v. Hilgenhof“, Z.: Erich Stettin, Hollen, Bel.: Georg Waterborg, Leer, gut; „Alf v. a. Warten“, Z.: Anton Puls, Tichelwarf, Bel.: Jan Boogd, Loga, sehr gut; „Wol v. d. Gutung“, Bel.: M. F. Löning, Neuenburg, Z.: Herm. Schertel, Neuenkirchen (Saar), sehr gut; „Dewet Preußenblut“, Z.: Karl Dettmer, Osnabrück, Bel.: Albert Walle, Osnabrück, vorzüglich; „Modo zu den sieben Faulen“, Z.: Heinz Köper, Bremen, Bel.: Gerhard Wäcker, Hohenhausen, sehr gut; „Mücher v. Haus Kramer“, Z.: Lieselotte Kramer, Weener, Bel.: Carl Casfens, Bunderneuland, gut; „Dux v. Hemeinger Busch“, Z.: Joh. Busch-Hemelungen, Bel.: Dr. med. Somborn-Dehnenhorst, sehr gut.

Alter-Klasse, Hüden (Hunde über 2 Jahre alt): „Casso v. Arcoschloß“, Z.: Martin Singer, Neuburg-Donau, Bel.: Albert Lawrenz, Lathen-Em, gut.

Jugend-Klasse, Hüden (Hunde im Alter von 18 bis 24 Monaten): „Falter v. Quippenhof“, Z.: A. Schmadel, Wundau, Bel.: Theodor Schipper, Bunde, sehr gut; „Jap v. d. Starrenburg“, Z.: J. H. Humme, Wiedenbrück, Bel.: Frik Ehrl, Leer, sehr gut.

Jugend-Klasse, Hüden (Hunde im Alter von 12-18 Monaten): „Mag v. Gynenraben“, Z.: Friedr. Fuchs, Wuppertal-Warmen, Bel.: Christian Wäcker, Neuen-Dbbg, gut; „Whisky v. Haus Schütting“, Z.: Dr. Werner Funt, Hannover, Bel.: Johann Conrad, Leer, sehr gut; „Dolfo v. Rombel“, Z.: Johann Seebel, Blumenthal-Weser, Bel.: August Wölkow, Numund-Begejad, sehr gut; „Napp Preußenblut“, Z.: Karl Dettmer, Osnabrück, Bel.: Heinrich Helmich, Osnabrück, sehr gut.

Offene Leistungs-Klasse, Hündinnen: „Theofinde v. Rühstätt“, Z. und Bel.: Otto Fromm, Zwischenahn, sehr gut; „Asra v. Oberledingerland“, Z. Frik Bahns, Augustsehn-Wotel, Bel.: Karl Hünede, Leer, sehr gut; „Wine v. Trebeholz“, Z. und Bel.: Friedrich Meyer, Numund, sehr gut; „Ella Preußenblut“, Z. und Bel.: Karl Dettmer, Osnabrück, vorzüglich; „Karin zu den sieben Faulen“, Z.: Heinz Köper, Bremen, Bel.: Heinrich Pielhop, Bremen, vorzüglich; „Hera zu den sieben Faulen“, Z. und Bel.: Heinz Köper, Bremen, sehr gut; „Ella v. d. Speyter Höhe“, Bel.: Karl Dettmer, Osnabrück; Z.: Georg Renf, Nöbelsheim, sehr gut.

Alter-Klasse Hündinnen: „Abda von den Warten“, Z.: Anton Puls, Tichelwarf, Bel.: Dr. med. Kuiper, Bunde, gut; „Garmen v. Haus Böttingen“, Z.: Helene Schroeder, Göttingenstadt, Bel.: Hermann Blau, Numund, vorzüglich; „Krone von Preußenblut“, Z. und Bel.: Karl Dettmer, Osnabrück, vorzüglich.

Jugend-Klasse Hündinnen: „Ella v. d. Starrenburg“, Z.: J. H. Humme, Wiedenbrück, Bel.: Frik Ehrl, Leer, vorzüglich.

Jugend-Klasse Hündinnen: „Wurfa v. Haus Schütting“, Z.: Dr. Werner Funt, Hannover, Bel.: Richard Raich, Leer, sehr gut.

Sohlenprämierung in Leer

am 1. Oktober auf der Messe

otz. Der Pferdezuchtverein für die ehemaligen Kreise Leer und Weener hatte am Sonnabend seine Mitglieder nach Leer zur „Baage“ zur Jahreshauptversammlung eingeladen. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden A. Boelhoff-Ostermeedlandschhof wurde als erste Vorlage der Tagesordnung die Jahresrechnung behandelt. Nach der Prüfung durch die Beauftragten wurde die Rechnung genehmigt und es wurde dem Kassensführer dankend Entlastung erteilt.

Dann wurde über die alljährlich stattfindende Sohlenprämierung beraten. Auch in diesem Jahre wird die Schau durchgeführt; als Termin wurde der 1. Oktober bestimmt. Da sich herausgestellt hat, daß der übliche Platz beim Zentral-Hotel infolge der stetig steigenden Beschäftigung und dem lebhaften Verkehr im Stadtzentrum zu klein ist, wird die Schau in diesem Jahre auf dem Viehhof auf der Messe abgehalten werden. Die in den letzten Jahren abgehaltenen Versteigerungen von Sohlen liefen wenig Kauflust erkennen; es wird deshalb von einer Versteigerung abgesehen und es wird nur die herkömmliche Sohlenverlosung stattfinden.

Im weiteren Verlauf wurde dann noch das in Weener durchgeführte erfolgreiche Turnier und Rennen behandelt. Die Veranstaltung fand allgemeine Anerkennung. Der überaus große Besuch hat gezeigt, daß im Kreis Leer, besonders im Reiderland, noch Interesse für Pferdesport lebendig ist. Das Mitglied Groenewald-Seeum übermittelte dem Vorsitzenden den Dank der Versammlung für seine erfolgreichen Bemühungen um die glänzend verlaufene Veranstaltung. Das Wunsch der Anwesenden wird es einmal in Leer

und in Weener ein Winterfest stattfinden, um die Mitglieder in beiden Städten in geselligem Kreise zu vereinen.

Die Leitung gab dann noch bekannt, daß J. Gruiß-Estinghausen jetzt seit 10 Jahren das Amt als Schriftführer und Kassierer bekleidet. Für seine Mithewaltung wurde ihm gedankt und ein Ehrenschwert überreicht. Die Erledigung einiger interner Vereinsangelegenheiten beschloß die Besprechungen.

Jetzt im Kreis Leer

Die Stutenprämien- und Fohlenschau in dieser Woche

Die diesjährigen Stutenprämien- und Fohlenschau in der Ostfrieslandschau, die in der vergangenen Woche begonnen haben, werden in dieser Woche fortgesetzt. Am Dienstag erfolgt die Schau in Bagland und Aurich, am Mittwoch in Remels, in Stidhausen und in Fhrhove, am Donnerstag in Weener, Bunde und Fergum und am Freitag in Korichum und in der Stadt Leer.

Deutsches Rotes Kreuz Leer

Die Kreisstelle Leer des Deutschen Roten Kreuzes nahm am Sonntag mit einer großen Zahl Führer der Kreisstelle und der Bereitschaften (m und w) des DRK an dem Tag des Deutschen Roten Kreuzes in Norden teil, über das noch berichtet wird.

Am 2. Oktober wird die Kreisstelle Leer mit annähernd 40 Teilnehmern eine weitere Gemeinschaftsfahrt unternehmen, und zwar nach Wilhelmshaven, wo in der Zeit vom 17. September bis 2. Oktober die DRK-Ausstellung „Leben und Gesundheit“ stattfindet, die 1500 qm umfaßt. Die Ausstellung führt die neuen Aufgaben des DRK eindringlich vor Augen und wirkt in allen Gesundheitsfragen aufklärend und belehrend. Das Deutsche Hygiene-Museum hat ausgezeichnetes Material für die Ausstellung zur Verfügung gestellt. Zur Eröffnung am gestrigen Sonntag waren auch Vertreter der DRK-Kreisstelle Leer nach Wilhelmshaven gefahren. Die Reichsbahn gewährt für den Besuch der lebenswerten Ausstellung im Umkreis von 75 km an allen Sonntagen, Mittwochs und Freitags Sonntagsrückfahrkarten.

Kameradschaftsfeier des Motorenverbandes für Ostfriesland.

otz. Die Betriebsgemeinschaft des Motorenverbandes für Ostfriesland e. G. m. b. H., Leer, führte am vergangenen Sonnabend in einer ihrer großen Kraftwagenhallen an der Christine-Charlottenstraße ein Kameradschaftsfeier durch, für dessen Ausgestaltung insbesondere die Werksleiter des Betriebes in hervorragendem Maße Sorge getragen hatte. Die Wagenhalle war durch eine wundervolle Ausschmückung in eine wahre Festhalle verwandelt worden. Der Betriebsgarten erstrahlte während der ganzen Veranstaltung im Glanze hunderter Lichterketten und an dem im Garten befindlichen Springbrunnen waren in kunstvoller Weise sehr hübsche Beleuchtungseffekte dargeboten, die selbst bei den vielen durch die Lichterfülle und die Musik herbeigelockten Zeugnissen große Bewunderung fanden. Zu Beginn des Kameradschaftsfeiestes hieß der Betriebsführer, Direktor Frei, unter den Gästen insbesondere den als Vertreter des Kreisobmannes der DRK, erdienenen Kreisfachabteilungsleiter Logemann-Leer willkommen. Der Betriebsführer erinnerte an die Eröffnung des 2. Leistungstempes der deutschen Betriebe, zu dem er für den Betrieb die Zukunftsparole „Pflege der Kameradschaft im Betriebe“ herausgegeben hat und wies in diesem Zusammenhang auf den tiefen Sinn des Kameradschaftsfeiestes hin.

Die Festfolge des Abends war durch Tanzdarbietungen der Wert-Tanzgruppe, humoristische Darbietungen, gemeinsamen Liedern der Betriebsfamilie und zahlreiche Ueberraschungen so reichhaltig ausgestaltet, daß allen Teilnehmern die Zeit im fluge verging. Für die Bewirtung sorgte in ganz vorzüglicher Weise der Wirt des Hotels „Draniem“.

In einer kurzen Ansprache übermittelte im Laufe des Abends der Kreisfachabteilungsleiter Logemann-Leer der Betriebsgemeinschaft die Grüße des Kreisobmannes der DRK und richtete aufmunternde Worte an die Betriebsgemeinschaft, die im 1. Leistungstempes der deutschen Betriebe das Gaudiplom als Auszeichnung erlangen konnte und die nunmehr sich mit aller Kraft dafür einsetzt, die goldene Fahne im 2. Leistungstempes zu erlangen.

Die Betriebsgemeinschaft hat zu Beginn des 2. Leistungstempes den Werkwohnungsbaun tatkräftig aufgenommen — das erste Haus wurde kürzlich gerichtet — und kann in aller Kürze in einer besonderen Feier, zu der der Kreisleiter der NSDAP, Schumann, erscheinen wird, ihre erste Betriebsfahne weihen.

otz. Die Militärkameradschaft Leer im NS-Reichsriegerbund Kshäuser hielt am Sonnabend im „Haus Hindenburg“ einen Monatsappell ab, der von den Kameraden recht zahlreich besucht war. Mit einer Begrüßung, insbesondere der neu aufgenommenen Kameraden, wurde der Appell vom Kameradschaftsführer Kuhlors eröffnet. Von den neu aufgenommenen 11 Kameraden konnten 9 pflichtbar gemacht werden. Der Schriftführer Vietz verlas darauf das Protokoll des letzten Monatsappells. Der Kameradschaftsführer nahm dann die Anshandigung der vom NS-Reichsriegerbund verliehenen Ehrenurkunde für Freikorpskämpfer an die Kameraden L. Genschel, Wilh. Soß und H. Petri mit ehrenden Worten vor. Alsdann wurde eines verstorbenen Kameraden ehrend gedacht. Kamerad Reibel, der an dem am Montag beginnenden Fahrt der Kshäuserkameraden nach England teilnimmt, gab die in England vorgegebenen Veranstaltungen bekannt. Es folgten den deutschen Kameraden recht schöne, interessante Tage bevor. Kamerad Hiddem berichtete in interessanter Weise über den Verlauf des Treffens der ehemaligen Aler in Oldenburg am 3. und 4. September d. J. Kam. Hiddem betonte, daß dieses Treffen ein besonderes Erlebnis für die alten Kameraden gewesen sei. Der Kamerad Friedrich Giere wurde zum Schichtwart bestimmt, weil der bisherige Schichtwart Kubenke wegen Arbeitsüberhäufung den Posten niederlegen mußte. Kamerad J. H. H. Len berätere über das Festweihen, die Kshäuser-Walzenheime und über die Betreuung und Ausbildung der in diese Walzenheime aufgenommenen Kriegerveteranen. Die Devise lautete hier: Kameradschaft in Freud, Kameradschaft in Leid, Kameradschaft in Not, Kameradschaft im Tod. Der Kassierführer Spinn gab die zeitigen Kassenerkenntnisse bekannt, die als günstig zu bezeichnen sind. Kamerad Giere machte abschließend einige Mitteilungen über den Schichtdienst.

otz. Selverbe. Der Wilddieberei und Hehlerei angeklagt. Des Vergehens gegen das Jagdgesetz hatte sich ein 24-jähriger und ein 28-jähriger Einwohner aus Selverbe und der 30 Jahre alte Einwohner L. aus Klein-Sander dieser Tage vor dem Schöffengericht in Emden zu verantworten. Während den beiden ersten Angeklagten Wilddieberei vorgeworfen wurde, hatte sich L. wegen Hehlerei zu verantworten. Alle drei Angeklagten waren noch nicht vorbestraft. Die beiden jüngeren Angeklagten geben ihre Daten zu. Während der eine einen Fasan schoß, erlegte der andere zwei Kaninchen, zwei Hasen und vier bis fünf Fasane. Da alle drei wegen ihrer Straftaten keine Strafe über einen Monat hinaus zu erwarten hatten, stellte das Gericht das Verfahren auf Grund des Straffreiheitsgesetzes ein.

otz. Veenhusen. Sozialismus der Tat. Das Anwesen des Einwohners B. ist, wie erinnertlich, Ende des vorigen Monats niedergebrannt. Der schwer geschädigten Familie wurde nun am gestrigen Sonntag eine unerwartete erste Aufbauhilfe zuteil. Mitglieder der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr, die Gefolgschaft der Kiesbaggererei, bei der B. beschäftigt ist, sowie hilfsbereite Nachbarn hatten sich in aller Frühe eingefunden und begannen nun mit vereinten Kräften — auch der Bürgermeister und der Ortsbauernführer legten dabei mit Hand an — auf der Brandstelle mit den Aufräumungsarbeiten. Bis zum Mittag waren aus den in Lehm gemauert gewesenen Umfassungsmauern 5000—6000 Steine sortiert und wieder brauchbar gemacht. Die Arbeiten werden am nächsten Sonntag fortgesetzt werden. Der Sozialismus dieser Volksgenossen, die ihre eigenen Freistunden opfereten, um einem anderen Dorfbewohner zu helfen, verdient volle Anerkennung.

otz. Veenhusen. Erntearbeiten. Für die Landbewohner stehen die Septembertage weiterhin im Zeichen der Erntearbeiten. Die trockenen Tage lehrten begünstigten die Gewinnung des zweiten Schnittes und ermöglichten auch hier und dort endlich die Einbringung des Hafers von den Acker- und Moorflächen. Die hohen Roggen- und Hafer-scheffe bei den Pflanzgebänden zeugen von einer reichen Ernte. Bei den Arbeiten an der Dreischmaschine helfen sich die Nachbarn vielfach gegenseitig aus. Hilfskräfte bei „Tuffelrüden“ sind gegenwärtig wieder stark gefragt. Die Kartoffeln bringen in diesem Jahre überall dort, wo einwandfreies Saatgut verwendet wurde, recht gute Erträge. Fleißige Hände besorgten auch in diesen Tagen das Auspflanzen des Flachses. Der Maisanbau beginnt sich in unserer Gegend langsam durchzusetzen. Selbst bei unseren Kolonisten sieht man schon häufig kleine mit dieser wichtigen Ackerfrucht besetzte Versuchsfelder.

otz. Warfingsfehn. Zunahme des Anbaues von Obstbäumen. Bei der in diesen Tagen auch im hiesigen Bezirk durchgeführten Obstbaumzählung konnten die Zähler die Wahrnehmung machen, daß bei dem Kleinfielungscharakter unserer Wohngebiete in den Gärten eine verhältnismäßig große Anzahl junger noch nicht ertragsfähiger Obstbäume vorhanden sind. Der Anbau von Obstbäumen hat in den letzten Jahren dank der Förderungsmaßnahmen auch bei uns auf dem Lande Fortschritte gemacht.

Alte zum Oberrindungsland

otz. Collinghorst. Besitzwechsel. Klempnermeister und Gastwirt Ernst Schäfer von hier verkaufte von seiner Besitzung in Bilsenerkönigsfehn an die dortige Schulgemeinde, ein hinter der Schule belegenes Stück Land, das die Gemeinde zur Vergrößerung des Schulplatzes benutzen will. Das Wohnhaus mit etwas Land kaufte der jetzige Pächter Brint, der seit langer Zeit schon ein Kolonialwarengeschäft betreibt.

otz. Collinghorst. Aus der Landwirtschaft. Da sich die Wetterlage in den letzten Tagen etwas gebessert hat, konnte man hier wieder die Gemwagen fahren sehen. Viele Fuder Heu vom zweiten Schnitt wurden in den letzten Tagen geborgen. Auch der Hafer auf den Feldern ist eingebracht worden, doch hat der Hafer lehrlich sehr unter der Witterung gelitten. Besonders dort, wo er in geschlossenen von Wäldern umgebenen Kampen angebaut wird, ist er schon ziemlich ausgewachsen. Die Kartoffelernte, die hier in vollem Gange ist, verspricht einen guten Ertrag zu bringen. Nur stellenweise sind die Knollen krank, was wohl auf die unbeständige Witterung zurückzuführen ist. Die Stoppeln zeigen hier einen guten Stand.

otz. Collinghorst. Schanzenfahren. Regie ist hier augenblicklich der Versand von Buschwerk. Die Schanzen werden mit Fuhrwerken nach Rabenbrücke gebracht, wo sie dann in Schiffe verladen werden. Da das Verladen der Schanzen nicht jedermanns Sache ist, wird das Fahren immer nur von bestimmten Fuhrleuten ausgeführt. Diese sind von morgens früh bis spät abends dann unterwegs, denn die Schanzen liegen oftmals zerstreut hinter Wäldern aufgestapelt.

Unter dem Hoheitsadler

Ortsgruppe Leer „Mitte“.
Sämtliche Block-, Zellen- und Ortsgruppenleiter haben sich am Dienstag, 20. d. M., abends 1/8 Uhr, im Ortsgruppenzimmer einzufinden.
Ortsgruppe Leer „West“.
Sämtliche Ortsgruppenleiter und Zellenleiter der Ortsgruppe Leer „West“ haben sich am Dienstag, dem 20. d. M., im Ortsgruppenzimmer, Sanderburg, einzufinden.
S. M. G. 1/3 (Politische Leiter.)
Dienstag, dem 20. 9. 1933, 20 Uhr, Berufsschule. — In Zukunft wird der Sonntagsdienst bereits am Freitag bekannt gegeben.
S.M.G. II (Sturm-1/8).
Dienstag, 20 Uhr, Gymnasium.
N.S.D.A.P. 7/17, Trupp Leer.
Anwesen des gesamten Trupps Leer am Montag, dem 19. September 1933, um 20.15 Uhr bei der Berufsschule. Berufsschulungsschritte sind mitzubringen.
S.M.G. Gefolgschaft 1/351, Schauf 1, 2, 3 und 5 B.
Am Mittwoch, dem 21. 9., tritt die Gefolgschaft um 20 Uhr beim S.M.G. in der Wilhelmstraße zum Gefolgschaftsappell an.
N.S.D.A.P. Leer, Mädelgruppe 2/351, Schauf 1, 2, 5, 6 (S. Frik, J. Wechberg, M. Feinmann, J. Finnen).
Heute ist Trennabend für die 4 Schichten. Alle Mädel treten pünktlich um 8.15 Uhr in vorchriftsmäßiger Tracht mit Turnzeug vor der Turnhalle der Bauernschule an. Ausweise sind mitzubringen.

Club am Rindernland

Weener, den 19. September 1938.

Wovon man spricht...

10. Wir berichteten vor einiger Zeit über den regen Torfumschlag in Hafen von Weener, der auch in dieser Woche noch sehr stark sein wird, da neue Schiffe mit Torf eingelaufen sind. Da die Nachfrage besonders seitens der Landbevölkerung sehr groß ist, wurden oft über 50 Tuder im Verlaufe eines Tages vom Hafen abgefahren.

Im Gegensatz zu dem lebhaften Torfhandel muß der Viehhandel für die nächste Zeit in Weener ausgefetzt werden wegen der Maul- und Klauenseuche. Um einer Weiterverbreitung der gefährlichen Viehseuche vorzubeugen, hat der Landrat des Kreises Leer durch eine Viehwechsellieferungs-Anordnung bis auf weiteres die Abhaltung von Viehmärkten in Weener untersagt.

Unterjagt ist auch, wie wiederholt durch Bekanntmachungen allen Volksgenossen klar gemacht worden ist, die Steigerung von Mieten und Pachten, und zwar ist diese nur mit Genehmigung der Preisüberwachungsstelle Kurich zulässig. Daß mancher Volksgenosse sich um die Bestimmungen über die Preisgestaltung für Mieten und Pachten nicht kümmert, sondern einfach Mieten steigert, beweist wieder ein Fall, der sich in Weener zugetragen hat. Wegen unzulässiger Mietsteigerung mußte nämlich ein Einwohner von der Preisüberwachungsstelle der Regierung Kurich zu einer Geldstrafe von 100 Mark verurteilt werden.

In einer Besprechung die auf Veranlassung der Stadtverwaltung Weener dieser Tage bei Affken anberaunt worden war, und an der Vertreter der Partei, der Gliederungen, der Vereine und der Betriebe teilnahmen, sprach der Kreiswart der NSDAP „Kraft durch Freude“ über die Ausgestaltung des Vortragswinters in Weener. Die Veranstaltungen sollen am 28. September mit einem Varietè-Programm des Reichstheaterjugend eröffnet werden und die weiteren Veranstaltungen werden überwiegend bestritten vom Oldenburger Staatstheater und von der Niederdeutschen Bühne Oldenburg.

Der Michaelismarkt hat begonnen.

10. Gestern nahm bei gutem Wetter auf dem Marktplatz am Hafen der traditionelle Michaelismarkt seinen Anfang. Die Beschickung des Marktplatzes ist in diesem Jahr besonders stark und bei dem regen Zustrom zum Markt sowohl aus der Bevölkerung der Stadt, als auch aus den Orten des Reiderlandes nahm der erste Michaelismarkttag einen überaus guten Verlauf. Die Gaststätten hatten im Hinblick auf die Verkehrsbelebung ein außergewöhnlich lebhaftes Geschäft zu verzeichnen. Für den morgigen Dienstag wird noch einmal der Volksfesttrieb des Michaelismarktes die Bevölkerung in seinen Bann ziehen und hoffentlich auch wieder so gutes Wetter haben, wie der erste Festtag.

Tag des deutschen Volkstums und Fest der deutschen Schule in Bunde

10. Die Volksschule und die Privatschule Bunde hatten sich vereinigt, um diesen Tag gemeinsam feierlich zu begehen. Viele Eltern waren dem Rufe gefolgt und bewiesen so, daß sie ein Herz für unsere Brüder im Auslande haben und zur Stelle sind, wenn es gilt, in einer Gemeinschaftsstunde etwas über deren Schicksal zu hören.

Hauptlehrer Schmidt ging in seiner Begrüßungsansprache kurz auf den Sinn der Feier ein, der gerade in diesen Tagen, an denen die Augen der ganzen Welt auf die Sudetenländer gerichtet seien, eine besondere Bedeutung zukomme. Er begrüßte auch den Oberstudiendirektor Dr. Bedmann als Leier, der sich für den Vortrag bereitwillig zur Verfügung gestellt hatte. Die musikalische Ausgestaltung hatte die 1. Klasse der Volksschule unter Mitwirkung des Blockflötenchors übernommen, während die Privatschule einige Volkstänze zeigte. Mehrere Gedichte, die von den Deutschen in Uebersee, in der Ostmark und im Baltischen erzählt wurden, wurden von Kindern beider Schulen gesprochen. Auch die Lieder waren dem Sinn des Abends entsprechend ausgewählt worden und wurden mit Blockflöten-, Mundharmonika- und Geigenbegleitung vorgetragen.

Dann nahm Dr. Bedmann das Wort zu seinem Vortrag über das Deutschtum im Auslande. Er erinnerte an das große Volk der Deutschen von 100 Millionen, von denen 25 Millionen jenseits der Grenzen leben. Sie alle aber bilden die große Volksgemeinschaft der Deutschen.

Hauptlehrer Schmidt ließ die Feier ausklingen in einem Gruß an den Führer, dem sich die Lieder der Nation anschlossen.

10. Bunde. Schulausflug. Die unteren drei Klassen der Volksschule unternahm am Sonnabend einen Ausflug nach Heisfelde, wo sie einige frohe Stunden verbrachten. Die dort vorhandenen Spielgeräte waren dauernd besetzt, außerdem wurden Wettkämpfe veranstaltet, bei denen es „hübsche Belohnungen“ gab. Am Bahnhof wurden dann die „Wettkämpfer“ von ihren Müttern wieder in Empfang genommen und werden sicher noch viel von dem schönen Tag erzählt haben.

10. Bunde. Gute Leistungen erzielte Karl-Heinz Hallender, der als einziger Wettkämpfer von Bunde an den Distriktschen Jugendmeisterschaften in Kurich teilnahm. Er erreichte im Weitsprung mit 5,79 m den zweiten und im 100-Meter-Lauf mit 11,9 Sekunden den dritten Platz unter allen Jugendlichen Distriktslands.

10. Boen. Maul- und Klauenseuche. Die Seuche hat in unserm Dorf leider stark um sich gegriffen. In den letzten Tagen sind hier mehrere Tiere an der Seuche eingegangen.

10. Jemgum. Verletzung. Der Provinzialoberwegemeister Riewerth hat seinen Dienstbereich nach Carstedt (Bez. Hildesheim) verlegt, wohin er versetzt worden ist. Seit 1933 hat Riewerth den Wegbau im Reiderland als Provinzialoberwegemeister geleitet.

10. Stapelmoor. Ihre diamantene Hochzeit feiern heute die Eheleute Gerhard Wessels und Frau Trientje, geb. Kniper. Das Jubelpaar, aus dessen Ehe 9 Kinder entsprossen, kann seinen Ehrentag im Kreise von 37 Enkel- und 27 Urenkelkindern erleben.

10. Stapelmoor. Personalie. Gendarmeriehauptwachmeister Klupp ist zum 1. Oktober d. J. als Gendarmerieoberwachmeister a. P. nach Drochtersen (Bez. Stade) versetzt.

10. Wymeer. Regier. Baubetrieb. Nachdem die neue Lehrerwohnung fertig gestellt worden ist, sind zwei Neubauten von dem Landwirt Meissen und Fleischbeschauer Walhuis in Auftrag gegeben worden.

Ausbildungswoche des NSDAP auf Juist

10. Am Sonntagmittag trafen die Segelflieger der Stürme Norden und Wilhelmshaven von ihrer Schulungswoche auf Juist in Norddeich wieder ein. Bekanntlich wurde im Juli-August die erste Schulungswoche auf Juist durchgeführt, wobei der gute Flug von 40 Minuten Dauer geflogen wurde. Auf Wunsch der Standarte wurde nun die zweite Schulungswoche durchgeführt, und zwar vom 11. bis 18. d. Mts. Während bei der ersten Schulungswoche nur der Sturm Norden mit Gens, Wittmund, Nordorney und Juist teilnahm, konnte jetzt auch der Sturm Wilhelmshaven daran teilnehmen. Das Wetter war — außer zwei Tagen — sehr günstig. Daher blieb auch der Erfolg nicht aus. Es wurden nicht weniger als zehn A-Prüfungen abgelegt. Einige Segelflieger wurden soweit geschult, daß sie bei der nächsten Gelegenheit ihre B-Prüfung bestehen können.

Norderney. SA-Führertagung der Gruppe Nordsee. Mit dem flaggenreichen Abenddampfer trafen am Sonntag 54 Teilnehmer an der Führertagung der SA-Gruppe Nordsee ein, die vom 18.—bis 20. September auf Norderney stattfand. Der Ort hatte aus Anlaß dieser Tagung reichen Flaggenreicht angelegt. Am Eingang zur Adolf-Hitler-Allee ist ein großes Spruchband gespannt: „Norderney grüßt die Führer der SA-Gruppe Nordsee“. Am Hafen war der Norderneer Marine-SA-Sturm zur Begrüßung der SA-Führer angetreten. Außerdem waren der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Angelmann und der Bürgermeister und Kurdirektor Söhlmann am Landungssteig erschienen. Nachdem Gruppenführer Reg. Bürgermeister Boehmer als erster das Schiff verlassen hatte und vom Ortsgruppenleiter und vom Bürgermeister begrüßt worden war, schritt er nach Meldung den angetretenen Ehrensturm ab, worauf es dann geschlossen zum Orte ging. Die SA-Führer nahmen im staatlichen Kurhaus, an dessen Turm der Bahlspruch der Gruppe „Nordsee trügig und blank“ angebracht ist, Wohnung. Dann fand im Weihen Saal des Kurhauses eine gemeinsame Abendtafel statt. Anschließend vereinigten sich die Gäste mit der hiesigen Parteileitung und Kurdirektion zu einem gemütlichen Beisammensein im Restaurant Engenhafen. Heute, Montag, finden interne Führerbefehle statt, während am Abend im großen Saal des staatlichen Kurhauses ein Begrüßungsabend mit anschließendem Kameradschaftsabend zusammen mit der hiesigen Marine-SA vorgesehen ist.

Wegen verspäteten Einganges eines Teiles der heutigen Post bei uns, müßten wir eine Reihe Berichte für die morgige Ausgabe zurückstellen. Schriftl. DZ.

Barometerstand am 19. 9., morgens 8 Uhr 761,0°
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 18,0°
Niedrigster C + 8,0°
Gefallene Regenmengen in Millimetern
Mitgeteilt von B. Joch, Optiker, Leer.

Temperaturen in der Stadt, Badeanstalt Wasser 15°, Luft 15°

Zweiggeschäftsstelle der Distriktschen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. V. VIII. 1938: Hauptausgabe 26 164, davon Bezirksausgabe Leer-Reiderland 10 023 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenspreiskarte Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Reiderland gültig. Nachschlüssel A für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland, B für die Hauptausgabe.
Verantwortlich für den reaktionellen Teil (auch für die Bilder) des Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland: Heinrich Berlin
Verantwortlich für den reaktionellen Teil des Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland: Bruno Joch, beide in Leer. Verlagsdruck: D. S. Joch & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Bekanntmachung

In der Zeit vom 23. September bis 31. Oktober 1938 finden an den Wochentagen Schießübungen von Vorkum in Richtung Küste und nach See zu, statt:

1. Schießzeiten:
Es wird geschossen täglich, mit Ausnahme der Sonne und Feiertage, etwa von 17.30 Uhr bis etwa 7.00 Uhr. (Nacht-schießen).

2. Schießgebiete:
Das Schießgebiet wird begrenzt durch die Verbindungen folgenden Punkte Nordostspitze der Insel Vorkum
53° 36' N 6° 48' D
53° 31,5' N 7° 45' D
53° 26' N 6° 58,5' D
53° 33' N 6° 44' D

3. Das Ueberfliegen des Schießgebietes ist bis zu einer Höhe von 15000 m mit Gefahr verbunden.

4. Der Luftraum über dem Schießgebiet gilt stets als bedroht und kommt daher für den Luftverkehr nicht in Betracht.

5. Die örtliche Absperzung wird von der Truppe selbst vorgenommen. Den Anordnungen der Absperzmannschaften ist Folge zu leisten. In See erfolgt die Absperzung durch Polizeiboote, kenntlich an dem Signal gemäß § 22 der Seewasserstraßenordnung. Den Anordnungen der Polizeiboote ist im eigenen Belange der Schifffahrt Folge zu leisten.

6. Das Liegenlassen von Fischereigeräten im Schießgebiet geschieht auf eigene Gefahr.
7. a) Während des Schießens werden auf der Signalstelle Vorkum und auf dem Hochstand Olded die Signale gezeigt, wie sie im § 22 der Seewasserstraßenordnung vorgeschrieben sind. Die Beendigung der Schießübungen wird durch Niederholen oder Löschen dieser Signale angezeigt.
b) Wird das Schießen bei Tage für kurze Zeit unterbrochen, (Schießpause), so wird neben dem Tagessignal unter a) der erste Hilfsstand des Internationalen Signalbuches (ein gelber Ständer mit blauem Rand) gezeigt. Solange dieser Ständer weht, ist das Durchfahren des Schießgebietes erlaubt. Ein Fahrzeug, das das Sperrgebiet vor dem Niederlegen des Hilfsstandes nicht mehr erreicht, darf das Sperrgebiet nicht mehr durchfahren, sondern muß außerhalb warten.

Wird an einem der in der Bekanntmachung über die Schießübungen als Übungsstand bezeichneten Tage nicht geschossen, so werden die unter a) bezeichneten Signale nicht gezeigt.
8. Zuwiderhandlungen werden gemäß Polizeiverordnung betr. Sperrung zu Land und zu Wasser für Zwecke der Reichswehr und Staatspolizei vom 30. Mai 1927 (Regierungsamtblatt S. 87) bestraft.

U r i c h, den 8. September 1938.
Der Regierungspräsident,
G i c h o f f,
komm. Regierungspräsident

Wird veröffentlicht.
Der Landrat C o u r i n g.

Zu verkaufen
Kleiderschrank
großer Kleiderschrank u. großer Kachelofen zu verkaufen.
Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Zu verkaufen: Gut arbeitender Kartoffelrodepflug
(1- und 2-pferdig)
Wih, Ubben, Meinersohn.

Prima Ferkel
zu verkaufen.
Fr. Duin, Brunn b. Nortmoor

5 Wochen alte Ferkel
zu verkaufen.
Kosling, Neermoor.

Ferkel hat zu verkaufen
Focke Bontjer jr.,
Al.-Hollen.

Ferkel zu verkaufen
H. Penning,
Logaersfeld.

Stellen-Angebote
Für meine Frau eine

Hausgehilfin
zum 1. Okt. oder später gesucht.
Kapt. H. Bruns,
Stiekelhamperschn.

Suche per sofort oder 1. 10. resp. 15. 10.

unverlässiges, solid. Alleinmädchen
täglich i. Haushalt mit Kochkenntnissen, nicht unter 22 Jahren, lüchbild und Zeugnisse. Gutes Gehalt. Elektr. Waschmaschine.
Barner, Bremen, Georg-Brönig-Str. 32a.

Zu vermieten
Obertwohnung
2 1/2 Zimmer mit Nebenräumen und Stallung an ruhige Mieter zu vermieten. Offerten unter P 500 an die OTZ, Papenburg.

Zweiräum. Wohnung
zum 1. Oktober zu vermieten.
Leer, Kirchstraße 48.

Winterhilfswert des Deutschen Volkes 1938/39
Ortsgruppe Leer-West

Volksgenossen der Ortsgruppe Leer-West, die auf Grund ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse glauben, einen Anspruch auf Betreuung durch das Winterhilfswerk zu haben, können am

Donnerstag, dem 22. September 1938
vormittags von 9—13 Uhr und nachmittags von 16—19 Uhr im Geschäftszimmer der NSD., Königstraße 3

einen Antragsbogen in Empfang nehmen. Die Formulare sind ordnungsmäßig ausgefüllt unter Beifügung der Unterlagen bezüglich der Einnahmen und Ausgaben am **Dienstag, dem 27. September 1938**, während derselben Dienststunden wieder dort zurückzugeben.

Auf die Innehaltung der Termine mache ich besonders aufmerksam.
Die Ortsgruppe Leer-West umfaßt folgende Straßen:

Neuestraße, Barrestraße, Kampstraße, Kamp, Groningerstraße, Mittelweg, Am Pferdemarkt, Nordmarktstraße, Königstraße, Kirchstraße, Steinburgsgang, Westering, Deichstraße, Blinks, Westermeedlandsweg, Plytenbergstraße, Nordkreuzstraße, Brummelburgstraße, Lindenstraße, Luth. Schulgang, Süderkreuzstraße, Altemarkstraße, Harderwykensteig, Ref. Kirchengang, Ref. Schulgang, Onno-Klopp-Str. Gaswerkstraße, Lbbo-Eminius-Str. Hajo-Unter-Str. Königskamp, Edvardstraße 35 bis 37, Am Pulverturm, Westergaste, Mittermoorerweg, Convebersweg, Enno-Ludwig-Str. Wunhamerstraße, Dollartstraße, Torumerstraße, Burscheherweg 58 bis 37.

Leer, den 17. September 1938. F o c h t,
Ortsbeauftragter für das W. H. W.

Anfrümmern, Umfrümmern, Leinfrümmern, Postfrümmern, Luftfrümmern,
überhaupt alle Drucksachen für Büro und Geschäft liefern gut und preiswert
D. J. Joch & Sohn, G. m. b. H., Leer, Brunnstraße

Zinsser Allsat
Knabland
Bemüht bei Altersbeschwerden in Arthrosen und Drüsen, Gicht, Rheuma, Verdauung 95 Pfg. und 2.85 M. Viele Anerkennungen.
Zinsser Leipzig 229

Morgen, Dienstag

Große
Herbst-Modenschau
im Tivoli!

Beginn nachm. 4 Uhr, abends 8 1/2 Uhr

G. Gröttrup

SEIT 1890 LOGA + LEER ADOLF-HITLER-STR. 2

Weiß und farbige
Schlafdecken
in großer Auswahl sehr preiswert
Siehe Schaufenster
Carl Fesenfeld
Frisia-Bettenhaus

Die letzten Neuheiten in Damentaschen

sehen Sie auf der
Modenschau der Firma G. Gröttrup
am Dienstag, dem 20. September,
im großen Saal des Tivoli

Enno Hinrichs, Leer
Verkaufsstelle der Gold-Pfeil-Lederwaren

Solange Vorrat!

Schnitffeste Tomaten	28 ¢	Bananen	38 ¢
500 gr nur		500 gr	
Blaue holl. Trauben	70 ¢	Holl. Blumenkohl	55 ¢
500 gr nur		Riesenköpfe	

Kessener-Lebensmittel

In Woeftes-Herden und -Oefen,
Haushaltungsgegenständen sowie
Fahrrädern u. Nähmaschinen
große Auswahl und billige Preise.
Bedarfsdeckungscheine aus Ehe-
standsarbeiten und Kinderbeiträge
werden in Zahlung genommen.

Wilh. Müller, Detern.

Paßbilder

liefert schnellstens
B. Fokuhl, Leer
neben „Tivoli“.



Einladung

Ein alles umfassendes Bild von den
interessanten Neuschöpfungen der
kommenden Herbstmode vermittelt
Ihnen unsere große

Modenschau
für Damen und Herren
am

Donnerstag
dem 22. September 1938

im großen Saal des Tivoli + Die bekannte
Modeplauderin Frau von Imhof
wird Ihnen die Schau auch in dieser Saison
wieder ein Ereignis werden lassen. / Dazu
spielt eine erstklassige Tanzkapelle. Beginn:
Nachmittags 15.30 Uhr, abends 20.30 Uhr.
Unkostenbeitrag RM. 0,30

KAUFHAUS
Gerhard Gröttrup
LEER
am
Bahnhof
und
Heisfelder-
str. 14-16
vorm. Gerhd. de Wall

Achtung! Oberlander-Truppe Achtung!

(Leitung A. Söllker)

Die bekannten lustigen
Holzhackerbuben kommen (12 Personen)

am Dienstag , dem 20. September,	nach Osthauderfehn ,	Gasthof Billker
am Mittwoch , dem 21. September,	nach Loga	Gasthof Janssen
am Donnerstag , dem 22. September,	nach Filsun	Gasthof Dieken
am Freitag , dem 23. September,	nach Detern	Gasthof Mennenga
am Sonntag , dem 24. September,	nach Hesel	Gasthof Berghaus
am Sonntag , dem 25. September,	nach Jheringsfehn	Gasthof Bohle Janssen

Karten im Vorverkauf bei den Gastwirten.
Nach der Vorstellung **TANZ!**

So Gott will, Stern die
Eheleute
Leno Ferdinand und
Frau Grete, geb. Hin-
richs, zu Kl. - Oldendorf am
21. September
das Fest der silbernen Hochzeit.
Wir wünschen ihnen fernerhin
Gottes reichsten Segen.
Off se stück wall wat marken
laten. Einige Nachbarn.

Die Verlobung mit
Berd Berdes, Solmbüsen
ist meinerseits
gänzlich aufgehoben.
L. van Scharrel.

Der Einwohnerschaft von Leer, insbesondere aber meinen
Kunden zur gell. Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen
Tage mein

Friseurgeschäft Bremerstraße 34 angebe

Ich danke meiner werten Kundschaft für das mir erwiesene
Vertrauen.

Hinrich Schulte, Friseur.

Verloren

Verloren **Matrosen-Mantel**
blauer
von der Osterfestschule bis zur
Wynhamerstraße. Abzugeben
Leer, Wynhamerstraße 13 a.

Vermischtes

Ein zahmer, blauer
Wellenfittich entflohen.
Wiederbringer erhält Belohnung.
Leer, Kamp 16.



Halte meinen erst-
klassigen

**Stamm-
Schafbock**

mit hoher Milchleistung zum
Decken bestens empfohlen.

**Johann Gerdes,
Neermoor-Kolonie.**



Halte meinen

**Stamm-
Schafbock**

mit hoher Milchleistung zum
Decken bestens empfohlen.

**Berend Tammen,
Neermoor-Kolonie.**

Empfehle
ab heute nach-
mittag u. Dienstag prima lebende
frische Kochschellfische, 1/2 kg 30 Pf.,
feinstes Goldbarschfilet, lebendfrische
Bratschollen, 1/2 kg 30 u. 35 Pf.,
lebendfr. fette Bratheringe, 1/2 kg
nur 15 Pf., frisch aus dem Rauch
prima fetten Aal, Makr., Fettbück.
W. Stumpf, Wörde. Tel. 2316.

Leupin-Creme u. Seife
seit 25 Jahren bewährt bei Pickel
Gesichtsausschlag
Hautjucken, Ekzem, Wundsein usw.
Drog. Drost — Drog. Buß —
Drog. Lorenzen

Jeden Dienstag
**la Fisch- und
Fischfilet.**
G. Jacobs, Jheringsfehn.

Heute und morgen
wieder die billigen

fetten Bratheringe 1/2 kg
nur 15 ¢
Bratschollen, Fischfilet, Goldbarsch-
filet usw. Frisch aus dem Rauch:
die herrlichen Fettbücklinge, fette
Makrelen, Schellfische, Goldbarsch,
Seelachs und Speckaal.

Fisch-Klot am Bahnhof
Tel. 2418

Familiennachrichten

Die Geburt einer gesunden Tochter
zeigen in dankbarer Freude an
Hinrich W. Harms und Frau
geb. de Buhr.
Ostwardsingsfehn, den 18. September 1938.

Statt Karten!
Ihre Verlobung geben bekannt:
Hertha Baumann
Wilhelm Wosing
Hollen Im September 1938 Leer

Klein-Hollen, den 16. September 1938
Heute wurde unser lieber Bruder, Schwager, Onkel
und Vetter
der Landwirt
Johann Janssen
nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden,
glaubensroh, im Alter von 75 Jahren aus dieser Zeit
in die ewige Heimat abgerufen.

Die trauernden Hinterbliebenen
Beerdigung Dienstag, den 20. ds. Mts., nachm. 1 Uhr.
Sollte jemand versehentlich keine Einladung erhalten
haben, wolle man diese Anzeige als solche ansehen.

Leer, den 19. September 1938.
Statt besonderer Mitteilung!
Heute nahm der Herr unsern lieben Vater,
Schwiegerater, Großvater, Bruder, Schwager
und Onkel, den

Rentier
Peter Heinrich Brüning
im 78. Lebensjahre zu sich in die ewige Heimat

Um stille Teilnahme bitten:
Schwester Henny Brüning
Gesine Brüning
Gerhardine Brüning
Peter Brüning und Frau, geb. Hemmen
Gerhard Brüning
Almuth Brüning Ww., geb. Stöhr
nebst Angehörigen
und 6 Enkelkindern.

Beerdigung am Donnerstag, dem 22. September, um
3 Uhr vom Trauerhause Ubbo-Emmiusstraße 14a aus.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim
Heimgang unseres lieben Entschlafenen allen unsern
herzlichen Dank
Leer. Familie Kehr.